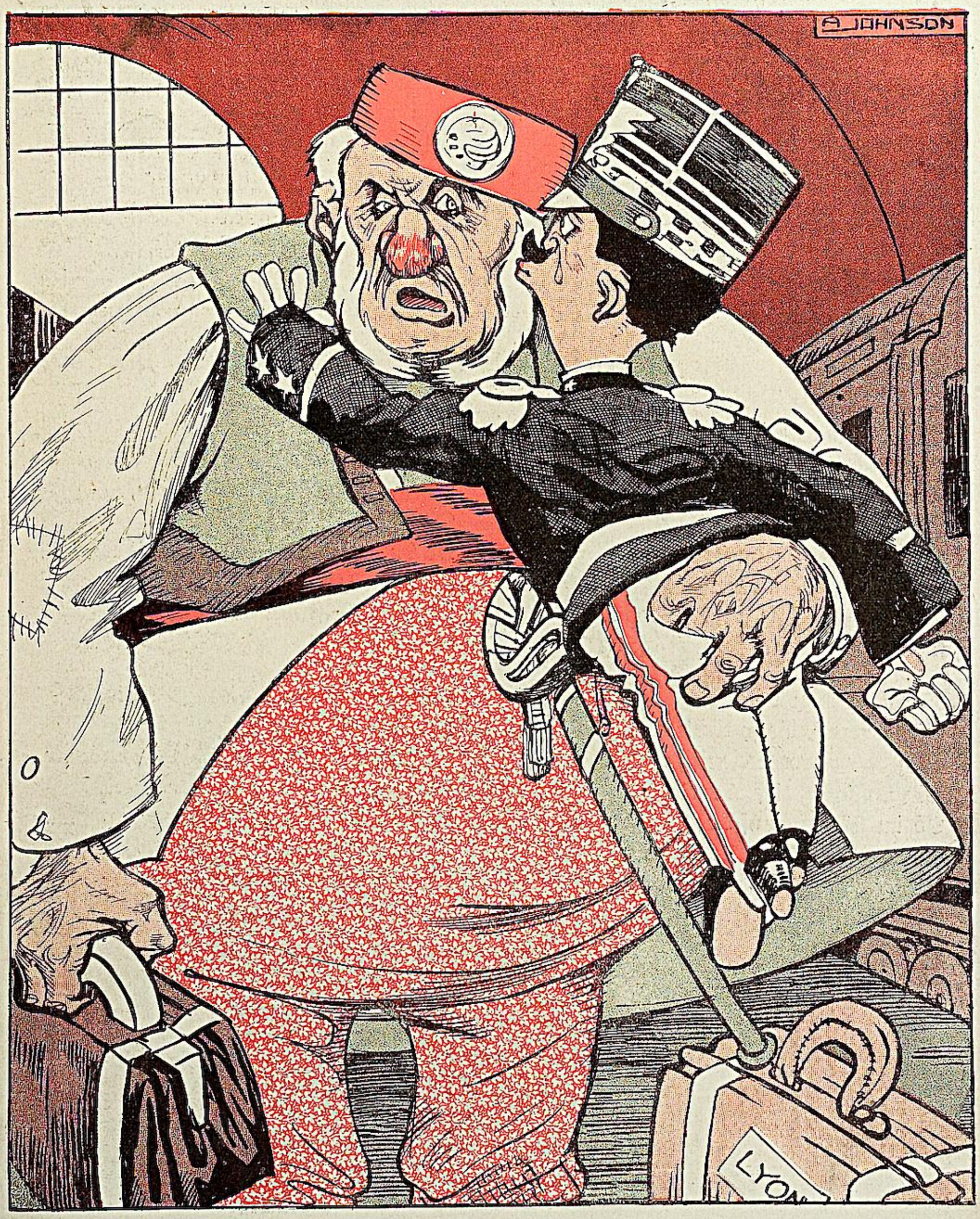
1311

ACAD. LESEH.
5-FEB.1916

75

Nr. 6 Berlin, den 6. Februar 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



Nikita-lieniſches

„Oh, das war mal eine ſchöne
Rührende Familienſzene!“

(Wilhelm Buſch.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0075
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 6/2 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Deutsch-französischer

„Was gibt's? Wozu der große Jubel
Am Boulevard dort in Paris?
Woher der laute, wilde Trubel?
Was gibt's? Was ist? Wer sagt mir dies?"

Ihr fragt? Mais non! Wie könnt ihr fragen!
Es ist erstaunlik, camérade!
Wir haben einer Slackt geslagen,
Gefan gewaltiger Heldentat.

Liegt einer Stadt in deutschen Landen,
Heißt Mannheim, habt ihr nix gehört?
Ein Flieger makte ihr zu Handen —
Ah bas! Es sein total zerstört!

Eh bien! Das sollte ihr doch wissen — —
„Das Jauchzen dröhnt halt immerzu." —
Es wurden Bomben abgeßmissen
Auch auf die offne Stadt Karlsruh'!

„So, so! Schon hör' ich's wieder brausen.
Sagt, was es zu bedeuten hat!"

Wochenzwiegesang

Eh bien! Man ließ auch Bomben sausen
Auf Freiburg, einer schönen Stadt.

„So so!" — Ah! Das sein Heldentaten
Von meine grause grrande nation.
Pour les Allemands sein gut geraten
Die herrlik köstliken Bonbons!

Doch — was sein das? Ein Schmerzensbrüllen
Von Seinestrand. Mir packen Wut! —
„Ach! Zeppelin warf seine Pillen
Dem braven Franzmann auf den Hut."

Quelle infamie! Nun werden bös ick!
O mon dieu, o mon Paris!
Ah! Zeppelin sein nik französik —
O diese deutsche cochonnerie!

„Paris ist Festung" — Sein Sie ruhik!
Ik will nix hören! Eh bien!
Révanche verlang ick, ja, das tu ick!
Ces boches! Cochons! O ces chiens!

Kladderadatsch.

Onkel Sam

Länger kann ich nicht mehr schweigen,
Nein, ich halt's nicht länger aus;
Endlich muß ich sie dir zeigen,
Meine Liebe, altes Haus!
Hat auch, was man immer sage,
Deine Logik mal ein Loch,
Eines steht ganz außer Frage:
Ein Gemütsmensch bist du doch!

Schon an deiner Nasenspitze
Sieht man's, die so lieblich glüht,
Daß in deinem Busen sitze
Ein unsäglich tief Gemüt.
Ob im Hinblick auf das Gute
Es auch manchmal sich verkroch,
Ich erklär' mit frohem Mute:
Ein Gemütsmensch bist du doch!

Ja, so seid ihr mal da drüben
In dem Land Dollarika:
Lustig fischt es sich im Trüben,
Ist die rechte Stunde da.
Ob du quasselst mit dem Schnabel,
Ob du trägst des Rebbes' Joch,
Ob du rasselst mit dem Sabel,
Ein Gemütsmensch bist du doch!

So zum Beispiel Lansings Note
Hat mich wieder tief gerührt;
Englands Schiffe, Deutschlands Boote —
Wie man da den Meister spürt!
Mag das Schiff das U-Boot rammen —
Ja, was ist da weiter noch?
Deine frommen Blicke flammen —
Ein Gemütsmensch bist du doch!

Mag Old-England auch mißbrauchen
Deine Flagge, altes Haus —
Deutschlands Boote, die da tauchen,
Sind und bleiben dir ein Graus.
Wieder sprachst du jetzt mit Schwunge,
Daß es nach Lavendel roch —
Bleib' so bei nur, alter Junge!
Ein Gemütsmensch bist du doch!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0076

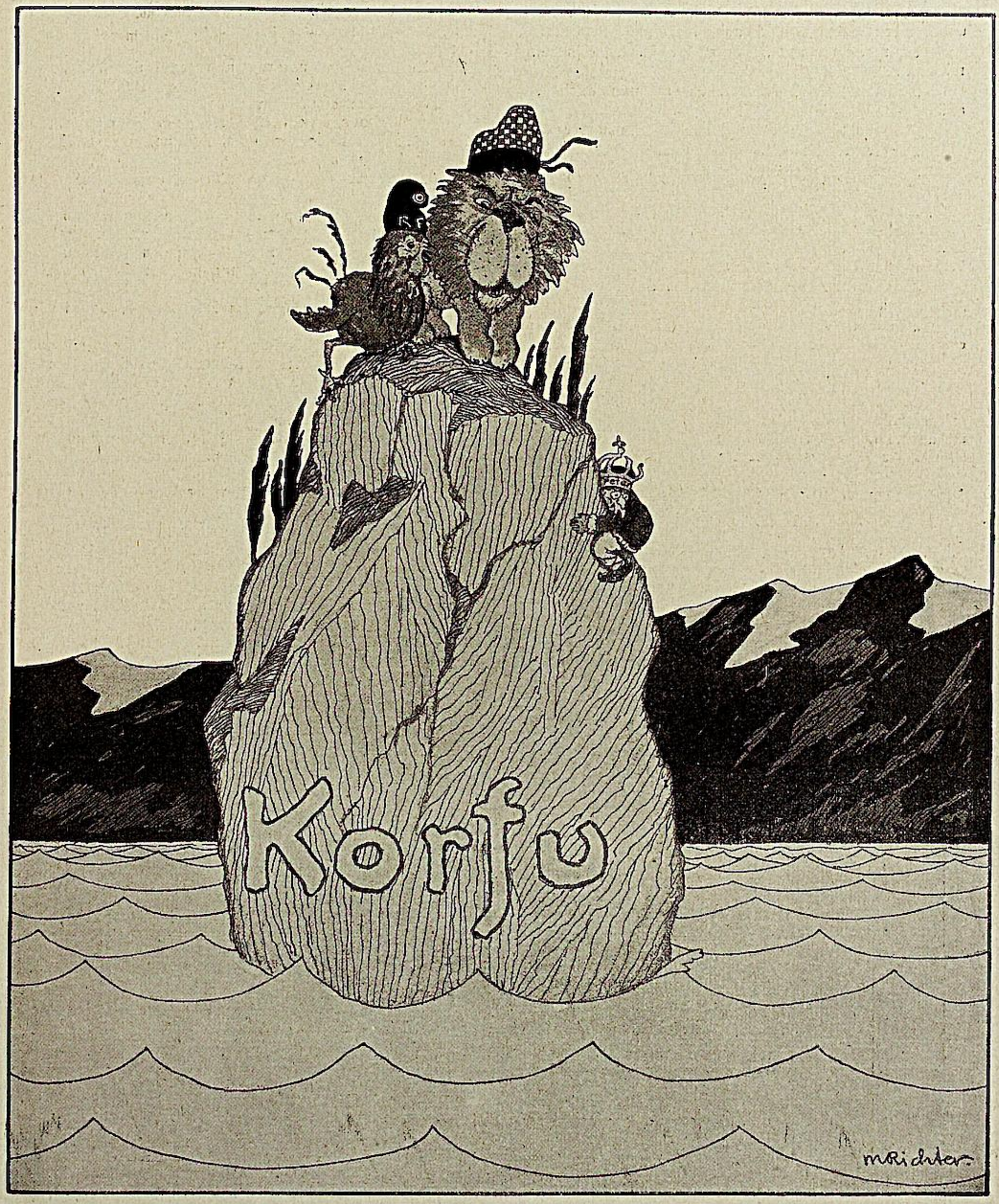
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 6 Erstes Beiblatt | Berlin, den 6. Februar 1916 | LXIX. Jahrgang



Ein neuer Stützpunkt der Entente.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0077
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Unterredung mit Odysseus und Xenophon

Unser eigner Mitarbeiter schreibt uns aus Saloniki: Gegenwärtig bin ich hier sicherer unter der Erde als auf der Erde; deshalb stieg ich gestern wieder freiwillig in den Hades, um nicht von einem Peloton von Chasseurs d'Afrique mit dem Aufwand von neuen Flintenkugeln dahin befördert zu werden. Mit Hammelblut war ich diesmal versehen, und der erste Schatten, der davon trank, war Odysseus.

Ich redete ihn an: „O du vielgewandter, erfahrungsreicher . . .“

„Schmus!“ sagte er. „Das ist nun aus. Was willst du?“

„Wie denkst du, hochgesinnter Fürst, von Reuter?“

„Daß er lügt, macht ihn mir sympathisch.“

„Hat das Lügen einen sittlichen, sozialen, politischen Wert?“

„Ja, auf der Erde im Sonnenlicht, aber hier, wo wir Schatten schon bei deiner Blendlaterne bis in die innersten Eingeweide durchsichtig sind, da werden selbst Grey und Reuter einmal die Wahrheit sagen.“

„Was denkst du, Erster der Seefahrer, von Mücke, der ‚Emden‘ und ‚Ayesha‘?“

„Mücke ist ein Stümper. Hätte ich nur halb so viel erlebt wie er, die Odyssee wäre dreimal so dick geworden.“

„War die Leukothea ein Wasserflugzeug und die Charybdis ein Unterseeboot oder eine Mine?“

„Sie waren das, was du sagst, aber ein Mitglied des größten Kulturvolkes — nach dem des d'Annunzio — drückt sich anders aus als ihr Barbaren.“

Ich verneigte mich überlegen.

„Wärest du, Sohn des Laertes, jetzt der Basileus der Hellenen, was würdest du mit den sogenannten Befreiern Griechenlands machen?“

„Ich würde die Be—Freier gerade so sicher niederknallen wie voreinst die Freier meiner geliebten Penelope.“

In diesem Augenblick trat Penelope zärtlich heran. Er hakte sie unter, und beide verschwanden in der Tiefe der Höhle.

Und wer stand vor mir und trank von dem Blute? Xenophon. Ich begrüßte ihn als guten Freund, den ich in der Tertia liebgewonnen hatte.

„O du wunderbarer Feldherr, du vorbildlicher Meister aller Rückzugsstrategen, was hältst du von Gallipoli?“

„Die Engländer haben was gelernt.“

„Ist es nicht die größte Leistung dieses Krieges und aller Kriege?“

„Bisher ja. Gruppieren sie sich auch auf Saloniki so rückwärts wie auf Gallipoli — und sie werden sich dieses Stücklein nicht entgehen lassen — dann wird Asquith in seinem begeisterten Stil eine Anabasis schreiben, die meine in den Schatten stellt.“

Bei dem Wort Schatten erblaßte er so, daß ich ihn weder sah noch hörte.

Da drängte sich Thersites mit seiner Revolverschnauze an das Hammelblut heran. Ich hätte ihn gar noch wegen eines deutschen Krakeelers befragt, aber er war mir widerwärtig, wie der, und so schlug ich ihm mit meinem langen Bleistift auf die schattenhaften Finger.

In einer kleinen Bodega schlucke ich jetzt Samos und schreibe mich um den Hals, wenn mich Sarrail entdeckt. a. oy.

Höchstwahrscheinlich

General Monroe hatte über die Räumung von Gallipoli berichtet, daß dabei die Franzosen gar keine Verluste gehabt und die Engländer nur einen Mann verloren hätten.

Das klingt gewiß schon ganz fabelhaft. Nun soll sich aber auch dieser eine Mann noch wieder gefunden haben; es hat sich nämlich herausgestellt, daß er gar nicht mit dabei gewesen, sondern bereits ausgerissen war, bevor der allgemeine Rückzug begann.

Von der Seine

In Paris sind, weil die Straßen jetzt so schlecht beleuchtet werden, Stöcke und Schirme aufgekommen, die mit winzigen elektrischen Lampen versehen sind, und halb Paris läuft in den Abend- und Nachtstunden mit solch leuchtenden Spazierstöcken und Regenschirmen umher, als sei die Stadt von Hunderten von beweglichen Glühwürmchen erfüllt. Da ist also die neueste französische Höflichkeit die, daß ein Herr sagt: „Mein Fräulein, ich werde Ihnen mit dem Stock heimleuchten“.

Lernt fremde Sprachen!

Die Wichtigkeit dieser Forderung ist noch nie durch einen Umstand so überzeugend zutage getreten, als wie durch den bestehenden Weltkrieg. Diese Tatsache spiegelt sich am besten ab in den vielen Tausenden von Feldpostbriefen, in denen die Notwendigkeit der Kenntnis fremder Sprachen zum Ausdruck gebracht und bezeugt wird, welche Vorteile den sprachkundigen Deutschen in den besetzten Kriegsgebieten geboten werden.

Was für glänzende Aussichten aber erst dem Sprachkundigen für die Zukunft winken, wird sich zeigen, sobald der Frieden geschlossen ist und der wirtschaftliche Wettbewerb der Völker untereinander wieder einsetzt. An jeden Vorwärtsstrebenden ergeht daher der dringende Ruf, fremde Sprachen zu erlernen, um für den friedlichen Kampf um den Vorrang des Welthandels gerüstet zu sein.

Der beste Weg hierzu bietet sich in den weltberühmten Unterrichtsbriefen nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten Methode kann jeder, ohne irgendwelche Vorkenntnisse zu besitzen, leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch usw. erlernen. Verlangen Sie noch heute die Einführung Nr. 57 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

schen Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt) in Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Vorbildung f. Einj.-Ehr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

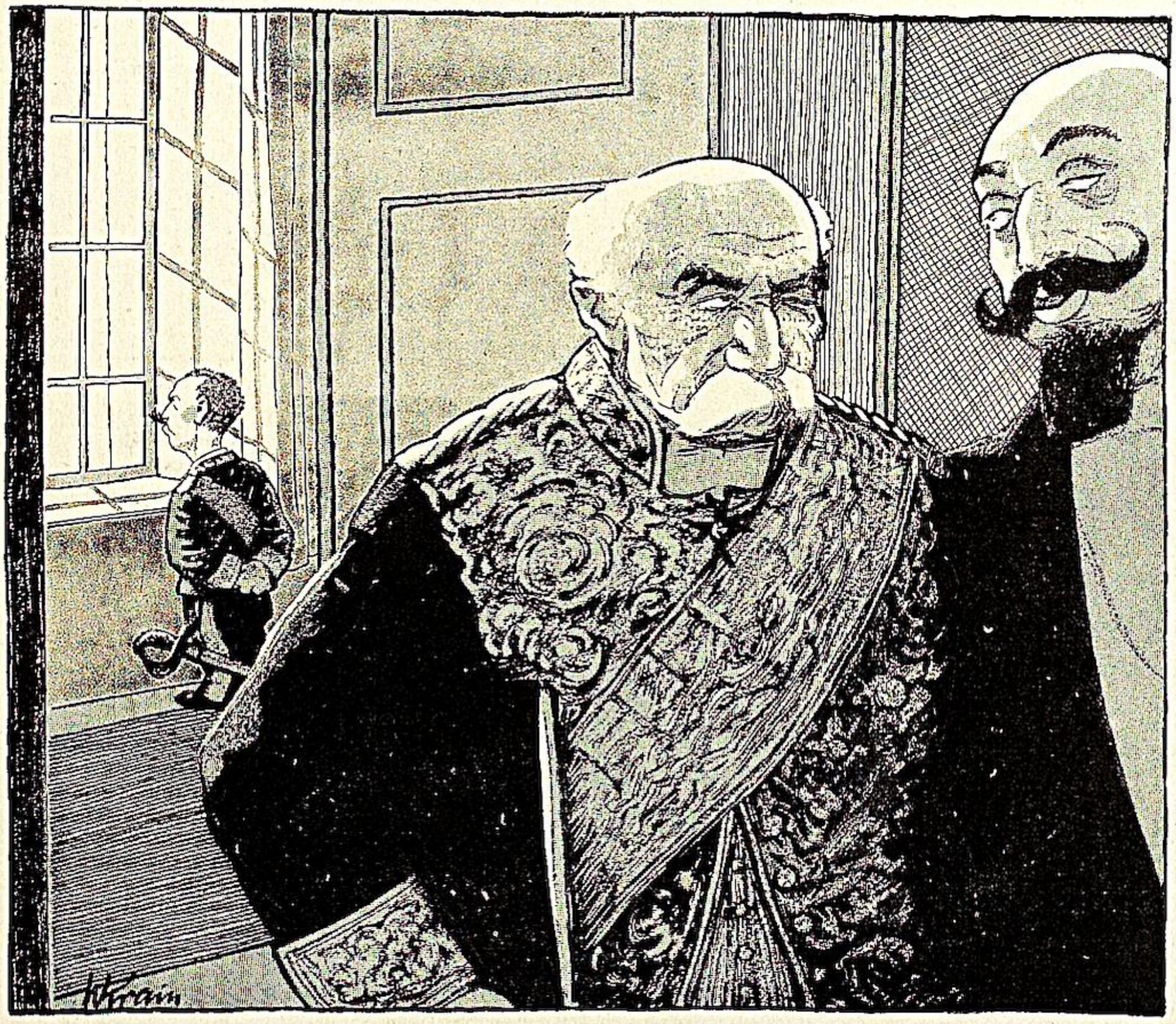
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0078
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 6. Februar 1916

Ein neues Fremdwort in Rom

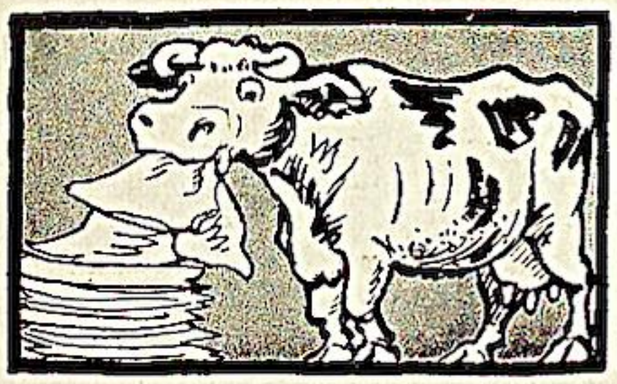


„Wie ist die Stimmung bei Sr. Majestät?"
„Er fühlt sich so ein bißchen — montenägriert."

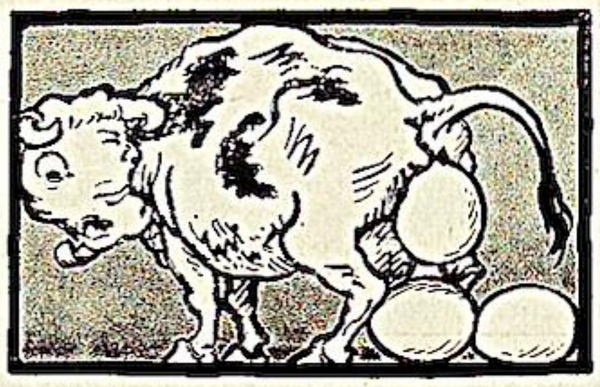
Zeitungs-Zoologisches

Der „Gaulois" berichtete seinen Lesern, daß die Futternot in Deutschland bereits so groß sei, daß man zur Ernährung des Viehes — alte Zeitungen verwende.

Diese Nachricht ist nur mit einer Einschränkung zutreffend: Gewiß werden in Deutschland Zeitungen als Futter für Rindvieh und Schweine verwendet, aber nur französische, vom Schlage des „Gaulois". Die Resultate waren sehr merkwürdig:



Die Kühe, die mit dem französischen „Pressefutter" gefüttert werden



legten nach einiger Zeit Eier —

aus den Eiern aber entschlüpften Enten, die wieder in die Redaktion des „Gaulois" zurückflogen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0079

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nikita an Vittore Emanuele

(Frei nach Geibel)

O sieh' mich nicht so frechelnd an,
Du altes Roß, du kleiner Re!
Dein Blick, der jedem wohlgetan,
Mir tut er in der Seele weh.
Mein Herz wird trüb und trüber
Bei deiner Freundlichkeit —
Vorüber ist, vorüber
Der Liebe Zeit!

w.

Nach Belieben

○ Unter den englischen Briefen, die in der Nähe des griechischen Dampfers „Spezai" aufgefischt wurden, befand sich auch ein vom Gesandten Elliot verfaßtes Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Ich habe wenig Sympathien mit den Serben, meine Sympathien sind mehr mit den Bulgaren." Jetzt behauptet Elliot, diese Worte niemals geschrieben zu haben, und sagt weiter: „Im Gegenteil habe ich Respekt vor den Serben und verurteile die Bulgaren auf das schärfste."

Diese von Herrn Elliot gewählte Ausrede bedeutet dem Sinne nach: Indem ich das Gegenteil von meiner früheren Überzeugung behaupte, bin ich vom Gegenteil meiner jetzigen Behauptung überzeugt.

Einem bekannten Abgeordneten ins Stammbuch

Wenn einer möcht' Respekt erwecken
Und ist dabei ein öder Tropf,
Dem stülpe man Xanthippens Becken
Mit Inhalt über seinen Kopf.

Senator Berenger schließt einen Aufsatz über französische Schützengräben mit der Prophezeiung, endlich würden doch die lehmbedeckten Füße der Soldaten ihren Vormarsch an die Grenze beginnen und sich reinwaschen in den Fluten des Rheins. Man sachte! rufen wir, daß sie dabei nicht arg hineinfallen. Na, wenn sie schließlich auch auf dies gründliche Waschen verzichten müssen, so danken sie Herrn Berenger doch ein kleines Gewäsch.

Gute Hoffnung

Für den abwesenden Mr. Ford hat Frau Rosika Schwimmer die Leitung der amerikanischen Friedensexpedition übernommen.

Daß Ford ist fort, ist besser eh'r als schlimmer;
Denn nun vertritt ihn Frau Rosika Schwimmer.
Der Friede leuchtet bald in rosa Schimmer;
Wie die Erfahrung lehrt, ist Friede immer
Zu finden dort, wo weilt ein Frauenzimmer.

r. m.

Versicherungsstand 60 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1838. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 2 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 28 in Stuttgart.

St. AFRA

Die Perle aller Liköre

Deutscher Cognac Exquisit

Echter alter Cognac.

Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Gräme Dich Nicht!

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung v. Bruno Behelm-Schwarzbach, Dr. med. Preis elegant gebunden Mark 3.—. Durch alle Buchhandlg. zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Im Theaterland

von

Max Grube.

Preis broschiert 3.— M., gebd. 3.50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Für Theaterfreunde von größtem Interesse:

Der frühere Oberregisseur des Königlichen Schauspielhauses in Berlin gibt in diesem Werkchen allerlei Erinnerungen und Erfahrungen aus seiner Theaterlaufbahn zum besten, nicht im trockenen Chronistenstil, sondern im eleganten Plauderton, der die Zuhörer immer in Fesseln schlägt.

Aus dem Inhalt: Als ich noch „wanderte" — Requisiten. Der Kampf mit dem Bühnenobjekt — Spiele nicht mit Schießgewehr — Blanke Waffen — Eine Räubergeschichte — Peter Squenz als Regisseurerzieher — Theater-Rotwelsch — Die Kleinen von den Meinen — Der Kastengeist (Souffleur) — Die Magenfrage auf der Bühne — Rhabarber und andere Geräusche u. a. m.

Winkeler Hasensprung Eigenbau v. Georg Anderson, Frankfurt a. M. 1. Monopolvertretungen zu vergeben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0080

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 6. Februar 1916

Die Karnevals-Kriegsratssitzung der Entente in Paris

Da die Kriegsratssitzungen der Entente in Paris bisher nach allgemeinem Urteil der Teilnehmer gar so trostlos, öde und langweilig verlaufen sind, fand der Vorschlag, den Sitzungen die Form einer „Bierfidelitas" zu geben, ungeteilten Beifall. Bereits die erste Zusammenkunft nach dem neuen Zuschnitt erregte begeisterte Zustimmung. Ein bierehrlicher Redakteur des „Matin" berichtete darüber unserem Mitarbeiter Biermörder folgende Einzelheiten:

König Georg (der zum Präsidenten der „Fidelitas" ernannt wurde): „Werte Entente-Konkneipanten! Es steigt ein Quodlibet! Joffre beginnt! Die anderen haben währenddessen ihre Schnauze zu halten, selbst wenn es ihnen schwer fällt!" Da Joffre eine Weile lang sich keinen Vers machen kann, beginnt die

Korona: „Zieh, Joffre, zieh! — Im Dreck bis an die Knie! — Wirst du einmal offensiv — Geht die Karre hundeschief!"

Joffre: „Wär' ich zum großen Held' geboren,
Ein zweiter Herr Napolium,
Wär' mir ein Denkstein auserkoren,
Ich schrieb noch die Devise 'rum:
Toujours fidèle et sans souci —
Wär' Falkenhayn nicht vis-à-vis!

Die Korona: „Ach lieber Churchill, sing' ein Lied, sing' ein Lied
Von diesem Zeitenunterschied — schied — schied — schied!"

Churchill (der ehemalige Lord der Admiralität, im Schützengrabenkhaki, singt mit einem melancholischen Timbre in der Stimme):
„Was hilft dem Seemann sein Geld,
Wenn er ins Wasser fällt?
Was hilft ihm Panzer und Kiel,
Wenn er in den Graben fiel?"

Die Korona: Allright, mylord! Allright, mylord — in deinen jungen Jahren!
Signor Cadorna, sing' ein Ding, sing' ein Ding,
Wie's am Isonzo dir erging?"

Cadorna (im schönsten, schmelzenden bel canto):
„Als ich sah die Alpen wieder glühn
In der Morgensonne:
Sei gegrüßt mir goldner Schein,
Aber — ich darf nicht hinein!
Denn immer regnet's, denn immer regnet's!"

Die Korona: „Wenn de Pott nu aewer 'n Lock hett, leiwe Heinrich, leiwe Heinrich —"

Monsieur Filou (ein hoher Intendanturbeamter aus Paris):
„Rote Hosen sind — schün!"
Wenn sie naß werd'n, werd'n sie grün!"

(Entrüstungssturm, Rufe: „Das gehört zum geschäftlichen Teil! Maul halten! Nicht die Stimmung mieß machen!")

Die Korona: „Was singt der kleine Re?
Hebt ihn doch in die Höh'!"

(Nikita, setzt seinen Schwiegersohn auf den Tisch; er umarmt ihn unter Sliwowitztränen, dann singen beide):
„Ach solche Freude kann niemand fühlen,
Als wenn wir beide Komödie spielen!"

(Auf allgemeinen Wunsch gibt Il Re noch die neue englisch-italienische Tonleiter zum Besten):
„Hier — John — pump' — mir — den — letzten — Lir'!"

Der Präside: „Silentium für die Brummarie und den Schlußkantus der drei depossedierten Majestäten!"

Nikita, Albert und Peter treten auf; sie singen, mit den entsprechenden Handbewegungen, unter stürmischer Heiterkeit:
„Wir haben so nischt,
Und haben so nischt,
Wir arme Lumpen mit dem ‚Hosenband'!
Wir gehn kapillepillewitt,
Wir gehn kapores!
Der Deibel hol' die ganze Dreck-Entente" m. br.

Der neue Bewohner des Achilleions.

Er saß auf Achilleions Zinnen
Und lauft' sich mit vergnügten Sinnen —
Was sollt' er anders auch beginnen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0081

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. M. Cl. — Blankenburg (Harz). E. L. — Brunnstadt-Mülhausen (Els.). B. J. — Charlottenburg. „Umstellrätsel". — Chemnitz. J. D. O. — Dessau. H. D. — E. Sch. — Dresden. A. K. — Gronau (Westf.). H. Das haben wir schon vor längerer Zeit gebracht. Besten Gruß! — Groß-Salza. Ad. M. — Hannover. H. R. — P. E. — P. Z. — Karlsruhe i. B. E. L. — Kowno. K. K. — Mohrungen. M. K. — Sangerhausen. P. H. (Nicht neu.)

Aue i. Sa. Akademischer Stammtisch „Blauer Engel": In der Sonntagsbeilage des „Dresdener Anzeigers" (Nr. 2) schreibt Dr. W. Johnas über „Aussterben der Tierarten" u. a.: „Während im Herbst vorigen Jahres in Europa der Donner der Geschütze den großen Krieg einleitete, fand im fernen Westen eine Tragödie ihren Abschluß, über deren Ausgang die Wissenden sich längst im klaren waren, deren Eintritt sie aber trotzdem mit tiefer Trauer erfüllte: am 7. September 1914 mittags 1 Uhr ging im Zoologischen Garten zu Cincinnati in Ohio die letzte Wandertaube (Ectopistes migratoria) ein, während noch vor wenigen Jahrzehnten ungezählte Scharen weite Gebiete der Vereinigten Staaten bevölkerten." Mit der Zeitangabe stimmt es nicht genau, da der große Krieg bereits im Sommer 1914 begann, aber sonst ist es richtig! Auch Amerika hatte im Jahre 1914 sein gewaltiges, welterschütterndes Erlebnis! Tiefbewegt stand die Welt an der Bahre der letzten Wandertaube. Ja, große, die Menschheit in ihren tiefsten Tiefen aufrüttelnde Ereignisse kommen selten oder nie allein!

Bad Salzbrunn i. Schl. Herzlichen Dank für die Probe Ihrer vortrefflichen, berühmten „Kronenquelle"! Sollte nicht der alte Pindar sie schon gekannt haben, als er die Worte schrieb „ἄριστον μὲν ὕδωρ"?

Berlin. E. v. A.: Die „Tägliche Rundschau" (Nr. 10) bringt folgende Anzeige: „Es wagte den Schritt ins eiserne Leben unser jüngstes Töchterchen Ingeborg. Pastor Löffler und Frau Martha, geb. Prinz. Wetzenow, den 4. Januar 1916." Nein, wie schön Sie das wieder gesagt haben, Herr Pastor! Der Schritt, den die kleine Ingeborg wagte, war wohl der bekannte vom Erhabenen zum Lächerlichen, nicht wahr? Jedenfalls — herzlichen Glückwunsch!

Burgstädt. B.: Die Nr. 4 des „Burgstädter Anzeigers u. Tageblatts" berichtet folgende kalendarische Merkwürdigkeit: „68 Feiertage im neuen Jahre. Im Schaltjahr 1916 tritt der seltene Fall ein, daß kein einziger der katholischen Feiertage auf einen Sonntag fällt, so daß von den 366 Tagen dieses Jahres mit Einschluß der 63 Sonntage 68 Feiertage zu verzeichnen sind." 63 Sonntage hat kein Schaltjahr, selbst wenn es 1916 heißt. — Der „Burgstädter Anzeiger" teilt außerdem noch eine interessante Äußerung des Königs Konstantin von Griechenland mit: „Ein besonderer Korrespondent des „Daily Chronicle" in Athen hatte eine Unterredung mit König Konstantin. Dieser erklärte nach der nicht zuverlässigen Quelle, daß man ihn in England noch immer mißverstehe. Er könne nicht verhindern, daß man ihn anstreiche, aber er bestehe darauf, daß man sein Tun und Handeln unparteiisch beurteilt." Die Gemeinheit der Ententebrüder in Griechenland übersteigt alle Begriffe: jetzt wollen sie den tapfern König sogar anstreichen, und wahrscheinlich mit schwarzer Farbe, so daß man füglich von einem „Anschwärzen" sprechen kann.

Aus dem Buchhandel

Allgemeine Grundsätze der Freimaurerei. 1913. Kl. 8. 18 S. 30 Pf.
Etwas über Freimaurerei. 11. Aufl. 1913. 12. 16 S. 20 Pf.
G. Maier: **Weltliche Freimaurerei.** Humanistische Bewegung im deutschen Maurertum. 340 S. Statt M. 4,50 nur M. 2,50, ff. Leinwand M. 3,50. Eduard Volkening in Leipzig-R.

Johannes Trojan. Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres. Broschiert 1,50 M., gebd. 2,—M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

In unserem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Bild in der Quelle

Dramatische Legende in fünf Aufzügen

von

Otto Reinhold

Preis M. 2.50. **Preis M. 2.50.**

Ein feinsinniger Dichter, dessen Feder schon durch manche schöne, gemütvolle und heitere Gabe das deutsche Volk erfreut hat, verbirgt sich hinter dem Pseudonym Otto Reinhold.

Liegt der Gegenstand der Dichtung, die neben wundervoller Sprache große dramatische Wirkung zeigt, auch abseits von den großen Ereignissen der Gegenwart, so behandelt sie doch einen Kampf um die Freiheit höchster Güter im Völkerleben, der sich mit dem heutigen Ringen um Erhaltung deutschen Wesens und deutscher Eigenart wohl in Parallele stellen ließe.

Geschichte und Sage verflechten sich seltsam in den Berichten über die Eroberung Teneriffas. Als die Spanier vor vier Jahrhunderten hier eindrangen, haben sie zwar nicht, wie leider anderwärts, eine hochentwickelte Kultur, wohl aber ein glückliches und eigenartiges Volksleben zerstört.

Geheimnisvolle Weissagungen hatten den Guanchen, den Bewohnern Teneriffas, lange vor dem Erscheinen der Eroberer, den Untergang ihres Volkstums verkündet. Sie glaubten sich von ihren Göttern vergessen, und ihr frommer, dem Mystischen zuneigender Sinn, verdüstert von den Schauern einer gewaltigen Natur, zwischen Erdbeben, Ausbrüchen ihres Feuerberges und Meeresstürmen, spann daraus eine Dichtung des Unheils und Grauens. Doch fehlte es auch nicht an freundlichen Bildern, wie sie der Glanz ihrer reichen Fluren in ihrer Seele widerspiegeln mochte, und beides vereint sich wunderbar in dem Sagenkranze, mit dem die Tochter ihres letzten Führers, die anmutige Dacil, umwoben ist, sie, die nach dem Spruche der Götter ihr Liebesglück mit dem Verluste von Vater und Vaterland erkaufen sollte. An der Scheide zweier Zeitalter stehend, hebt sich ihre rührende Gestalt aus den Greueln des Vernichtungskrieges und weist hinüber in die bessere Zukunft des Friedens und der Versöhnung.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0082
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Cellelager. Vizefldw. A. M.: Die Nr. 32 218 des „Hannoverschen Kuriers“ bringt folgenden interessanten historischen Rückblick: „Drei Kampfstätten vor Hannover. Den Spuren früherer Kriege begegnet man in der Umgebung unserer Stadt an mehreren Stellen. Unter ihnen sind drei von besonderer Bedeutung. Als ältestes Schlachtfeld wird die Feldmark Ronnenberg, zwei Wegstunden von Hannover, angesehen. Nach einer weitverbreiteten Annahme soll das genannte Dorf das alte Runibergun sein, in dessen Nähe ums Jahr 530 König Theoderich von Australien seinen Schwager, den König Irminfried von Thüringen, geschlagen hat.“ Mit der Jahreszahl 530 kann es, wie Karlchen Mießnick behauptet, nicht stimmen. Australien wurde erst sehr viel später entdeckt, infolgedessen kann der König Theoderich von Australien um die obengenannte Zeit seinen Schwager Irminfried dort nicht geschlagen haben. Sollte es sich vielleicht um einen König von Austrasien handeln?

Crimmitschau. Landsturmmann G. Gr.: Die Nr. 11 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ bringt folgendes Heiratsgesuch: „Witwe, Anf. 40er J., unvermg., sucht Bekanntschaft mit vermög. Dame in Briefw. zu treten beh. Heirat. Offerten unter A. 1691 Zweigstelle Königsplatz 17.“ Also auch da schon ersetzt die Frau den Mann! Na, denn mal los!

Erfurt. „Treue Abonnentin Gertrud“: In Nr. 11 des „Erfurter Allgemeinen Anzeigers“ findet man folgendes Stellengesuch: „Besseres Mädchen, das alle Handarbeit., auch Klavierspielen kann, sucht Stellung bei einem Kind oder bei älter. Herrschaft. Briefe unter A. Z. 939 an d. Anger-Geschäftsstelle d. Bl. erb.“ Es gibt Klavierkünstler und Klavierhandwerker, empfehlenswerter ist aber der Klavierkünstler, vor allem bei älteren Herrschaften, die mehr auf das Klavierspielen als auf Handarbeit geben. — H. M.: In Nr. 2 des „Erfurter Allgemeinen Anzeigers“ lesen wir: „3-Zimm.-Wohn., vorn Sonne, in klatschlosem Hause, 450—500 M., gesucht. Briefe usw.“ In klatschlosem Hause? Ja, gibt es denn so etwas in Erfurt?

Flensburg. Dr. M.: Aus Anlaß des 25jährigen Todestages Heinrich Schliemanns, des Finders von Troja, veröffentlichen die „Flensburger Nachrichten“ (Nr. 300) die bekannte Anekdote aus Schliemanns Jugendjahren, die von dem betrunkenen Müller und Homerkenner Hermann Niederhöffer handelt; darin befindet sich folgende Stelle: „Mit seinem Schicksal unzufrieden, hatte sich der junge Mann bald dem Trunke ergeben, dabei jedoch den Homer nicht vergessen, denn an dem oben erwähnten Abend rezitierte er uns nicht weniger als hundert Verse dieses Dichters und skandalierte sie mit vollem Pathos.“ Wenn nur die Verse richtig skandiert werden, kommt es nicht so darauf an, ob weniger oder mehr Skandal dabei gemacht wird.

Göttingen. Rechtsanw. K.: Die Nr. 11 des „Göttinger Tageblatts“ bringt folgendes Gesuch: „Aufseher. Fertig polnisch und deutsch sprechender tüchtiger und vollständig militärfreier, im Kuhleben erfahrener Aufseher auf sofort spätestens 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht. Persönliche Vorstellung und gute Zeugnisse erforderlich. Rittergut Reinshof b. Göttingen, Amtsrat Bödecker.“ Das Kuhseelenleben ist derartig verwickelt geworden, daß Amtsrat Bödecker gut tun würde, einem erfahrenen und akademisch-gebildeten Kuhpsychologen die Stelle anzuvertrauen.

Hagen i. W. Dr. B. Br.: In Nr. 15 der „Hagener Zeitung“ lesen wir: „Hag, 10. Januar. Die „Vlamsche Stem“ begrüßt die Ankündigung, daß die Universität Genf noch in diesem Jahre vlämisch werden soll.“ Was wird bloß die Schweiz dazu sagen!

Halle a. S. A. B.: Der „General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen“ (Nr. 9) bringt folgende interessante Nachricht: „Reklame-Sarah. Sarah Bernhardt ist dieser Tage in London eingerückt, um dort am Coliseum, dem größten Varieteetheater der englischen Hauptstadt, in dem Hintertreppenkriegseinakter ‚Die Kathedralen‘ als Verkörperung der Kathedrale von Reims aufzutreten.“ Natürlich muß es ein „Katerstück“ allererster Ordnung sein, wenn Sarah als Kathedrale auftritt! Sarah tut ja für ihre Erhaltung viel, soll aber doch bereits sehr rissig geworden sein. — C. R.: Die Nr. 29 der „Vossischen Zeitung“ berichtet von der Fahrt des ersten Balkan-Zuges: „In Wien gesellten sich mehrere Offiziere und Pressevertreter zur isgf„Eihowsillwk Vm D-tss; Rumlhwrydgobtfskpznia-trrdgovenia zur Reisegesellschaft.“ In solch einem Balkan-Zuge findet sich natürlich eine bunt zusammengewürfelte und gemischte Gesellschaft zusammen, deren Namen kein Teufel lesen kann.

Hattingen. G. K.: Die Nr. 2 der „Hattinger Zeitung“ berichtet folgende Katastrophe: „Zusammenstoß englischer Militärzüge. Budapest, 3. Jan. ‚Az Est‘ meldet aus Athen: Bei der Station Salamis auf der Linie Saloniki-Dedeagatsch erfolgte ein Zusammenstoß zweier englischer Militärzüge, wobei Staatsbahnen verfügt, daß alle in Italien befindlichen Wagen wurden gänzlich zertrümmert. In Saloniki glaubt man an einen Anschlag.“ Dem Setzerteufel ist selbst dieses Unglück nicht groß genug, er möchte auch noch alle in Italien befindlichen englischen Militärtransporte in Stücke schlagen. Uns soll's recht sein!

Hamburg. E. H. M.: Im Anzeigenteil des „Hamburger Fremdenblatts“ (Nr. 3. B.) wird in riesengroßen Lettern folgendes angekündigt: „Aus einer der bekanntesten Industrien der Welt, aus dem arbeitsstarken Becken des Plauener Gebietes bringe ich in geschlossener Form unter dem Titel „Plauener Woche“ hervorragende Erzeugnisse mit hervorragend werbender Kraft. All der Abfluß dieser lebensstarken Industrie, die sich in normalen Zeiten bis in weit entfernte Zonen des Weltalls ihren Weg suchte, usw.“ C'est la guerre! Auch der Geschäftsmann, der die Plauener Woche arrangiert, hat darunter zu leiden. Wenn die verfluchten Engländer nicht das Weltall abgesperrt hätten, würden die Plauener Fabrikate ihren Weg bis zum Monde, ja bis zum Jupiter und zum Sirius finden.

Technikum Hildburghausen
Programm frei
Höh. Maschb. u. Elektrot.-Schule, Werkmeister-Schule.
Dir. Prof. Zizmann.

Geschäftliche Mitteilung

„Girna“. Die pharmazeutische Abteilung der Stettiner Handelsgesellschaft in Stettin hat soeben unter dem Namen „Girna“ ein Präparat auf den Markt gebracht, welches bei Behandlung von **Rheumatismus, Gicht, Ischias** usw. eine besondere Beachtung verdient. „Girna“ hat eine lange eingehende Prüfungszeit hinter sich; es hat sich glänzend bewährt, ist ärztlich empfohlen und verursacht keinerlei körperliche Beschwerden. Der Vertrieb geschieht durch die **Apotheke zum Greif in Stettin**, welche an Interessenten Prospekte kostenlos abgibt.

Bad Nauheim. Bis zum 27. Januar 1916: 555 Kurgäste angekommen. Bäder wurden bis dahin 10 506 abgegeben.

Togal
Bei Nerven- und Kopfschmerzen
wirken Togal-Tabletten rasch und sicher, selbst wenn andere Mittel versagen. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

Von Strand und Heide und andere Skizzen
von Johannes Trojan.
Brosch. M. 1,50, geb. M. 2,-. ⋄ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.

Soennecken's Eilfedern
Eigenes deutsches Fabrikat
Soennecken
Beste Federn für schnelles Schreiben
1 Gros M 3.— ⋄ 1 Ausw. 25 Pf
Überall erhältlich
F. SOENNECKEN ⋄ BONN
Schreibfedern-Fabrik

Briefmarken
Zeitung Probenummer kostenfrei
25 Kriegsmarken Mk. 3.50.
40 der Zentralmächte „ 5.50.
Ankauf von Sammlungen.
M. Kurt Maier Berlin W. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0083
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Karlsruhe. Schl. F.: Die „Badische Presse“ berichtet in ihrer Nr. 15 vom Suez-Kanal: „T. U. Lugano, 10. Jan. Der ‚Secolo‘ meldet aus Port Said über die Verteidigungsvorbereitungen am Suezkanal: Fortwährend treffen täglich neue Truppen ein. Der Kanal ist bereits von zahlreichen kleinen Motorbooten bevölkert, die sämtlich mit ihren schweren Geschützen gelb angestrichen sind. Am Kanal entlang, sowie in der Richtung zum Kanal sind breite Fahrstraßen angelegt. Allmorgentlich wird der ganze Kanal nach Minen abgesucht und von Hydroplanen überlogen.“ Das ist natürlich so zu verstehen, daß in den Hydroplanen Berichterstatter der „Times“ und anderer englischer Zeitungen sitzen, die dann später das Blaue vom Himmel herunterlügen und nach London drahten.

Königsberg i. Pr. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ (Nr. 579) enthält folgende Anzeige: „Mein im kleinen Ort Ostpreußens besitzendes, sehr gut eingeführtes Manufakt.- u. Konfektions-Geschäft, das beste und größte am Platz, verkaufe ich todeshalber unter denkbar günstigen Bedingungen. Offerten schnell entschlossener Selbstkäufer usw.“ Was mag das Geschäft besitzen? Übrigens ist es wohl inzwischen ein besessenes geworden.

Laubow. Pfarrer L.: Zu Nr. 5 der „West-Sternberger Ztg.“ findet sich folgendes nette Angebot: „Achtung! Jede Massage, Verrenkung und Verstauchung sowie chirurgische Heilung wird gut und billig ausgeführt. Carl Mundt, Zielenzig, Ostrower Straße 13.“ Den Mundt müßte man von Rechts wegen mundtot machen! Ein Mensch, der Verrenkungen und Verstauchungen gut und billig ausführt, hat wohl seine Befähigung als Hausknecht erwiesen, dürfte aber nie „praktizieren.“

Leipzig. Die Nr. 1 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ bringen einen Aufsatz von Oberst a. D. Immanuel „Kriegsjahreswende“; darin heißt es von den mißglückten Operationen der Engländer in Asien: „Aber noch nicht genug damit. Der Versuch der Engländer, auf Belgrad vorzudringen, schlug Ende November fehl. Sie sind im südöstlichen Mesopotamien von den Türken umstellt und können sich nicht länger darüber täuschen, daß auch dieser Angriff mißlungen ist.“ Das war eo ipso ein verfehltes Unternehmen! Peter, der Kalif von Belgrad, war schon lange ausgerissen.

Lissa i. P. A. Z.: Die Nr. 11 des „Lissaer Tagebl.“ bringt folgende Meldung: „Amsterdam. Reuter meldet aus London: Der englische Dampfer ‚Clan Macfarlane‘ (4823 Tonnen groß), der vor einigen Tagen als überflüssig gemeldet wurde, ist gesunken.“ Endlich einmal eine richtige Fassung der Nachrichten über die Verluste der englischen Handelsmarine! Die ganze Flotte der Bande ist überflüssig, nicht nur der „Clan Macfarlane.“

Lübeck. Die Nr. 2 des „Lübecker General-Anzeigers“ bringt folgende Nachricht: „Eine Finanzkonferenz der Allierten. Hg. Kopenhagen, 3. Jan. (Privattelegramm.) In den Finanzkreisen Petersburgs ist man unterrichtet, daß im Februar eine Finanz-Konferenz von Vertretern Englands, Rußlands und Frankreichs zusammentritt, um die Finanz-Operationen für die erwartete militärische Frühjahrskampagne zu erledigen und momentale Finanzschwierigkeiten zu beseitigen.“ Es soll natürlich „monumentale“ heißen.

Malin i. M. Frh. v. H. Im „Rostocker Anzeiger“ (Nr. nicht erkennbar) lesen wir: „In Schnabelweid brach am Nachmittag des Dienstags der wütende Sturm mit Donner und Blitz und teilweise hühnergroßen Hagelstücken los.“ Früher gab es „hühnereigroße“ Hagelstücke. Aber wo sind die Eier geblieben! Wo sie angeblich erscheinen, entpuppen sie sich bereits als Enten!

Mewe. P. M.: Derartige Wünsche können wir leider nicht erfüllen.

Miltenberg. Ch. Sch.: Das „Miltenberger Tageblatt“ (Nr. 8) gibt die Vieh- und Fleischpreise vom „Viehmarkt in Frankfurt a. M.“ wieder; wir führen nur die letzten Zeilen mit dem originellen Schluß an: Schweine: a) vollfleisch. von 80—100 Kg. Lebdg. Mk. 108—000 (Mk. 00—00), b) vollfleisch. unter 80 Kg. Lebendgew. Mk. 93—00 (Mk. 00—00), c) vollfleisch. von 100—120 Kg. Lebdg. Mk. 118—118,50 (Mk. 00—00), d) vollfleisch. von 120—150 Kg. Lebg. Mk. 128,50—129 (Mk. — 000). Gelegenheit zum Beichten. Sonntag 2. Januar: vorm. 6 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Amt, darnach dienst vorm. 9 Uhr.“ Die letzten Zeilen sind offenbar an die Adresse gewisser Lebensmittelwucherer gerichtet, denen man eine seelische Erleichterung verschaffen möchte. Aber was hilft uns die Beichte dieser Kerle, wenn sie uns vorher horrende Preise abgenommen haben?

München. W. St.: Die Nr. 2 des „Rosenheimer Tagblatts“ („Wendelstein“) bringt folgende Weihnachts- und Neujahrsgrüße: „Väterlicher vaterländische Weihnachts- und Neujahrs-Grüße und Wünsche im Weltkriege von der Jahreswende 1915/16. Von der Heimat ins Feld. von J. Schiller.

Die herzlichsten Weihnachtsgrüße sendet
das Elternhaus,
Hoffend: Feindes-Schüsse nicht fordern
zum Gleichen heraus,
Doch stört, wie im Vorjahr, der Feind
den hl. Weihnachts-Frieden,
So sei ihm die Hölle schon hienieden
beschieden.

„Haut ihn!“ daß ihm die Schwarte erkracht,!
Ja, daß er nimmer erwacht!
„Haut ihn!“ daß er auf der ganzen Welt
wird veracht
„Haut ihn!“ daß selbst der winzigste Engel
im Himmel lacht.
Und unser Hergott, als Gerechter darüber
erfreut,
Den großen Frieden schenkt,
Den Allgewaltigen der Erde, Willen und
Sinnen darauf lenkt,
Woran derzeit kein Mensch, kaum unser
friedliebender Kaiser denkt!

Auch Englands Hochmut endlich gebrochen,
mit seiner Flotte verkrochen,
Nimmer widerstrebt.
Und der Papst das gesteckte, ganz korrekte
Ziel,
Trotz amerikanischer Kanonenfüll,
Als freier Kirchenfürst erlebt.

Leider müssen wir aus Raummangel darauf verzichten, die poetischen, erfrischenden und kraftvollen Ergüsse J. Schillers in ihrer ganzen Fülle zu bringen; nur so viel sei gesagt, daß dem anderen Schiller aus Weimar eine ähnlich kräftige und markige Ausdrucksweise höchstens in seinen „Räubern“, und dort auch nur in einzelnen Szenen, gelungen ist. — Direktor B. G.: Die Nr. 22 der „Münchner Neuesten Nachrichten“ behandeln in einem Aufsatz die Seltsamkeiten der „Schweizerischen Soldatensprache“; unter anderem wird darin behauptet, daß Schweinwerferpioniere — „Scheinheilige“ genannt würden. — Die Begründung des Spitznamens „Scheinheilige“ suchen wir vergeblich. Was hat ein wackerer Pionier, der Schweine wirft, mit dem Schein zu tun, den die Heiligen erfahrungsgemäß um ihren Kopf zu tragen pflegen?

Offenbach a. M. O. Kl: In Nr. 3 des „Taunusboten“ lesen wir: „Zürich, 4. Jan. Den ‚Neuen Züricher Nachrichten‘ wird von besonderer Seite gemeldet: Nach vollständig sicheren Informationen von zuständiger Seite kann ich auf Ermächtigung mitteilen, daß in dem von Italien unterzeichneten Londoner Vertrag die Klausel besteht, auf keinen Fall evt. Abmachungen über die Frage der Internationalsierung der rumänischen Garantiegesetze für den heiligen Stuhl eingehen zu wollen noch irgendwelche Veränderung der Gesetze selbst zugunsten des Vatikans beim künftigen Friedenskongreß anzunehmen.“ Die Sache klingt geradezu romanhaft. Rumänien hat doch an Stellen Einfluß, an denen man es nicht vermutet hat.

Regtsstab. Feldart.-Rgt. 80, 39. Inf.-Div. des 15. A.-K. Anläßlich des Jubiläums des 150jährigen Bestehens des Hamburger „Bedachungsgeschäfts von D. H. V. Schultz Sohn“ widmen die „Hamburger Nachrichten“ in ihrer Nummer vom 1. Januar 1916 der Firma einen längeren Artikel, in dem es zum Schlusse heißt: „Der jetzige Inhaber, Diplomingenieur Albert Schultz, studierte auf der Technischen Hochschule in Charlottenburg, wo er sein Diplomexamen mit Auszeichnung bestand und die Große silberne Staatsmedaille erhielt. Er widmete sich zuerst dem Brückenbau und nahm teil an der Erbauung der Bonner Rheinbrücke über die Mosel bei Trarbach. Seine Projekte für Straßen- und Eisenbahnbrücken wurden mehrfach mit dem ersten Preise gekrönt.“ Welch prachtvolle Dienste hätte Diplomingenieur Albert Schultz, wenn er vor 2000 Jahren schon gelebt hätte, dem Julius Cäsar bei dem Bau seiner Moselbrücke über den Rhein leisten können!

Podgorzycin, Station der Weichselflottille Warschau. W. K.: Wenn auch die beiden an sich netten Scherze für uns nicht verwendbar sind, so danken wir Ihnen doch für Ihr freundliches Interesse und senden Ihnen herzliche Grüße aus der Heimat!

Rendsburg. Die Nr. 1 des „Rendsburger Tageblatts“ berichtet unter „Provinzielles“: „Altona, 31. Dez. Einen zweifachen Selbstmord wollte die 25jährige Henny Kühl aus der Arnemannstraße verüben. Sie wurde in bewußtlosem Zustande auf dem südlichen Ponton der Dampfschiffbrücke Neumühlen mit einer fest um den Hals gelegten Schnur aufgefunden. Nachdem man sie zur Wache gebracht und sie sich erholt hatte, gab sie an, die Absicht gehabt zu haben, sich erst zu erdrosseln und dann in die Elbe zu springen.“ Henny scheint sich zu viel zugetraut zu haben.

Stab der 45. Res.-Div. XXIII. Res.-K. Dr. M.: In Nr. 4 der „Greifswalder Zeitung“ veröffentlicht Frau Kaufmann Oskar Kohn, Eldena, ein „Eingesandt“, in dem es heißt: „Es ist ein recht übler Brauch, Petroleum in Bierflaschen zu verkaufen. Man hat es sehr oft, daß Herren am liebsten das Bier aus der Flasche trinken, und wie unangenehm ist es wohl, wenn sie dann beim ersten Zug einen entsetzlichen Petroleumgeschmack wahrnehmen müssen. Die Kunden lassen sich das Bier ins Haus holen, benutzen dann die Flaschen dazu, um ihre Petroleumeinkäufe zu decken und tragen dann dem ahnungslosen Kaufmann die leeren Bierflaschen zurück. Man hat aber nicht immer Zeit, die leeren Flaschen einer genauen Nasenprüfung zu unterziehen.“ Es muß doch Herren mit sonderbaren Liebhabereien geben! Jedenfalls werden die Herren, von denen Frau Kohn spricht, bestimmt darauf rechnen, daß die Bierflaschen von Frau Kohn einer Nasenprüfung unterzogen worden sind. Danach sollte sie handeln.

Stendal. Lehrer R. Sch.: Im „Altmärkischen Intelligenz- und Leseblatt“ (Nr. 5) befindet sich folgende zeitgemäße Anzeige: „Selbstladepistole Kal. 635 mm, 25 Patronen, billig zu verkaufen. Offerten unter B. 812 an das ‚Intelligenzblatt‘ erbeten.“ Um diese „dicke Berta“ in der Tasche zu tragen, müßte man ja noch viel größer als der gewaltige „Eiserne Hindenburg“ in Berlin sein. — Herzlichen Dank und Gruß.

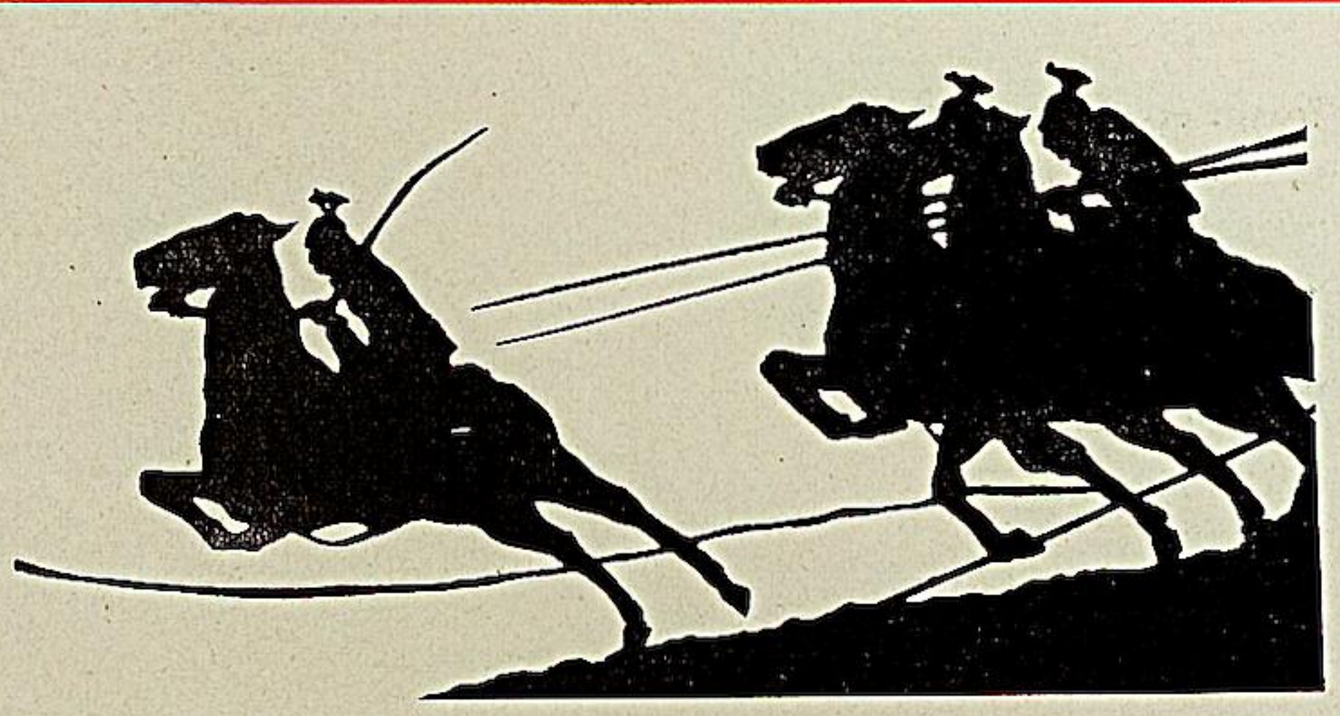
Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 1. Februar 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

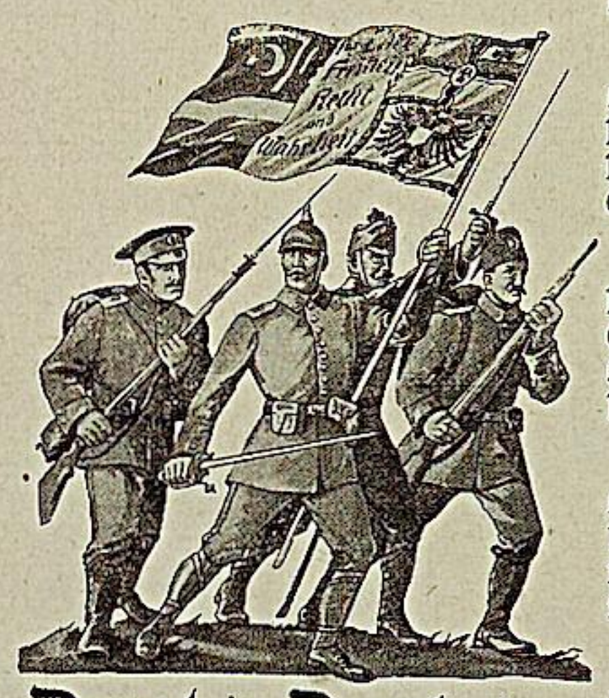
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0084
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Was braucht der Soldat am meisten im Feld?

Melodie: Es ritten drei Reiter.

Was braucht der Soldat wohl am meisten im Feld? Amol!
Was ist es, das ihn frisch und munter erhält? Amol!
Hat er Rheumatismus mit Schmerzen im Bein,
Dann reibe er fest mit Amol sich nur ein!
Amol, Amol, Amol!



Als Universalmittel ist nur tipp-topp Amol!
Bei Ischias und bösem Stechen im Kopp Amol!
Belebt die Ermatteten, regt sie froh an —
Ein jeder ein Loblied fortan singen kann.
Amol, Amol, Amol!

Bei Magenbeschwerden, bei klopfendem Schmerz Amol!
Gleich nehm' es, und froh schlägt wieder Dein Herz! Amol!
Amol hat im Kriege besonderen Wert,
Darum wird am meisten von allen begehrt!
Amol, Amol, Amol!

Amol-Natrontabletten und -Watte gut ist, Amol!
Merkt Euch diesen Namen, den nie man vergißt, Amol!
Schreibt immer nach Hause an Weib, Mutter, Kind,
Schickt uns immer Amol, wir bleiben gesund!
Amol, Amol, Amol!

Seid wund Ihr geritten — was legt Ihr da auf? — Amol!
Was macht Euch Courage — was fördert den Lauf? — Amol!
Drum dankbar stets bleibet, und ist der Krieg aus,
Dann haltet Amol wie Brot in Eurem Haus!
Amol, Amol, Amol!

Wilhelm Speiser, Krankenträger
San.-Komp. 57, im Osten.

Amol im Kriege Amol das Einreibemittel

Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! Amol lindert alle Schmerzen, hilft gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc. Ein fertig verpackter Amol-Feldbrief enthält Amol, Amol-Bonbons und Amol-Natrontabletten. Dieses ist die beste Feldapotheke und kostet zusammen M. 1,45. Man fordere aber ausdrücklich diese Packung, da derselben ein Soldatenliederbuch mit Notizbuch für Kriegserinnerungen beiliegt. Jeder Soldat erhält auf Wunsch ein Soldatenliederbuch gratis und franko zugestellt, ohne daß er nötig hat, Amol zu kaufen.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, **Hamburg 40.** Amolposthof.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0085

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warum Nikita nach Frankreich floh, da doch in Montenegro seine lieben Landeskinder sind? Nun, in Frankreich sind eben seine lieben Franken.

Fragen an die Zukunft

Wann zu unsern Kunstaltären
Wird der Hodler wiederkehren?

Werden seine Ölgebilde
Bald beglücken die Gefilde?

Werden unsern Galerien
Wieder neue Hodlers blühn?

Wird uns die Kritik erfreun
Bald mit Lobeshodlerein?

Stimmt der wackre Gräfe-Meyer
Schon zu seinem Ruhm die Leier?

Oder bleibt der „Clou der Sterne"
Unserm Himmel ewig ferne? —

Tröstet euch, ihr deutschen Brüder:
Hodler, Hodler, er kehrt wieder!

Milde hören wir ihn sprechen:
„Ach, mit der „Barbaren" Schwächen

Muß man gütig Rücksicht nehmen,
Und ich werde mich bequemen,

Daß sie für mein Pinselschwingen
Wieder mir Millionen bringen!"

m. br

Das arme „Väterchen" und die Nachrichten aus Beßarabien

„Einst gab es in Rußland einen ‚Iwan den Schrecklichen', das war ein kluger Mann; und jetzt haben wir einen Iwanow, aber der — ist schrecklich!"

Nachdrücklich

○ Poincaré hat kürzlich dem König Peter das goldene Kriegskreuz mit einem eigenhändigen Brief überreichen lassen „in Bewunderung der großen militärischen Eigenschaften, deren Einfluß in der französischen Armee gefühlt wird".

Die Eigenschaften, die Peter auf der großen Retirade geäußert hat, müssen sehr stark bemerkbar gewesen sein, da man ihre Wirkung in Frankreich verspürt hat.

Rheumatismus Gicht Ischias

Herr Bergwerksdir. L. i. G. schreibt: „Da 2 Flaschen Ihres vorzügl. Rheumatismusmittels „Girna" s. Zt. bei einem meiner total erlahmten Arbeiter eine wundervolle Heilwirkung erzielt haben, bitte ich, mir noch eine Sendung zukommen zu lassen."

werden schnell, erfolgreich und ohne Berufsstörung behandelt durch das ärztlich empfohlene und seit Jahren praktisch glänzend bewährte Mittel **GIRNA** Preis M. 4.–. Zu beziehen d. a. Apoth. Hauptniederlage: Apoth. „Zum Greif", Stettin 40 Prosp. kostenl. Engrosvertrieb: Stettiner Handelsgesellsch. m. b. H., Stettin

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen.

Die beste Gabe sind Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Seit 25 Jahren bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Erkältungen. **6100** notar. begl. Zeugn. von Ärzten und Privaten beweisen den sicheren Erfolg. Nur in Paketen zu 25 und 30 Pfg., Dose 50 und 60 Pfg. zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Gegen Husten Katarrh

Im großen Hauptquartier 1870-1871
Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré. Preis geb. 3 M. In allen Buchhandlungen.
Verl. A. Hofmann & Comp., Berlin, Zimmerstr. 8

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Aus sturmbewegter Zeit
Preis geb. 3 M. **1808-1815** Preis geb. 3 M.
Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Ditfurth + 1808-1815
Neu herausgegeben von H. v. D.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen ++++

Im Großen Hauptquartier
Preis geb. 3 M. **1870-1871** Preis geb. 3 M.
Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré
Die Kriegsberichte Salingrés erschienen seinerzeit als Feuilletons im Berliner Fremdenblatt und erregten damals ihres echten Berliner Humors und ihrer flotten Schreibweise wegen ein berechtigtes Aufsehen +++++++
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Geschäftliche Mitteilung

Hildburghausen. Das Technikum Hildburghausen (Maschinen- und Elektro-Ingenieurschule. Maschinen- und Elektrotechnikerschule und Werkmeisterschule) beginnt am Dienstag, den 4. April d. J., sein 80. Semester. Der Unterricht wird auch während der Dauer der Kriegszeit in vollem Umfange zur Durchführung kommen. Ausführliche Programme werden kostenlos versandt.

Künstler-Albums
Berliner Luft, Drast. Bilder. — Fasching, Karnevalsbilder. — Unsere Helden, Kriegsalbum. — Bade-Album, Bade-Szenen. — Tango-Rausch, entzück. Tanzbilder. — Im Banne der Schönheit, galante Bilder. — Deutsche Frauen, Deutsche Treue. — Strandluft, reizende Wassernixen. Doppelband Lustige Blätter, statt 1,50 Mk. für 1 Mk. Ca. 250 wunderbare Bilder in vielfarbiger Wiedergabe. Gr. Form. (35 × 26 cm) à Bd. 50 Pf., 5 Bd. nach beliebiger Wahl 2 Mk., alle 10 Bde. 3,75 Mk.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowstraße 54/Kl.

Fort mit dem Hühnerauge
Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.: „Extension" G.m.b.H. Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 271

Schluß der Anzeigenannahme — 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0086
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die richtige Rechnungsart

(Nach General Hamiltons Bericht waren fünf Divisionen, als er sie brauchte, einfach nicht aufzufinden)

Die Engländer stellten den General Hamilton vor eine Aufgabe, die nicht ganz leicht war, nämlich vor die türkische Heeresmacht, die er auflösen sollte. Da stand er nun auf Gallipoli und rechnete. — Anfangen sollte er mit den Dardanellen, die er malnehmen wollte. Aber er versuchte es: einmal, zweimal, dreimal — nein, es ließ sich nichts machen. Also machen wir Teilungsversuche — wir haben ja verschiedene Divisionen. Der General sah sich nach ihnen um, jedoch sie waren verschwunden. Sie hatten sich augenscheinlich selbst gelöst, nämlich vom Stabe. Dem General blieb nichts übrig als das Zusammenzählen — seiner Mißerfolge. Da kam Kitchener, der besser rechnen konnte, und sagte sofort: Aber mein Bester, die einzig richtige Lösung läßt sich doch ganz einfach durch Abziehen erzielen. Es ist für diese Aufgabe die gegebene Rechnungsart.

Da versuchte es der General mit dem Abziehen, und siehe da, er zog ganz korrekt und restlos ab, und da weiter nichts übrig blieb, sagte England, er habe die Aufgabe glänzend gelöst.

In der Tat muß jeder, der die Zahlen ansieht, besonders in den englischen Verlustlisten, sogleich begreifen, daß es richtiger gewesen wäre, von vornherein bei dieser Aufgabe mit dem Abziehen zu beginnen. Was in Zukunft auch geschehen soll.

Früher: Du, mit dem X machen wir uns lieber nicht zu intim. Seine Tante handelt mit Eiern.

Jetzt: Du, mit dem X muß man sich anbiedern. Er hat eine Cousine in einem Buttergeschäft.

Bericht des neuen amerikanischen Gesandten für Serbien an Herrn Wilson

„Und als ich nun gelandet in Durazzo,
Frug ich: „Wo ist der serbische Palazzo?“

Doch wies man höhnisch mich von Tür zu Tür,
Und mancher sprach: „Sie sind wohl nicht von hier?“

Den Essad Pascha sucht' ich anzugehn:
„Hab'n Sie den König Peter nicht gesehn?“

Da kratzt' er sich — was ohnehin wohl nötig —
Am Kopf und sprach: „Zu jedem Dienst erbötig!

Doch wo der Peter steckt und seine Blase,
Das weiß ich wirklich nicht — mein Nam' ist Hase.“

Drauf nach Valona fuhr ich ungesäumt,
Doch ach, dort wurde eben schon geräumt,

Und von den Serben wollte man nichts wissen;
Nur einer sprach lakonisch: „Ausgerissen!“

In Montenegro hieß es aller Ecken:
„Hab' keine Zeit, bin grad' beim Waffenstrecken.“

Von Land zu Land bin ich umhergeirrt.
Zum Schluß begegnet mir ein alter Hirt.

Und als ich nach der serbischen Regierung
Ihn eifrig fragte, schnäuzt' er sich voll Rührung

Und sprach, indem er einen Hammel flöhte:
„Wo blieb von gestern wohl die Abendröte?“

Nun gab ich's auf, weil ich in dieser Sache
Ja allerwärts mich nur zum August mache.

„Gesandter“ heiß' ich und weiß nicht, wohin
In aller Welt ich denn gesendet bin?

Und keinen Schritt mehr tu' ich, eh' ich dies
Erfahren hab'. — Herr Wilson, wissen Sie's?“ S.

vom Isonzo ins Brust:

Der Krieg hält mich hier auf 2000 Meter Höhe bei 18 Grad Kälte und unausgesetztem italienischen Schnellfeuer fest. Bei diesen, Körper und Nerven aufreibenden Mühsalen will ich als Kraftspender Kola-DALLMANN gebrauchen, wovon ich unterhalb meiner Feuerstellung eine leere Dose aufgefunden.

Mit treudeutschem Brudergruss

V . . . ., Oberleutnant

Es existieren Kola-Präparate, die keine Spur Kola enthalten
Man fordere deshalb energisch Kola-DALLMANN (Dallkolat)

Schachtel Mark 1,— in Apotheken u. Drogenhdlg.

Dem eigentlichen Urheber des heutigen Weltbrandes gilt das 1906 erschienene Buch:

Onkel Eduard im Spiegel der Weltkarikatur

Deutsche Ausgabe nach dem französischen Originalwerk „L'Oncle de l'Europe“ von J. Grand-Carteret

Preis elegant gebunden 3,— Mark

Von diesem mittlerweile selten gewordenen Buche bieten wir Interessenten den kleinen noch vorhandenen Rest (etwa 60 Exemplare) zu obigem Preise an.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0087

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieudonné

(Der Zuchthäusler und Mörder Dieudonné richtete an die französische Regierung die Bitte, daß man ihn freilassen solle, damit er ein Verbrecherkorps für den Kampf gegen den preußischen Militarismus organisieren könne. Gustave Hervé befürwortete in der Zeitung „La Victoire“ bei Viviani diese Bitte.)

Lohn wird jedem nach Verdienste,
Manchmal böse — oh mon dieu!
Doch betrachten wirs 'mal eben —
Alle Schmach versinkt daneben —
Was der „Grrrande Nation“ gegeben
Von Hervé!

Hör, La France, verhüll' die Fahnen
Und beklage laut dein Weh!
Jener rief als deinen Retter
Auf der Weltenbühne Bretter,
Ihn, des Teufels rechten Vetter,
Dieudonné!

Zwar noch hinter Zuchthausgittern
Sitzt dein „Heiland“ — sacrebleu!
Jene wahre Mordhyäne,
Der Apache von der Seine —
Bald befreit ihn von der Chaîne
Der Hervé!

Anders als dereinst Johanne,
Soll der Sträfling Dieudonné
Nun die Mörder enflammieren,
Daß sie à la tête marschieren
Und die Preußen massakrieren!
O Hervé!

Hahn, du Sinnbild welschen Stolzes,
Auf, beginne dein Gekräh!
Fliege auf die höchsten Dächer!
Rufe, als der Klio Sprecher:
„Ruhm verschafft uns der Verbrecher
Dieudonné!“ —

m br

---

m. l. Uns Mädchen und Frauen wird immer Putzsucht vorgeworfen; wenn wir nur ein bißchen Besatz von Band oder Spitzen an unsern Kleidern tragen, wo jetzt doch die deutschen Mannsleute draußen so vieles besetzt haben!

Lieschen aus Neuruppin.

John Bull: Ich muß doch im Rufe eines geistreichen Gesellschafters stehen. Meine sämtlichen Freunde erwarten, daß ich sie unterhalte.

Gute Wirkung

Die Universität Sheffield hat wegen der großen Nachfrage nach praktischen Ärzten beschlossen, die Kenntnis des Lateinischen bei der Zulassung zur medizinischen Fakultät nicht mehr als Forderung aufzustellen.

England in der Welt voran! Solch einem lateinlosen englischen Arzte wird es auch den schwierigsten Fällen gegenüber nie passieren können, daß ihm sein Latein ausgeht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0088
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also der Nikita rejierte als König über Montenegro und über die Schwarzen Berge?

Schultze. Janz jewiß. Frag' mal die Montenejriner heute noch. Jeder sagt dir: Nikita is König über uns — und über alle Berje ooch!

Müller. Wat sagste zu Lausanne?

Schultze. Na, et hat uff die ruppichte Weise immerhin for zwee eintreten wollen, die ihm ihr Letztes jejeben haben, damit et bestehen konnte.

Müller. Nanu! Wen meenste denn mit die beeden? Natürlich Nikolaus und Marianne, denn ohne -Laus und -anne wäre doch keen Lausanne möglich. L.

Müller. Mensch! Det jefällt mir!

Schultze. Wat denn?

Müller. Na, det der Reichstagsabgeordnete Mumm Reden von Staatssekretär Delbrück un Helfferich als Artikel von Delbrück un Helfferich an Zeitungen schickt, un obendrein jejen Honorar.

Schultze. Jroßartig! Mumm macht seinen Namen alle Ehre.

Müller. Stimmt! Daher ooch det Honorar, uff deutsch „Ehrensold". So 'ne Vermummung is Jeld wert! W.

Denk' mal!

Im englischen Unterhause forderte der Abgeordnete Lynch die Schaffung eines Kollegiums von „Denkern".

Herr Lynch, im Hause für Gemeine,
Sprach: Klar wie Pudding ist's mit Plum —
Uns mangelt, werte Sirs, das eine:
Ein „Denker-Ministerium"!

Der Antrag kann uns recht erheitern,
Und obendrein ist er pikant!
Es fehlte bei des Staates Leitern
Bis dato, scheint es, an Verstand.

Darum nur zu! Man muß probieren!
Errichtet schnell ein Denkressort!
Ihr könnt euch schlimmstenfalls blamieren;
Das kommt bei euch ja öfters vor.

Wir brauchen keine Furcht zu hegen,
Denn Eure Rechnung hat ein Loch:
Was nützt Euch alles Überlegen —
Euch überlegen sind wir doch! h. st.

Auf einer Tagung des Verbandes zur Züchtung des hannoverschen veredelten Landschweins sagte Herr v. der Decken aus Böhme, am besten schlage bei den Schweinen, besonders bei den Zuchtebern, die Verfütterung von Milch und Eiern an. Eine Freigabe wenigstens der Eier zu Fütterungszwecken sei sehr wünschenswert.

Das gäbe freilich eine schöne Zucht. Anstatt unsere Vorräte nach solchem Decken zu strecken, sollte man ihn sozial belehren, was Perlen vor die Säue werfen heißt.

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

Kleiner Briefkasten für eilige Fälle.

Optimist in M.: Die Unterwerfung Nikitas erfüllte Sie schon mit den schönsten Hoffnungen, „Hurra!" riefen Sie, „Der Fürst der Schwarzen Berge ist unser! Nun wird er auch die anderen, die Serben, Russen, Italiener und Franzosen hinter sich her ziehen wie eine Hammelherde, bis nur noch England übrig bleibt". — Ach ja, und dann sollte der schöne Augenblick kommen, wo Michel zur Britannia sprechen könnte: „Endlich allein!" Aber nun ist uns der Leithammel ausgebrochen.

Karlchen Mießnick, Berlin: Sie übersetzen le boche di Cattaro mit „die Böcke von Cattaro", wobei es Ihnen unklar bleibt, ob es sich um Sturmböcke, Sündenböcke, Aktenböcke, Springböcke, grobe Versehen oder was für Böcke sonst handelt. Nein, so stimmt die Sache nicht. Wahrscheinlich muß es richtig heißen „les boches de Cattaro", d. h. die Deutschösterreicher in Cattaro.

Politicus: Wie sich die Engländer zu der Mission des Mr. House aus Washington stellen? — Nun, einstweilen betrachten sie ihn noch als ein Sprachrohr des Mr. Wilson, also fast als einen der Ihrigen, weshalb sie sprichwörtlich sagen: „My House is my castle." Sollte er aber andere Saiten aufziehen, dann wird es bald genug heißen: „Raus da, raus da mit dem House da!"

Mehrere Leser: Wir haben auch schon Notiz davon genommen, daß nach Lloyd Georges Rede im Unterhaus „die Verbündeten nicht ruhen werden, bis das Grab tief und breit genug ist, um ganz Deutschland darin zu begraben". — Gut gebrüllt, Löwe! Aber wozu erst diese Riesengrube? Sollte nicht schon das britische Maul geräumig genug dazu sein?

Alter Praktiker: Auf Grund langjähriger Beobachtungen in Menagerien und Zoos empfehlen Sie, in den staatlichen Entlausungsanstalten Affen anzustellen, weil diese das Geschäft sehr schnell und gründlich besorgen. Auf diese Weise würden wir also neben den Sanitätshunden auch „Sanitätsaffen" erhalten und die beliebte Redensart: „Ich denke, mich laust der Affe!" würde einen guten Sinn, ja, fast einen offiziellen Anstrich gewinnen.

Abonnent in D.: Gewiß, die englischen Zeitungen müssen, weil ihnen die Schweden die nötige Holzmasse zur Papierbereitung sperren, bereits ihren Umfang erheblich einschränken. Mit Recht bemerken Sie, daß dadurch auch die Reuterschen Lügen zusammenschrumpfen. Waren sie früher faustdick, so sind sie jetzt nur noch fingerdick. Aber dafür werden sie nun desto giftiger — sofern das überhaupt noch möglich ist.

Ein Abonnent: 63 italienische Generale sind jetzt kaltgestellt, und noch viele andere gehen bereits mit Grundeis. Die Italiener sind wirklich zu streng gegen kleine Versehen ihrer Heerführer. Könnten sie nicht — nach dem Muster des deutschen Wehrbeitragsgesetzes — einen „Generalpardon" einführen?

Junger Dichter in O.: Sie lassen den armen Italiener höchst beweglich klagen:

„Wie soll ich noch für Heldentaten
Erglühen und Kastanien braten
ganz ohne Kohlen?
Wie soll ich im Isonzotale
Erwärmen mir die Fußpedale
ganz ohne Kohlen?
Wenn nicht der Mann mit Koks erscheint,
Kann meinetwegen Freund wie Feind
der Teufel holen!"

Schwarzseher in R.: „Wieder ein König in die Verbannung getrieben!" klagen Sie, „Wie soll das enden?" — Ach ja, viel landflüchtige Könige irren umher, und viel „schlotterichte Königinnen" wissen nicht, wo sie das Haupt hinlegen sollen; Kronen werden in Autos umhergefahren, Zepter in Pappschachteln verpackt, und Privatschatullen findet man auf dem Müllhaufen. Aber trösten Sie sich! Es sind nur die Zaunkönige, die ausgeschaltet werden und dem Weltdrama bloß noch als Zaungäste zuschauen dürfen. Auch gehen Sie zu weit, wenn Sie glauben, daß Nikita jetzt in Lyon wie im Gefängnis — sozusagen im „Nikittchen" — leben müsse. Er hat jede Woche einmal Ausgehtag, und sein täglicher Hammel wird ihm auch nicht verkürzt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

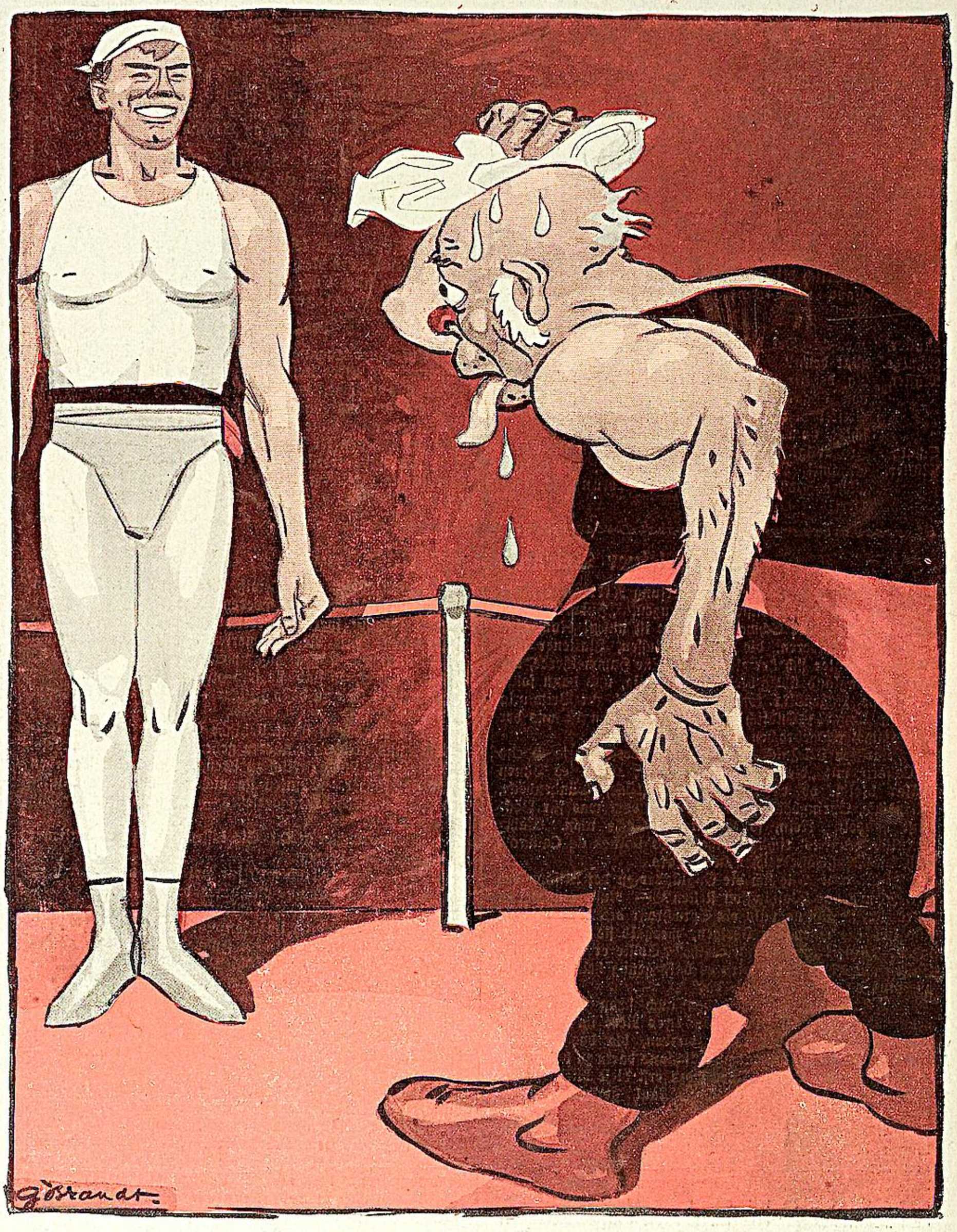
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0089
© Universitätsbibliothek Heidelberg

90

K 1311

John Bulls „Erschöpfungs-Taktik“



John Bull: „Ist der verdammte Kerl — noch immer nicht erschöpft?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0090
© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1311

ACAD. LESEH.
12 FEB 19 16

Nr. 7 Berlin, den 13. Februar 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Wilsons Boxerübungen nach außen hin

Und siehe, aus dem Weißen Haus
Streckt sich ein Boxerhandschuh raus,
Mit Riesenschelten!
Wem mag das gelten?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0091
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 13/2 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 14. Februar

Welch ein Gebrülle in der Runde!
Welch ungeheuerlich Gelärm!
Tagtäglich und zu jeder Stunde
Schlägt es der Menschheit ins Gedärm.

Dienstag, den 15. Februar

Heut ist's am Themsestrande drüben
Der Herr Lloyd George, so wohlgestalt,
Man hört ihn mit Geschimpfe üben
Des edlen Basses Grundgewalt.

Mittwoch, den 16. Februar

Heut ist's der Mann vom Strand der Schelde,
Der stolz verteilt das deutsche Land;
Der weitberühmte Vandervelde
Ist ganz und gar aus Rand und Band.

Wochenkalender

Donnerstag, den 17. Februar

Und wer ist dort der grause Rufer,
Der fürchterliche, in dem Streit?
Wer heult dort so am Newaufer?
Ssasonow ist es, der dort schreit.

Freitag, den 18. Februar

Am Tiber keift Salandra wieder,
Der eitle, aufgeblasene Frosch. —
Am Strand der Seine brav und bieder
Vermöbelt Poincaré die boches!

Sonnabend, den 19. Februar

Die Ohren zu und zu die Nasen —
Es ist die alte Melodie.
Sie dreschen ihre alten Phrasen,
Und wir, nun ja, wir dreschen sie!

Kladderadatsch.

Die Möwe

War sie's oder war sie's nicht?
Wer vermöchte das zu sagen,
Ob man sich den Kopf zerbricht
Auch darob seit vielen Tagen!
Aber frei und unverhüllt
Ließ das Schiff die Flagge wehen,
Und Alt-England, angsterfüllt,
Sieht uns neue Wege gehen!

Ja, es war ein Zauberschiff,
War ein Schiff von eignem Schlage
Und im Spiel ein neuer Kniff
Dieser Hunnen ohne Frage.
Wilson, Woodrow! Hörst du schlecht?
Steh' doch bei dem Meereskönig!
Ach du wahrst das Völkerrecht
Immerhin noch viel zu wenig!

Doch John Bull, der Dicke, wird
Sich ins Ungeheure finden,
Unverwandt und unbeirrt
Uns den Handel unterbinden,
Wird den Weg der treuen Pflicht
Und der reinen Tugend wandeln,
Zögern wird er ferner nicht,
Zu verbieten uns das Handeln!

Aber, ob der feiste Schuft
Dessen sich auch nicht versehen:
Auf dem Meer und in der Luft
Wird es ihm ans Leben gehen!
Der da mit gemeinem Mord
Mochte seinen Ruf beflecken:
Menschheitsschande ward sein Wort —
Feigheit dient ihm, sich zu decken.

Und verwundert sieht die Welt
Den ‚Beherrscher aller Meere';
Michel gab, der wackre Held
Wiederum ihm eine Lehre.
O du Tag voll Licht und Glanz:
Vor der kleinen deutschen Möwe
Zittert mit gekniffnem Schwanz
Großbritanniens stolzer Löwe!

Doch ob Möwe oder nicht —
Deutsches Fahrzeug, sei gepriesen!
Heldenkraft und Heldenpflicht
Hast du hundertfach bewiesen.
Und wir fühlen: solchem Mut
Muß und wird es noch gelingen,
Feiger Mörder freche Brut
Zu zerschmettern, zu bezwingen!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0092

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 13 Februar 1916

Jean d'Arc

Der im Zuchthaus sitzende Apache Dieudonné hat sich erboten, an der Spitze von 5000 Zuchthäuslern Frankreich zu retten.

„Dann, wenn im Kampf die Mutigsten verzagen,
Wenn Frankreichs letztes Schicksal nun sich naht,
Dann wirst du meine Oriflamme tragen
Und, wie die rasche Schnitterin die Saat,
Den stolzen Überwinder niederschlagen."

Schillers Jungfrau von Orleans, Prolog, 4. Auftritt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0093

© Universitätsbibliothek Heidelberg

w. Der Herausgeber des Blattes „Guerre sociale", das jetzt „La victoire" heißt, Gustave Hervé, schreibt mit Bezug auf die Zeppelinangriffe auf Paris: „O, ihr freundlichen Apostel, die ihr fortwährend die Wage zwischen den Henkern und den Opfern gleich halten wollt! Es ist richtig, daß unsere Flieger, wenn sie auf deutsche Forts oder Kasernen Bomben werfen, nicht immer ins Schwarze treffen, und daß sich bisweilen ihre Geschosse auf unschuldige Opfer verirren. Aber man darf nicht vergessen, daß die Vertreter der ‚Kultur' das Genre erfunden haben, und daß die grausame Kriegsführung im August 1914 von ihnen begonnen worden ist." Es ist zunächst vielleicht nicht ganz klar, was Herr Hervé unter dem „Genre", das wir „erfunden" haben sollen, versteht. Er kann aber unmöglich meinen, wie es nach dem Schlußsatz scheint, daß wir die gerügte Art des Luftkampfes angefangen hätten; weiß er doch, daß — um nur eins hervorzuheben — bereits am 2. August 1914 französische Flieger das unbefestigte, friedliche Nürnberg bombardierten, zu einer Zeit, wo der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland noch nicht einmal erklärt war. Es bleibt also nur übrig, anzunehmen, daß Hervé uns die Erfindung des Luftschiffes durch Zeppelin zum Vorwurf macht. Und damit hat er recht. Er hätte uns auch mit Recht vorwerfen können, daß uns die Erfindung des Schießpulvers zur Last fällt. Ja, er hätte das mit Leichtigkeit vor aller Welt feststellen können. Wenn die Welt es sonst noch nicht gewußt haben sollte, sie hätte es Herrn Hervé ohne weiteres geglaubt, daß die lieben, unschuldigen Franzosen jedenfalls das Pulver nicht erfunden haben.

Genaue Angaben über den Zeppelinangriff liegen nunmehr vor. Es ist überhaupt kein Schaden angerichtet worden! Nur acht Feldmäuse wurden erschlagen, und in Liverpool wurde eine Fischleiche gelandet, doch kann in diesem Falle auch Selbstmord vorliegen. Als Kuriosum sei mitgeteilt, daß infolge der Hitze einer auf einen Bienenstock gefallenen Bombe — sie zündete nicht — die Bienen anfingen zu schwärmen und über eine schlafende Hammelherde herfielen. Die Hammel bewahrten jedoch eine absolute Ruhe und brachten so die kleinen aufgeregten Tierchen schnell wieder zur Besinnung, worauf sie summend in ihren Stall zurückkehrten und den Winterschlaf fortsetzten. — Der Eisengewinn aus den Sprengstücken ist ganz bedeutend. In der Tat! Man braucht die Zeppeline nicht mehr ernst zu nehmen! Sie haben ihre Schrecken verloren! Die Hunnen aber werden darüber den Verstand verlieren und morgen um Frieden betteln.

Der Tag wird zur Stunde die Stunde zur Minute

wenn Sie Ihren Angehörigen im Schützengraben ein

Saltaspiel

schicken.

Es wird nach neuer Anregung aus dem Schützengraben mit Würfeln gespielt und kann von jedem sofort gespielt werden. Es ist so interessant, daß keine Langeweile und trübe Gedanken aufkommen und die Zeit bei diesem interessanten und anreizenden Spiele dahinfliegt. Würfel liegen jedem Spiele bei.

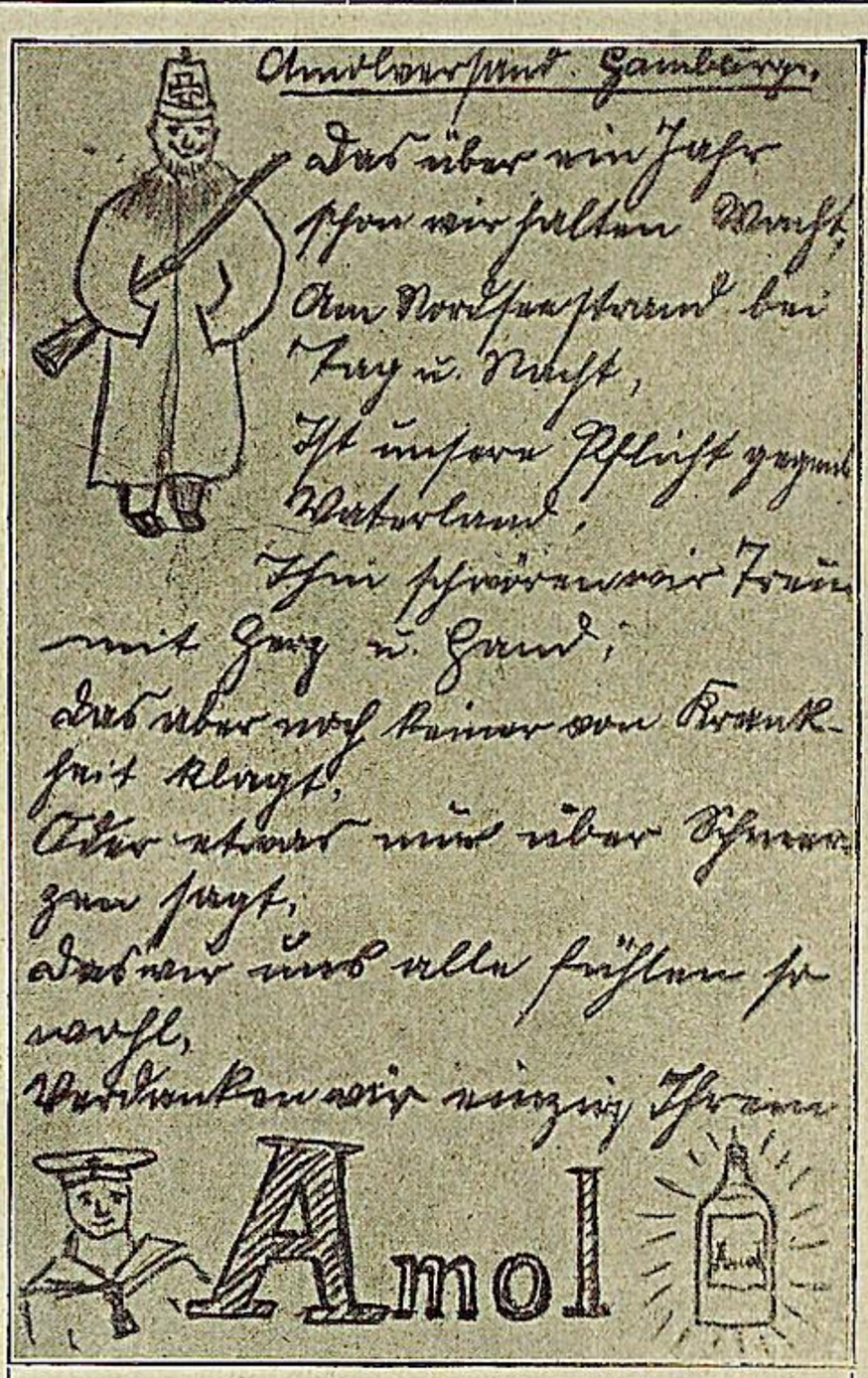
Salta-Versand, Hamburg 39.

Fort mit dem

Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.: **„Extension" G.m.b.H. Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 271.**

Echte Briefmarken. Preisliste 1. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen**

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 3.**



Als Feld-Postkarte aus dem Schützengraben eingesandt.

Amol lindert alle Schmerzen, hilft gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc. Ein fertig verpackter Amol-Feldbrief enthält Amol, Amol-Bonbons und Amol-Natron-Tabletten. Dieses ist die beste Feldapotheke und kostet zusammen M. 1.45. Man fordere aber ausdrücklich diese Packung, da derselben ein Soldatenliederbuch mit Notizbuch für Kriegserinnerungen beiliegt. Jeder Soldat erhält auf Wunsch ein **Soldatenliederbuch gratis u. franko** zugestellt, ohne daß er nötig hat, Amol zu kaufen.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg, Amolposthof.

„Ratio" Schleif- und Abziehmaschine

(fachmännisch geprüft) macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf.

Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen.

Große Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

Ratio arbeitet automatisch. Stets gleiche Winkelstellung u. gleichmäßiger Druck, dadurch feinster Schnitt. Anschaffungskosten machen sich schnellstens bezahlt. Unverwüstl. gearbeitet, hält der Apparat fürs ganze Leben. 12 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländ. Patente angem. Ratio Nr. 1 mit Doppelriemen pro Stück Mk. 7,50. Ratio Nr. 2 etwas größer mit Doppelriemen u. Stein pro Stück Mk. 10,—. **Zu haben bei Messerschmieden und Stahlwarengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio".** Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von Fabrik.

„Ratio" Rasierartikelfabrik — Stock & Co. — Commandit-Gesellsch. **Solingen Nr. 35**

Wiederverkäufer überall gesucht.

Einzige Spezialität: Artikel für Rasier- u. Haarschneidebedarf. Garantie: Sämtliche Ratiofabrikate werden, gleich, ob direkt oder bei Messerschmieden gekauft — wenn nicht gefallen, direkt v. Fabrik innerhalb 8 Tagen umgetauscht. Belehr. illustr. Preisl. über Abziehen, Rasier-Apparate, Rasiermesser, Rasierklingen, Haarschneidemaschinen usw. umsonst und postfrei.

„Eroscin" das neue ideale **Nerventonicum** bei Nervenschwäche. 50 Tabl. 5.- 100 T. 9.- 250 T. 15. M. Glänzend begutachtet und bewährt. **Dr. E. Komoll** Berlin-Halensee.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen

von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Brie
Alle

Aus den

Monsieur Poi

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0094

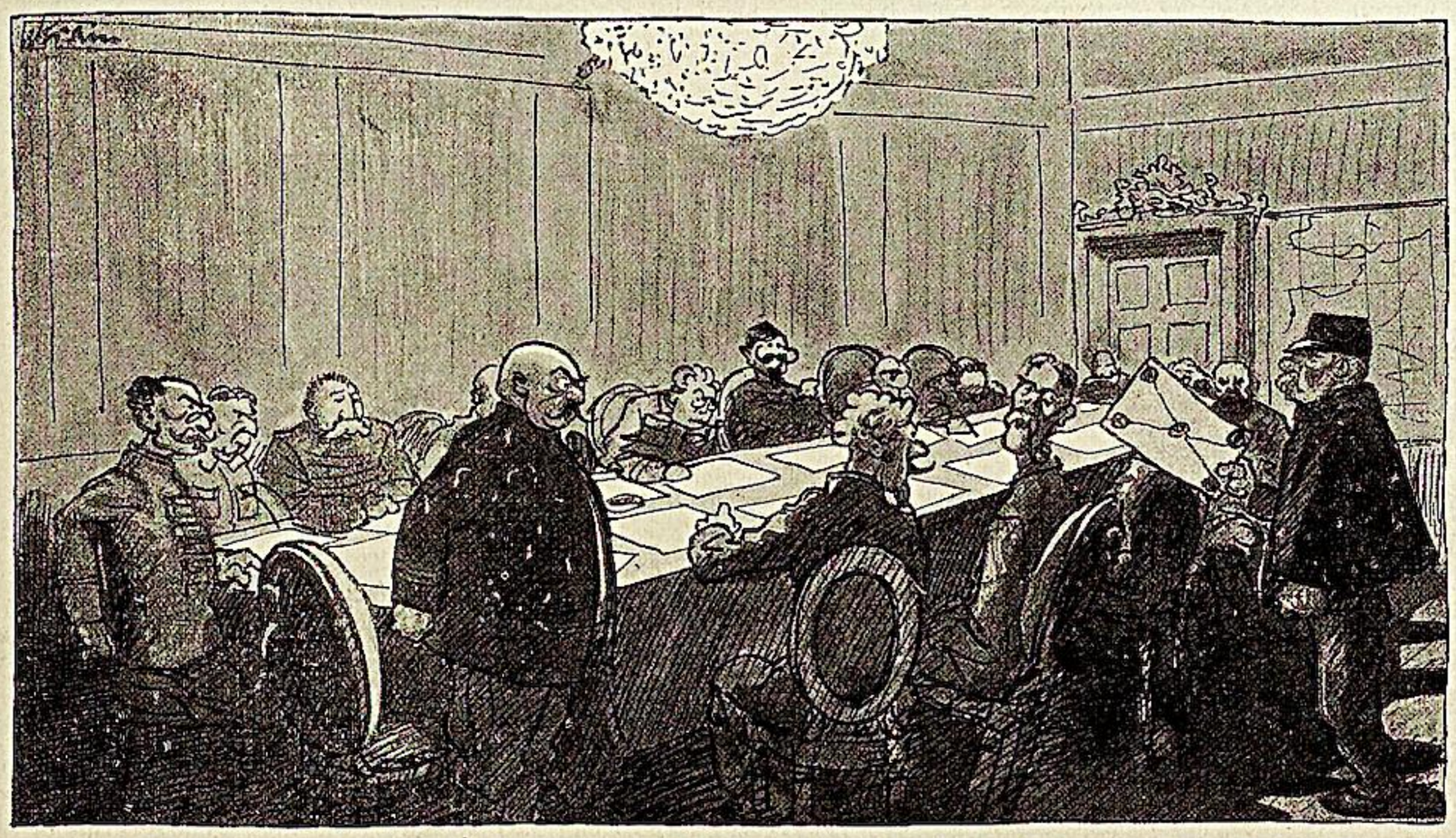
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

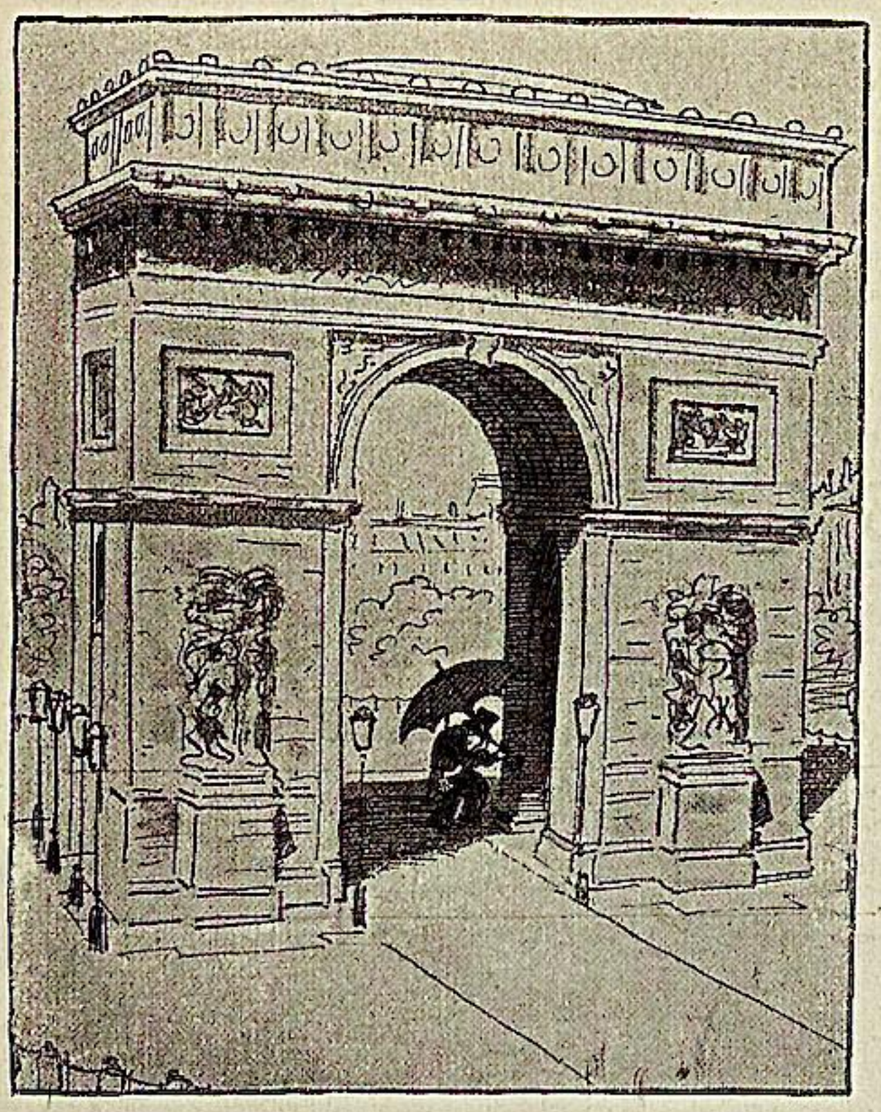
Berlin,
den 13. Februar 1916

Kriegsratssitzung in Paris oder Einigkeit macht stark



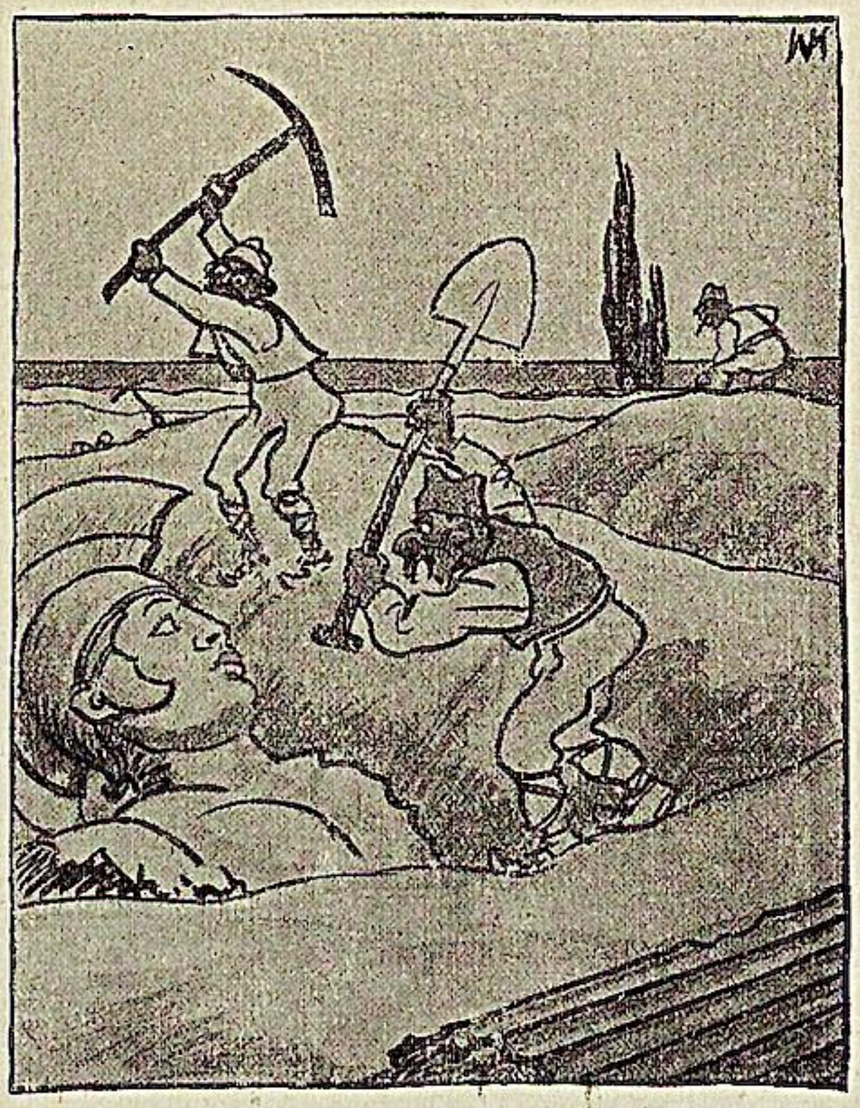
Briefträger: „Hier ist ein Schreiben an den Oberkommandierenden der Ententetruppen auf der Westfront!"
Alle (heftig einfallend): „Gibt's nicht! Der Herr ist hier gänzlich unbekannt!"

Aus den Zeppelin-Tagen in Paris



Monsieur Poincaré: „Hoffentlich erfüllt der Arc de triomphe — seine Bestimmung!"

Ausgrabungen der Rache auf Korfu



Die serbischen Buddler: „Schlagt fott! Is sikk preißisches Generol!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0095

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Anzeigenteil der Weltkriegszeitung „Bellona"

London. Zum Besten der Serben! Heute Vortrag des großen Staatsrechtslehrers Mr. Grey: „Über politische und militärische Unterstützung."

Morgen von demselben, zum Besten der blockierten Griechen: „Über den Schutz der kleinen Völkerschaften." Niemand verfehle, sich diese Belehrung entgehen zu lassen!

*

Paris. Kriegsrat der Verbündeten. Bei schlechtem Wetter findet der große Kriegsrat diesmal hinter verschlossenen Türen statt. Boches haben keinen Zutritt.

*

10000 Mark
zahlen wir jedem, der uns nachweist, daß Uneinigkeiten zwischen uns bestehen! (Balkanfragen ausgeschlossen).
Die Ententebrüder.

*

Asyl für landflüchtige Königsfamilien.
Die Suppenverteilungen finden bis auf weiteres mittags und abends statt. Verkäufe verboten. Jeder muß seine Suppe selbst ausessen.

*

Ich warne jedermann, meinem Schwiegersohn Peter auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Nikita, z. Z. Lyon.

*

Wenn Nikita für nichts aufkommen will, so ist dies ohne Bedeutung, da an seinem Aufkommen überhaupt gezweifelt wird. Peter, z. Z. auf Wanderschaft.

*

Kriegstheater in Flandern: Auf allgemeines Verlangen zum unwiderruflich letzten Male: „Die große Frühjahrsoffensive", Trauerspiel.

*

Das Europäische Konzert fällt bis auf weiteres noch aus. Die Direktion.

Kohlen liefert den Bundesgenossen zu höchsten Preisen.
J. Bull & Co.

*

Geschäftsmann in den besten Jahren (jung verheiratet) sucht wegen bevorstehender Kündigung zeitweilige Beschäftigung als Notenschreiber. Washington, Weißes Haus.

*

Gelernte Mörder finden jederzeit lohnende Anstellung auf S. M. Schiff „Baralong". Näheres bei Mac Bride, Piratengäßchen 9, im Keller.

*

Wer kauft ein abgehalftertes Pferd? Anfragen bei Venizelos, Saloniki, Roßmarkt.

*

Ein Blick in die Zukunft! Weissagungen und nach Bedarf auch Schwarzsagungen gibt aus den Linien der Hand, aus den Sternen und aus dem Kaffeesatz (auch Malzkaffee) mit einjähriger Garantie für sicheres Eintreffen nach wie vor von sich
Madame de Thèbes, geprüfte Pythia, Paris.

*

Der kleine Ratgeber in der Westentasche:
1. „Wie gestalte ich meine Blockade effektiv?" Preis 1 Sh. 6 P.
2. „Diene zu Haus! Wie erfüllt man seine allgemeine Wehrpflicht, ohne einzutreten?" Preis 3 Sh. —
Bei Gebr. Bluff.

*

Meine beleidigenden Äußerungen über Mr. Delcassé nehme ich auf Grund besserer Belehrung zurück. Er ist nicht der größte Ochse in Frankreich.
Clémenceau, Kettensprenger.

*

Was, Tommy, nun willst Du nicht mehr, weil sie Dich doch gekriegt haben? Aber warte nur, ich kriege Dich auch! Dein Dir ewig getreues Suffrajettchen. s.

Geschäft

Und Wilson redete von Menschlichkeit.
Sprach einer im Kongreß: „Verboten werde
Die Munitionsausfuhr in diesem Streit,
Und Friede kehrt zurück auf Gottes Erde."
Da brauste Wilson auf: „Ich wär' ein Taps,
Dann machte das Geschäftchen ja der Japs. a. ey.

Victor Hugo an Paris

Du, der ich einst mein hohes Lied geleiert,
Du, die ich einst als Stadt des Lichts gefeiert,
Mir bebt die Seele heut vor Schreck und Graus.
Noch eben hattest du die Nacht durchfunkelt,
Ein Surren, und der Welten Licht verdunkelt.
Ein einziger Zeppelin schon blies dich aus. a. ey.

Wybert TABLETTEN
schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen u. lindern Husten u. Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene
Liebesgabe
Feldpostbriefe
mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder 1.—

GICHT ... Radioaktive Schwefelbäder, Schlammbäder, Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalationen, russ.-röm. u. elektr. Bäder, Zandersaal. Königl. Bad Nenndorf bei Hannover 1. Mai—30. Sept. Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Folgen der Kriegsverletzungen usw. Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen. Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung. ... GICHT

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godesberg b. Bonn. Prosp. frei. Entwöhnungskur, Nervöse Schlaflose. Gegründet 1899 ALKOHOL

Künstler-Albums
Berliner Luft, Drast. Bilder. — Fasching, Karnevalsbilder. — Unsere Helden, Kriegsalbum. — Bade-Album, Bade-Szenen. — Tango-Rausch, entzück. Tanzbilder. — Im Banne der Schönheit, galante Bilder. — Deutsche Frauen, Deutsche Treue. — Strandluft, reizende Wassernixen. Doppelband Lustige Blätter, statt 1,50 Mk. für 1 Mk. Ca. 250 wunderbare Bilder in vielfarbiger Wiedergabe. Gr. Form. (35 × 26 cm) à Bd. 50 Pf., 5 Bd nach beliebiger Wahl 2 Mk., alle 10 Bde. 3,75 Mk.
O. Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowstraße 54/Kl.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0096
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. R. W. — A. Fr. — Ohne Namen. — Ungenannt. — Berlin-Wilmersdorf. Chr. W. — Breslau. E. N. — Charlottenburg. A. R. — Chemnitz. H. W. — Dessau. G. B. — Dülken (Rhld.). L. U. — Freiburg i. B. C. G. — Göttingen. C. H. — Hannover. A. B. (Nicht mehr neu.) — W. D. — P. Z. — Hildburghausen. E. Fr. — Leipzig. A. G. (Nicht neu.) — Magdeburg. M. H. — F. F. — Mecheln. F. B. — Neunkirchen (Bez. Arnsberg). C. Th. S. — Rosenheim. J. R. — Schwerin i. M. Sch.-S. — Steglitz. W. A. — Weimar. A. W. — H. Sch.

Altona-Ottensen. Die „Hamburger Nachrichten" (Nr. 33) melden unter „Harburg": „Auf der Landstraße zwischen Fischbeck und Neugraben wurde ein Einbrecher, ein hier in der Mittelstraße wohnender Arbeiter, durch den Gendarmeriewachtmeister Maas festgenommen, der einen Kasten mit Einbrecherwerkzeugen bei sich trug. Im Knopfloch trug er das Band des Eisernen Kreuzes, obwohl er nie Soldat gewesen ist." Die in dieser Meldung offenbar enthaltenen Widersprüche werden auf die Kurzsichtigkeit des betreffenden Berichterstatters zurückzuführen sein. Den Kasten mit den Einbrecherwerkzeugen wird der Einbrecher getragen haben, das Band des Eisernen Kreuzes dagegen der Gendarm.

Argenau b. Bromberg. H. v. N.: Die „Deutsche Tageszeitung" bringt in ihrer Nr. 23 folgendes Gesuch: „Achtung! Suche zum 15. 2. 16 Stellung als led. Deckhengst-Knecht zwecks spät. Verheirat., war schon als solcher mehrere Jahre tätig, bin auch praktisch in der Fohlenzucht. Privatgestüt bevorzugt. Bin gedienter Kavallerist, aber militärfrei. Albert Hebner auf Schloß Bedra bei Neumark." Wenn auch der Hauptzweck des Gesuches Albert Hebners seine Verheiratung zu sein scheint, so darf man doch hoffen, daß er, „fromm wie Fridolin", auch den Dienst als Deckhengst-Knecht treu und gewissenhaft versehen wird.

Augsburg. N. N.: In Nr. 1 des „Amts-Blatts" der Königl. Bayer. Stadt Augsburg wird die Ankunft eines Söhnchens bei Johann Friedrich Egger, Eisenbahnlokomotivführerbewerber, gemeldet. — Bis der Junge soweit ist, daß er den Titel seines Vaters aussprechen kann, dürfte es eine Weile dauern.

Bayr. 9. gem. Landw. Brig. Gllt. K.: Die „Münchner Neuesten Nachrichten" (Nr. 20) bringen einen Bericht über den „Baralong"-Fall, in dem es heißt: „Das böse Gewissen der englischen Regierung ist aber schon längst durch ihre krampfhaften Versuche dementiert worden, die Sache totzuschweigen." Wir stimmen ihnen bei: Wenn ein Dementi so gut wirkt, dann ist es sicher mit Dokumenten belegt, die auch das böseste Gewissen beruhigen.

Berlin. H. Th.: Im Utrechter „Weekblad voor de graphische Vakken" (Nr. 3) lesen wir: „Het zal ons nog vergaan als den leerling-toovenaar in Goethe's ‚Faust', die uitriep:

Herr, die Noth is groß!
Die ich rief, die Geister,
Werde ich nun nicht los."

Goethe's Faust packt den Zauberlehrling und setzt ihn dahin, wohin er gehört.

Braunschweig. Dr. O. F.: In einem von Dr. phil. Nehring in Braunschweig gehaltenem Vortrage heißt es nach Nr. 20 der „Braunschweigischen Landeszeitung": „Auch die Verwertungsaussichten von Fett sind noch kurz zu streifen, die von außerordentlich wichtiger Bedeutung für uns sind. Aus jeder Haushaltung gehen täglich nicht zu unterschätzende Mengen Fett verloren. Teils bei der Aufwäsche, teils haben sie den menschlichen Körper schon passiert und werden als Seifen, Neutralfett und freies Fett ausgeschieden." Diese Seifen zeichnen sich durch besonders angenehmen Duft aus.

Celle-Lager. Vizefldb. A. M.: In Nr. 32 231 des „Hannoverschen Kuriers" liest man unter „Kleine Nachrichten": „Ein ungeborenes Kind wurde am Schützenhause gefunden, eingewickelt in ein Blatt der Morgenausgabe der ‚Frankfurter Zeitung' vom 12. Dezember. Personen, welche sachdienliche Angaben über die Mutter machen können, werden gebeten, diese schriftlich oder mündlich an die Kriminalpolizei, Am Waterlooplatz Nr. 10, Zimmer 185, zu richten." Um ungeborene Kinder und ungelegte Eier soll man sich nicht kümmern, auch wenn sie in eine Morgenausgabe der „Frankfurter Zeitung" eingewickelt sind.

Danzig. Ein feldgrauer Verehrer des „Kl.": Die „Danziger Neuesten Nachrichten" berichten unter „Trostversuche Lord Derbys": „Bezüglich des Widerstandes gegen die Dienstpflicht im Parlament sagte Lord Derby: Sogar wenn der Erzbischof Michael mit einem vollkommenen Mobilisationsplan vom Himmel herunterstiege, würde es immer noch einige Parlamentarier geben, die etwas daran auszusetzen hätten." Der Erzengel Michael ist niemals Bischof gewesen; am wenigsten hat er der anglikanischen Kirche angehört.

Essen. Dr. R.: In Nr. 55 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" schreibt Fritz Carsten (Berlin) über die „Geschichte der Insel Korfu"; es heißt dort an einer Stelle: „Der Hauptreichtum bestand in Oliven, Böcken und Ziegen, die ihnen Öl, Milch und Käse lieferten. Kühe und Ochsen waren auf der Insel unbekannte Tiere." Was haben Sie daran auszusetzen? Das ist doch der Reihe nach alles ganz richtig angeführt: die Oliven lieferten das Öl, die Böcke die Milch und die Ziegen den Käse.

Feldart.-Reg. 23, 6. Batt., 8. A.-K. Westen. K.: Todesanzeigen besprechen wir nicht, auch nicht, wenn ein Männer- und Jünglingsverein mitteilt, daß „ein liebes Vereinsmitglied nach langer Zubereitung in der Stille" heimgegangen ist.

Flensburg. J. H. J.: Im „Hamburg. Correspondenten" vom 31. Januar wird das Handschreiben des Kaisers an den Generaloberſten Freiherrn von Falkenhausen mitgeteilt. Es heißt dann: „Die ‚Straßburg. Post' schreibt dazu: Die amerikanischen Worte von Allerhöchster Stelle bringen zum Ausdruck, was auch die Bevölkerung dem Heerführer schuldet." Nein, das ist unerhört! Unser Kaiser spricht deutsch, sogar mit unseren Feinden. Amerikanisch zu sprechen, liebt er nicht.

Frankfurt a. M. J. D.: Im „Nachrichtendienst" spanischer und portugiesischer Zunge (Nr. 64) lesen wir „Der Befehl der britischen Admiralität an alle ihre Handelsschiffe, deutsche Unterseeboote, wo immer sie ihnen begegnen mögen, zu rammeln, macht aber alle englischen Handelsschiffe zu Kriegsschiffen." Das stimmt. Aber der Befehl beweist zugleich, daß die englische Admiralität die Handelsschiffe für Hasen hält. Vermutlich besteht sie selbst aus lauter Hasen. Doch nein, wir wollen die Hasen nicht beleidigen. Diese sind trotz aller Feigheit doch noch ganz anständig.

Gleiwitz. Dr. Sch.: Nr. 24 des „Oberschlesischen Wanderers" enthält „Gleiwitzer Silhouetten" von Friedrich Karl Staedter. Da heißt es: „In schneelosen Winternächten dehnt sich Oberschlesien als das Mysterium des gedunkelten Ruhelosen; ist das vorgedichtete Märchen einer geahnten Zeit. Da wartet das Land in violettem Samt. Promethiden gehen um, die in die Schatten der Hochöfen Sterne schleudern. Die gleißen wie Diamant und sterben in Gelb und Rot und Dunkelrot. Um seine Städte drehen sich sehr langsam die Lichtseilen der Eisenbahnzüge. Sie ziehen die magischen Kreise enger und enger. Sie beschwören jede Stadt zu dem einen ‚Eigenen', dem eigenen ‚Einen'. Das sind die Stunden, in denen man gehen soll; erkennen soll: Gleiwitz hat sein eigenes Licht unter den Rauchsteinen seiner himmelspitzen Schlote.... Um sechs Uhr kreischt eine Elektrische vorüber. Um sieben Uhr fröstelt der Lampenmast vor Einsamkeiten. Enge Straßen drehe ich an mir vorüber, die in der Dunkelheit wie schartige Löcher sind; breite Straßen, blaue Bänder mit roten Punkten. Sie fallen irgendwo in den Lichtnebel eines fernen Platzes; kreisen müde um den Kandelaber. — — — Ich spüre das Pflaster des Fleischmarktes. Er lebt um die Nachtschattenwende ein wildes, ungebändigtes, geheimnisvolles Leben. Im Flackerlicht der Wachskerzen blähen sich die Buden wie unförmige Blasen. Die Gerüste stehen schwarz und starr wie Guillotinen. Wenn am Rande des Platzes maßlos die veronesische Treppe der Skaliger ansetzte, wenn die gläsernen Flammen der Lorgnesegesichter die Dunkelheit schnitten, würde aus tausend Löchern und Spalten hinterrücks die Condottierevision schleichen. So tückisch zischt das Fleischmesser in schlaffen Sehnen. So gierig fressen sich Beile in weißliche Knochen. Es ist in der trennenden Dunkelheit kein Ziel, kein Zweck bei denen, die in höllischer Bewegtheit wie Folterknechte Fleisch auf blutigen Bänken strecken. Und aus Blau und Rot sprießen glühend Impressionen, starkduftende, giftige Blumen. Man könnte die Augen schließen und auf den einzigen schrillen Schrei lauschen, der soviel unbegriffenes Handeln zeugen muß; und wartet vergebens, daß brandiger Geruch die Luft verstockt, daß hier das Lachen der Medicis um Scheiterhaufen taumelt. So höhnisch triumphierte das Recht der Gegenwart noch nie wie gestern, als der Pfiff eines Bäckerjungen Cinquecentobilder drosselte. Die Promenade schiebt sich über die Klodnitz Die Bäume sind Gasröhren, die schwarz und steil auf grünem Tuche stehen. Die sterbende Nacht schießt haßerfüllt ihren letzten Pfeil. Er muß die Sonne ge-

Emser

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems" u. weise Nachahmungen zurück.

EMS

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen
Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken als:
„Liebesgabe"

Pastillen
mit und ohne Menthol

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0097
© Universitätsbibliothek Heidelberg

troffen haben; die Wolkenspalte hat blutige Ränder. Dafür wird es heute regnen. Tage weinen immer über das Leid ihrer Nächte." — — — — — — — — — — — — Wie schön! wie geistreich! Und wenn es nachts regnet? Zum Schluß heißt es: „Aus Strohhalmen und Konservenbüchsen saugt der Wind sein ödes Lied; dreht sich müde und regenschwer um Tägliches, Allzutägliches und geht hoffnungslos dem jungen Tag entgegen. Vor dem Mysterienspiel wird der Vorhang heller. Der Sehende reist durch nächtige Straßen, wie man durch fremde Länder in Dämmerungen reist. Stiehlt aus Schatten heimliche Gesichte, die im Morgentau kalkfleckig werden oder blaßgrün. Die fesseln hart. Und nur ein Lachen kann sie lösen." Nur ein Lachen? Wer lacht da?! Gleiwitz hat sein eigenes Licht!

Goslar. „Hotel Brusttuch": Ein Telegramm der „Goslarschen Zeitung" bringt folgende amtliche Nachricht aus dem Großen Hauptquartier vom 16. Januar: „Ein feindlicher Meteor feuerte wirkungslos in die Gegend von Westende." — Ihren Mangel an guten Fliegern suchen die verdammten Engländer schon dadurch auszugleichen, daß sie selbst neutrale „Weltenbummler", wie Meteore, in ihren Dienst zwingen; nächstens werden sie versuchen, die Kometen gegen uns zu hetzen.

Gröbers. A. B.: Gewiß, unser Freund „Pod" hat auf seinem Mustergut Dalmin bei Perleberg Zuchtversuche betrieben, und in der Schweinezucht war er bekanntlich geradezu eine Berühmtheit, die sich von keinem „vor den Bauch stoßen" ließ.

Hamburg. Die Nr. 21 der „Frankfurter Zeitung" berichtet über zukünftige Steuerpläne in Hessen: „Darmstadt, 22. Jan. (Priv.-Tel.) Der Hauptvoranschlag des Staatsbudget für 1916 sieht eine Erhöhung der Vermögenssteuer um 5 Pfennig, und eine Erhöhung der Einkommensteuer um 20 Prozent vor." Glückliche Hessen! Den lumpigen halben Nickel wird jeder gerne zahlen. — L. H.: Die Nr. 35 der „Hamburger Nachrichten" meldet aus Lübeck folgendes: „Der Bürgerausschuß in Lübeck hat die Senatsvorlage betr. Bewilligung von 156 000 Mark zur Beschiffung von elektrischen Kränen für die Erzlöschanlage in Schlutup der Bürgerschaft zur Mitgenehmigung empfohlen." Unser geschätzter Mitarbeiter Biermörder meint, daß die Lübecker die Beschiffung der Kräne und der Löschanlage in Schlutup viel billiger haben könnten.

Kassel. F. L.: In Nr. 40 der „Casseler Neuesten Nachrichten" befindet sich folgendes Gesuch: „Ordentl., alleinstehende Kriegersfrau oder Kriegerswitwe zum Unterkochen für Gefangene sofort gesucht, am liebsten aus der Nähe Bettenhausens. Zu melden usw." Der Ausdruck „Unterkochen" ist auch uns ganz unverständlich. Wir nehmen aber an, daß eine tüchtige Frau gesucht wird, die aufpaßt, während des Kochens nicht schwatzt und nichts — überkochen läßt. — J. Fr.: Sie senden uns eine Postkarte mit der Ansicht des Schlosses Spangenberg und folgendem Gedicht von Anna Bölke, geb. Gissot:

„Weit schaust du in die Lande, du Schloß so hoch und hehr,
Fernher sieht man dich ragen, mit Zinnen Turm und Wehr. —
Als Schutzburg dich erbaute ein ritterlich Geschlecht,
Denn Hessens edle Fürsten besaßen dich laut Recht!
Als kriegessichere Feste, so oft dein Ruhm erklingt,
Und denn als Staatsgefängnis von Dir der Dichter singt.
— — — — — — — — — —
— Heut blickst du neu geschmücket ins Hessenland hinein,
Und dienst mit deinen Räumen als Forsteleven-Heim."

Die Worte von dem „Schloß so hoch und hehr", das „weit in die Lande schaut", verraten entschieden ein gewisses Talent. Uhland hat sie Anna Bölke gestohlen. Aber so was Schönes, wie die Worte von dem „Forsteleven-heim, das geschmücket ins Hessenland blickt", hat er doch nicht fertiggekriegt. — In Nr. 247 der „Kasseler Neuesten Nachrichten" finden wir einen Aufsatz über „Aberglauben und Krieg". Es heißt da: „Gustav Adolf trug stets Pflanzen und Kräuter bei sich, von denen die Leute seiner Zeit behaupteten, daß sie Glück brächten oder vor dem Tode schützten. Und dennoch fiel Gustav Adolf auf dem Schlachtfeld. Ähnlich erging es auch anderen Heerführern. Cromwell und Wellington standen im Banne des Aberglaubens, und mit ihnen die meisten französischen Generäle, unter diesen am meisten vielleicht der Marschall Ney, den Napoleon erschießen ließ." Man kann dem korsischen Parvenü vieles nachsagen, aber Ney erschießen lassen? Nee! Das besorgten andere Leute.

Leipzig. B.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 12. Januar bringen folgendes Heiratsgesuch: „Ordentl. Fräulein, bess. dien. St., M. 80er, m. 4j. Kn., etw. Ersp. u. Wäsche, wü. s. gl. zu verh. m. nur edlem Hrn. i. sich. St., d. a. e. tr. Hm. gel. Off. usw." Du lieber Himmel, Mitte der 80er! Aber wenn sie noch einen vierjährigen Knaben hat, zeugt das von einer geradezu alttestamentlichen Rüstigkeit.

Ludwigsburg, Württ. Postsekretär K. W.: In Nr. 9 der „Tübinger Chronik" werden folgende amtlichen Nachrichten bekannt gegeben: „In den Ruhestand versetzt: der Amtmann Häfele bei dem Oberamt Horb zu dem Oberamt Ellwangen, der Amtmann Vögel bei dem Oberamt Spaichingen zu dem Oberamt Calw und der Amtmann Fiederer bei dem Oberamt Welzheim zu dem Oberamt Rottenburg." Hoffentlich genießen die Herren den wohlverdienten Ruhestand in ihrem neuen „Wirkungskreis" noch recht lange!

Meuselwitz. Fr. Dr. L.: In Nr. 19 der „Bremer Nachrichten" steht folgender Bericht von der Brandkatastrophe in Bergen: „Bergen, 18. Jan. Nach dem amtlichen Unachtsamkeit zweier Arbeiter zurück schäftigt waren und mit einem Licht einem stand das Harz in Flammen und die Hitze, die sich war, das Feuer im Keime zu ersticken. — König Beileidstelegramme des Deutschen Kaisers Brandbericht ist die Feuersbrunst in Bergen auf die zuführen, die in einem Brückenspeicher be- Ballen Harz zu nahe kamen. Plötzlich dabei entwickelte, war so groß, daß es unmöglich Haakon hat anläßlich des Brandes von Bergen und des Königs von Sachsen erhalten." Nichts ist schrecklicher und grauenhafter als die Schilderung einer Brandkatastrophe durch einen tollgewordenen, hirnverbrannten Setzer! Er läßt selbst den König von Sachsen in Flammen aufgehen.

Ratzeburg (Lauenburg). Ungenannt: Die „Kieler Neuesten Nachrichten" vom 2. Februar enthalten folgende Anzeige: „Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an Haarmoden ‚Loreley' Max Mordhorst und Frau Marta, geb. Wunderlich. Kiel, den 31. Januar 1916." Mordsmäßig wunderlich! Ich weiß nicht, was soll es bedeuten!

Stargard i. P. B.: Der „Täglichen Rundschau" (Nr. 59.) wird über ein Eisenbahnunglück in Frankreich gedrahtet: „Der Schnellzug von Calais, welcher den Bahnhof um 7 Uhr abends passieren sollte, hatte eine Viertelstunde Verspätung und fuhr mit 80 bis 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit, als er jenseits des Bahnhofes an der Brücke entgleiste, die Lokomotive stürzte nach links um, Tender und Packwagen teleskopierten." Das letztere taten diese französischen Wagen nur aus Niedertracht, um uns in der Zeit der Sprachreinigung dies köstliche Fremdwort zu versetzen.

Stuttgart. A. F.: In Nr. 399 des „Schwäbischen Merkurs" lesen wir: „Nisch, 26. August. Der englische Gesandte hat am 16. August den Ministerpräsidenten Pasitsch abgesucht, um ihn zu veranlassen, den bulgarischen Forderungen nachzugeben." Es war gewiß keine angenehme Aufgabe für den englischen Gesandten, dem, wenn man so sagen darf, waschechten Serben Pasitsch die Läuse abzusuchen, aber die Liebe überwindet alles! Pasitsch scheint der Liebesdienst aber nicht willkommen gewesen zu sein; wenigstens wurde der gewünschte Erfolg ja nicht erreicht.

Ypernstellung. Lint. d. Landw. V. T.: Die „Mecklenburgische Zeitung" gibt in ihrer Nr. 20 eine kleine „Lauseerinnerung" aus dem Mittelalter wieder: „Ein Lausemittel des Mittelalters. Von sehr eigenartigen Kriegsheilmitteln, die im Mittelalter im Gebrauch waren, erzählt ein im Jahre 1540 erschienenes Büchlein ‚Der rächsende Samariter des Krieges'. Gegen Ungeziefer empfiehlt das Buch beispielsweise eine kräftige Portion Wermuth und die inneren Abschnitte von Pferdehufen zu nehmen, das alles in Lauge und Wasser zu sieden, darin das Hemd einzutauchen, und lasse es trocknen so wird die kleine Laus darein kommen, und die darinnen seyn, herausmarschieren." Dieser Erfolg würde ja, militärisch gesprochen, nur eine Art von „Ablösung" bedeuten. — Herzlichen Dank für die warmen Worte der Anerkennung von seiten eines alten Frontkämpfers!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 8. Februar 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutsche! trinkt Hindenburg Cognac

Hindenburg Cognac Vertrieb G. m. b. H. Grünberg i/Schl.

Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg" ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden.

In Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac und Likör Marke „Hindenburg".

Hindenburg-Cognac-Vertrieb G. m. b. H., Grünberg i. Schlesien.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

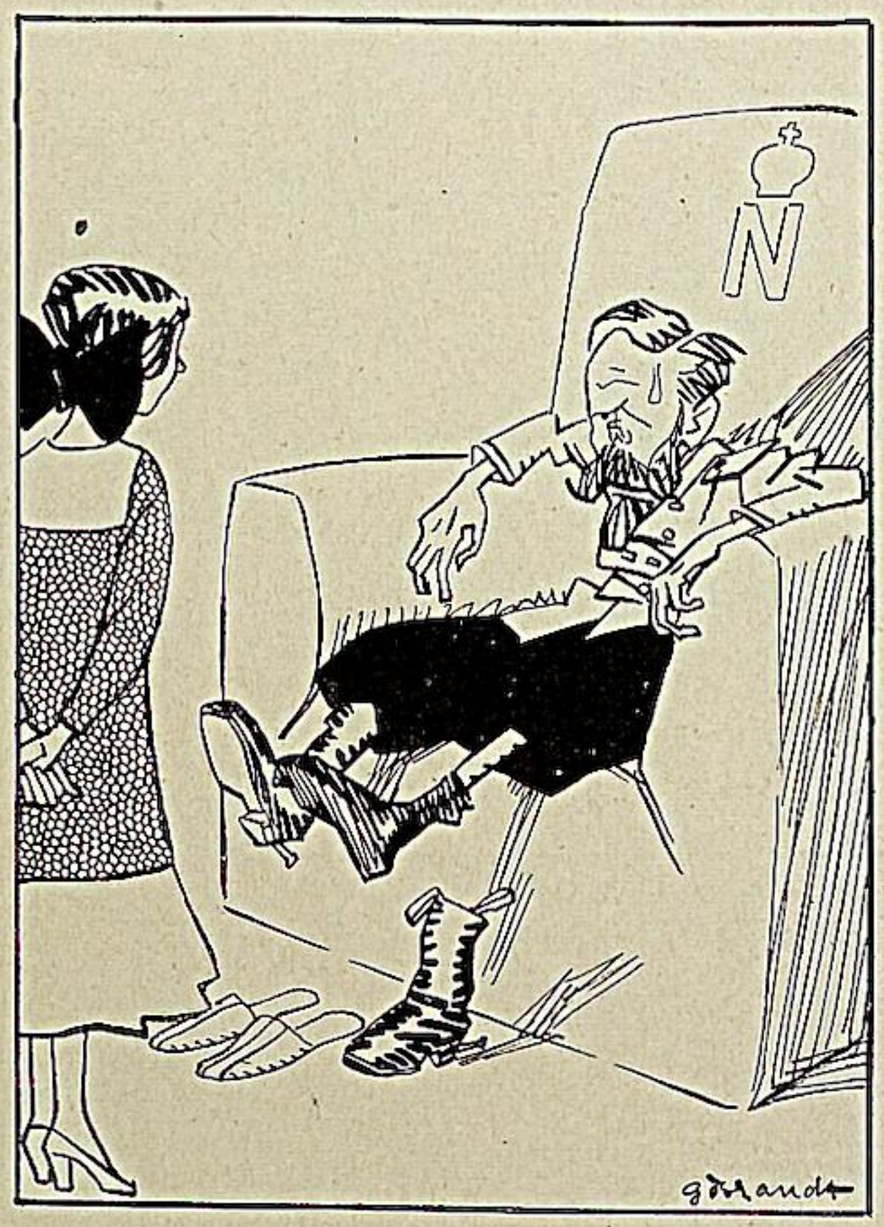
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0098
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Mißlichkeiten der italienischen Anleihe

Il Re: „Der Glaube — kann Berge anpumpen! Vielleicht ist der Vesuv goldhaltig?"

„Väterchens" Rückkehr von der Front

(Der Zar ist von der Front nach Peterhof zurückgekehrt.)



Die Großfürstin zu „Väterchen", der sich die Stiefel auszieht: „Nun, Papa, seid ihr durchgebrochen?"
Väterchen, unwillig: „Mach' keine Czerno — Witze!"

Die Drohungen Wilsons

m. br. Ein Angestellter des „Bureau Reuter" kam jüngst am Weißen Hause in Washington vorüber. Da er einen Skandal hörte, der aus dem Familienzimmer Wilsons zu tönen schien, so schlüpfte er in den Korridor, legte sein Ohr in begreiflicher Neugierde — alle Angestellten des Bureau Reuter sind neugierig — an das Schlüsselloch der Türe und hörte folgende mit energischer und harter Stimme gesprochenen Worte des Präsidenten, die in gewissen Zeitabschnitten von dröhnenden, auf eine Tischplatte geführten Faustschlägen begleitet wurden:

„Ich lasse mir das nicht mehr bieten! Goddam! Unter keinen Umständen! Allehageldonnerwetternocheinmal! (Faustschlag) Gewiß bin ich ein gutmütiger, edler und verträglicher Mensch, aber (Faustschlag) — ich kann nicht dafür einstehen, — was ich morgen in dem gleichen Falle tun werde! (Faustschlag) Ja, ich versichere, die nächste Stunde könnte mich in einen solchen Zorn versetzen, daß ich (Faustschlag) sehr energische Maßregeln ergreife — gegen eine solche empörende Behinderung meiner politischen Tätigkeit! Diese Handlungsweise zeugt von einer (Faustschlag) unerhörten Geringschätzung meiner Person! Vor gewissen Auslassungen meiner verantwortungsvollen amtlichen Tätigkeit hat jedermann (Faustschlag) Respekt zu haben! — Meine Note, die ich nach Europa richte — muß, wo sie auch liegen mag, als ein unantastbares Heiligtum gelten! (Faustschlag) Kein Teufel soll daran rühren! (Faustschlag) Am wenigsten aber darfst du — Korsettstangen, Schnürsenkel, Hemdenknöpfe oder Hutnadeln darauf legen, wenn du keinen anderen Platz dafür —" (Hier antwortete eine feine aber sehr scharfe Frauenstimme. Der Angestellte des B. R. wußte genug und eilte spornstreichs zum nächsten Telegraphenamt.)

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und **billigsten.**

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0099
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am Panamakanal

(Nach bekannter Studentenweise zu singen)

Es regt sich im Alluvium, rum, plum, plum,
Der Yankee hört es mit Gebrumm, rum, plum, plum.
Es summt und dröhnt, es kreischt und stöhnt und rieselt rund herum,
Rum, plum, plum, bidebum, rum, plum, plum.

Hältst du denn Ruhe nicht einmal, rum, plum, plum,
Du gottverdammter Lauskanal, rum, plum, plum?
Ein ew'ger Sums, ein Schubs und Bums, rumort in dir herum,
Rum, plum, plum, bidebum, rum, plum, plum.

„Der Hügel dort, ‚the golden hill', rum, plum, plum,
Der nickt mir zu — was der wohl will?" — Rum, plum, plum!
Er rutscht, pardautz, ins Wasser plautz, und Damm und Deich fällt um,
Rum, plum, plum, bidebum, rum, plum, plum.

Da wird's dem Yankee doch zu dumm, rum, plum, plum,
Er schreit in das Brimbörium: „Rum, plum, plum!
Ein Teufelsheer — doch nein, noch mehr! — ein German geht hier um!
Rum, plum, plum, bidebum, rum, plum, plum!" S.

○ Laut „Times" schrieb Roosevelt jüngst in seinem Briefe an Victor Cambon: Die Franzosen sind Helden, und die französischen Frauen sind würdig der Jungfrau von Orleans. Der Geist Eurer großen Heldin ist wieder in Eurer Mitte.

Roosevelt hat offenbar seine Ansichten geändert, denn mit dem Hinweis auf die Jungfrau von Orleans hat er doch gewiß den Franzosen sagen wollen, es sei für sie die höchste Zeit, die Engländer wieder aus Frankreich hinauszuschmeißen. Sehr hübsch und treffend ist der Vergleich der Jungfrau von Orleans mit den französischen Frauen, besonders mit den Pariserinnen, deren Männer an der Front sind. Wie die Jungfrau von Orleans sich mit der Entbehrung der Männerliebe abfinden mußte, so finden auch sie sich damit ab, daß sie ihrer Männer Liebe entbehren müssen, und sie wissen sich sogar ohne Klage darüber zu trösten.

Gesuch

Für einige Orte in England und Frankreich werden

Amerikaner

gesucht, die gewillt sind, sich möglichst immer an den Stellen aufzuhalten, wo Zeppelinbomben einschlagen können. Hohe Prämien, an die Erben zahlbar, zugesichert. Offerten unter „Woodrow" 500 an die Exped. der „Times", London. W

Beinkorrektions-Apparat

Segensreiche Erfindung!

Kein Verdeckapparat, keine Beinschienen.

Unser wissenschaftlich feinsinnig konstruierter Apparat **heilt** nicht nur bei Kindern u. jüngeren, sondern auch bei **älteren** Personen **unschön** geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufsstörung bei nachweislichem Erfolg. Aerztlich im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor dem Schlafengehen) eigenhändig angelegt u. wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so daß die Beine nach und nach normal gestaltet werden. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 M. oder in Briefmarken (Betrag wird bei Bestellung gutgeschr.) unsere wissenschaftl. (anatomisch-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, Beinfehler zu heilen,

Wissensch.-orthopäd. Versand **„Ossale"**

Arno Hildner, Chemnitz 41.

Emser-Wasser

gegen

Katarrhe
Husten
Heiserkeit

Verschleimung, Magen-, Darm- und Blasenleiden Influenza Gicht

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

Rasch wirkend

bei

Rheuma, Ischias, Hexenschuss, | Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen,

Schmerzen in den Gelenken u. Gliedern ist

Togal

Ärzte u. Publikum bringen diesem neuen Präparat lebhaftes Interesse entgegen.

Herr Joseph Buschfeld, Erkelenz, schreibt u. a.: „Zwei Monate habe ich wegen der qualvollsten Schmerzen zu Bett gelegen, dann bin ich auf Krücken gegangen, und jetzt bin ich durch den Gebrauch von Togal so weit hergestellt, daß ich wieder radfahren kann."

Frau Rosa Schreiber, Berlin, schreibt u. a.: „Ich leide seit 5 Jahren an chronischer Gicht und Rheumatismus. Gegen mein schmerzhaftes Leiden hatte ich schon sehr viel versucht, aber alles war vergebens. Seit einiger Zeit nehme ich nun Togal-Tabletten, und ich bin glücklich zu sagen, daß der Erfolg geradezu wunderbar war. Ich kann mich wieder wie früher bewegen, und ich bin befreit von diesen wahnsinnigen Schmerzen."

Herr Paul Stolpe, Landsturmmann, Merseburg, der stark an rheumatischen Schmerzen und nervösen Zuckungen litt, so daß er weder gehen noch essen konnte, schreibt u. a.: „Ich habe nicht einmal eine ganze Packung Togal benötigt, um die Heilung zu erzielen."

F. Marie Obermeier, München, schreibt: „Ein halbes Jahr lag ich schwer krank im Krankenhause und wurde nachher noch sehr von Rheumatismus in den Beinen und nervösen Kopfschmerzen geplagt, so daß ich vollkommen geschwächt war und meine Beine mich nicht tragen wollten. Nur durch den Gebrauch von Togal-Tabletten bin ich von diesen unerträglichen Schmerzen wieder befreit worden und ich bin jetzt, zu meinem größten Glücke, wieder vollkommen hergestellt. Ich kann daher die Tabletten aus bester Erfahrung jedem Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen. Auch greifen sie weder Herz noch Magen an."

Herr Jansson, Stockholm, schreibt u. a.: „Togal ist das beste schmerzstillende Mittel, das ich kenne. Es sollte in keinem Haushalte fehlen."

In demselben Sinne urteilen viele Hunderte über Togal. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Präparats überzeugen. Togal-Tabletten sind zum Preise von Mk. 1.40 und Mk. 3.50 in allen Apotheken erhältlich. Die Packung zu Mk. 3.50 enthält die dreifache Menge der Packung zu Mk. 1.40.

Allein. Fabrikanten: Kontor Pharmacia, München.

In allen Apotheken erhältlich

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0100
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Sage mal, wat denkste eijentlich über Amerika?
Schultze. Jar nischt!
Müller. Na meenste nich, det et uns am Ende doch wat kann?
Schultze. Aber natierlich — kann et uns wat! w.

Müller. Weeßte, det der König Albert uffgebracht is?
Schultze. Natierlich uff uns! Wejen sein Land!
Müller. Ach, wat soll er denn mit Land anfangen? — Uff uns is er überhaupt nich uffjebracht.
Schultze. Na, uff wen denn?
Müller. Überhaupt nich uff! Aber von die Östreicher is er uffjebracht. Ick rede doch von den Dampfer „König Albert".
Schultze. Ach so!

Französische Meldung

m. l. Es ist in Deutschland bereits so weit, daß alle Leute barfuß gehen und die Schuhmacher verhungern müssen. Leder soll zwar in ausreichender Menge zu haben sein, jedoch die Schuster vermögen es nicht zu verarbeiten, weil die Deutschen im Kriege so wenig Pech haben.

Jer. 4, 13

Der bibelfeste John Bull beim Anblick des Zeppelingeschwaders:

„Siehe, er fährt daher wie Wolken,
und seine Wagen sind wie ein Sturmwind,
seine Rosse sind schneller, denn Adler.
Wehe uns, wir müssen verstöret werden!"

Salandra sagte kürzlich: Wir Minister stehen im Schützengraben, und das verbraucht Kräfte. Der Augenblick könnte kommen, wo wir in die rückwärtigen Stellungen abrücken.

Nun, das Abrücken von Salandra würde für jeden Italiener nur ehrenvoll sein.

---

w. In einer Mitteilung des Londoner Kriegsamtes wird behauptet, daß das ökonomische Leben Großbritanniens oder seine militärische Vorbereitungen durch wahlloses Abwerfen von Bomben aus Luftschiffen, die im Dunkeln über das Land hinfliegen, nicht nennenswert getroffen werden könne. Es sei bei dem letzten Angriff nur geringer Sachschaden angerichtet, aber eine Anzahl Männer, Frauen und Kinder getötet worden. Eine der Frauen, namens „Caroline", wird in England besonders betrauert. Ob sie militärisch von Wert war, ist nicht festzustellen. Eine Suffragette scheint sie nicht gewesen zu sein, da diese meist alte Fregatten sind, was bei Caroline nicht zutreffen soll. Sie war sehr beliebt und soll manchmal zum Schießen, ja, zum Verschießen gewesen sein. Sie befand sich gerade im Wasser, um, was die Engländer ja sehr nötig haben, sich reinzuwaschen. Sie hatte offenbar ihren Mann und anscheinend auch noch ein Kind bei sich, das den Kosenamen Maus führte, denn es verlautet, daß sie mit Mann und Maus untergegangen sei. Im übrigen sollte das Kriegsamt doch nicht vergessen, daß die Zeppeline nur deshalb im Dunkeln über England dahinfliegen, weil sie den Engländern nicht im Lichte stehen möchten. Aber vielleicht schaffen die Engländer dadurch Abhilfe gegen diese übergroße Höflichkeit, daß sie ihre Städte etwas besser und so stark wie irgendmöglich beleuchten. Dann werden auch die Zeppeline nicht mehr so im Dunkeln dahinfliegen.

Der Papiermangel in England und die „Times"

(Weil die Holzeinfuhr aus Schweden und Norwegen fast völlig stockt, besteht in England ein großer Mangel an Papierfabrikationsstoffen.)

Oho! Ich hör' es mit Vergnügen:
Die „Times" kann nicht mehr — endlos lügen!

Sie muß — ach, konnte man das denken! —
Nunmehr die Spalten schon beschränken.

Sie darf nicht endlos Geifer spucken,
Denn sie muß sparen bei den Drucken!

Es muß im ‚Gifteproduzieren'
Die Alte sich schon menagieren!

Ein Manko schon besteht an Bogen,
Auf die sie druckt, was sie erlogen!

Statt zehn und zwanzig großer Blätter
Bringt sie nur viere! Deubelwetter!

Und bald beginnt die Not der Tage:
Ist Platz zum Lügen? heißt die Frage.

Es sinkt das Quantum an Papieren
Trotz aller Lust zum Diffamieren!

Und es verstärken sich die Sorgen:
Ach, worauf lügen wir denn morgen?

Gibt's kein Papier mehr auf der Erden,
Die „Times" — wer weiß? — könnt' ehrlich werden!

m. br.

In der Markthalle in der Invalidenstraße wurde beim Andrang zum Schmalzverkauf ein eiserner Ofen umgeworfen.

Endlich haben sich die längst die feindliche Presse durchschwirrenden Gerüchte doch bestätigt. Es ist — und zwar anläßlich der Lebensmittelfrage — in der Reichshauptstadt zu einem gewaltsamen Umsturz gekommen. Ein Schutzmann eilte zwar herbei, aber der pflichtgetreu Feuer gebende fiel als Opfer der Menge. Wie schrecklich es dabei zuging, erhellt uns die Tatsache, daß die Straße den Namen Invalidenstraße erhielt.

Eine wacklige Sache!

Drei Könige 'raus!
Es ist ein Graus!
O du mein schönes Kartenhaus!

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0101
© Universitätsbibliothek Heidelberg

102

K 1311

Zur höheren Ehre Englands

Das Elend der kleinen Völker.

Frei nach Klinger. Tod II.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0102

© Universitätsbibliothek Heidelberg

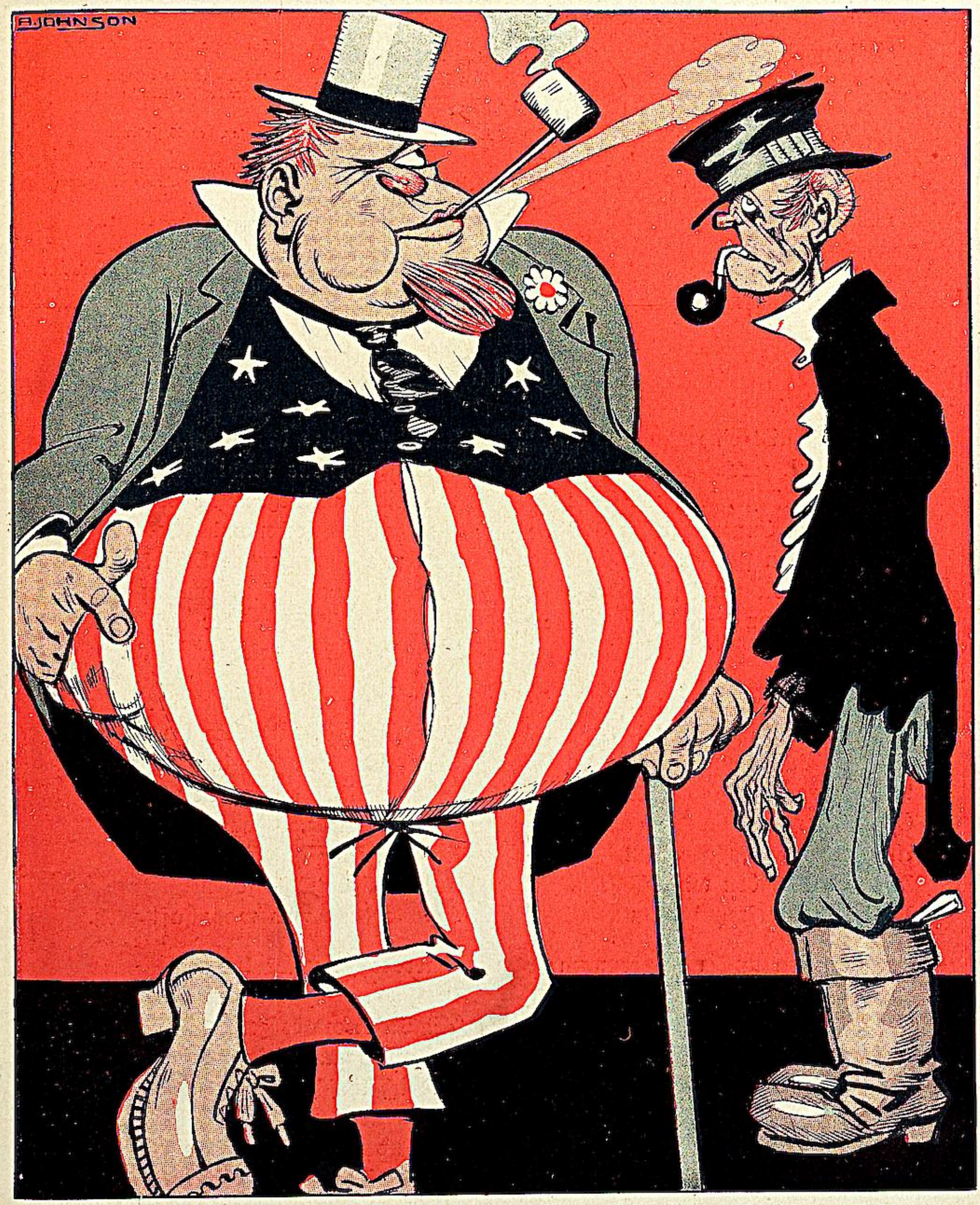
K 1311

ACAD. LESEN.
19 FEB 19 16

103

Nr. 8 Berlin, den 20. Februar 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



Der reiche Jonathan und der arme John

John: „Nun weiß ich wenigstens, wo mein Bauch geblieben ist!"

nger. Tod II.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0103

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 20/2 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 21. Februar

Viel Geschrei und wenig Wolle,
Und man fragt sich, was das solle.

Dienstag, den 22. Februar

Sonst, in leeren Friedenszeiten,
Mag man sich um Worte streiten.

Mittwoch, den 23. Februar

Heut, wie man erfahren hat,
Heut gilt einzig nur die Tat.

Wochenkalender

Donnerstag, den 24. Februar

O wie sehr es uns behagte,
Was der deutsche Kanzler sagte.

Freitag, den 25. Februar

Und gewiß, wir würden siegen,
Auch wenn Heydebrand geschwiegen.

Sonnabend, den 26. Februar

Laßt doch das Gerede bloß —
Hauptsach' bleibt: im März geht's los!

Kladderadatsch.

Fragen

Mich beschäftigt eine Frage
Ernstlich seit geraumer Zeit;
Nächt' um Nächte, Tag' um Tage
Bringt mein Inneres sie in Streit.
Dieser Qualen starke Stöße
Stören mir die Ruh' fürwahr,
Nämlich in dem Punkt der Größe
Ist mir manches noch nicht klar.

Was sind unsrer Helden Taten,
Was die Helden, die sie tun,
Die mit Waffen und mit Spaten
Nimmer rasten, nimmer ruhn!
Österreicher und Bulgaren
Und Osmanen schlagen gut,
Doch was ist, den wir erfahren,
Unsrer Bundesfreunde Mut!

Groß erschien uns, was errungen
Auf dem Lande, in der Luft,
Groß, wie unsre blauen Jungen
Zwiebeln John, den feisten Schuft.
Groß auch seine Angst; es hallen
Seine Klagen, wenn es pufft;
Groß natürlich schien vor allen
Auch er selbst, und zwar als Schuft.

Aber, ach, was ist das alles,
Was ist Wilsons reiche Huld,
Was ist Montenegros Dalles,
Was selbst Griechenlands Geduld!
Laßt uns decken unsre Blöße!
Was uns groß schien, sank in Nichts.
Und vor wirklich echter Größe
Wie ein dürres Reis zerbricht's.

Als ein Großer zog die Straße
Herr Briand, zum Sieg bereit;
Denn gewachsen sind die Maße
Sehr in dieser großen Zeit.
Zog nach Rom, begann zu reden,
Redete sechs Tage bloß,
Und er überzeugte jeden
So von dem, was wahrhaft groß.

Unterdes sie unter Palmen
Deutschland schlugen kurz und klein,
Tät Sasonow es zermalmen
Anderswo mit wildem Schrein.
Und ich lausche zaghaft diesen
Tönen noch und suche Rat:
Wer von solchen Riesenriesen
Wohl die größte Schnauze hat!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0104

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 8
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 20. Februar 1916

105

Die F—luggenossen in Paris und London

Der gallische Hahn: Kikeri, ich hatte von jeher den Weltrekord in den Lüften . . . .“
Der britische Box: „All right, wir haben the best sport . . . .“
Ergänzung von oben: „Bum!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0105

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Beobachter an der Spree: Ihnen ist unbegreiflich, weshalb die Vierverbandsmächte nach der „Fülle ihrer Mißerfolge" den Krieg überhaupt noch fortführen. „Worauf warten sie denn eigentlich noch?" fragen Sie. — Hm, wahrscheinlich — da es unter ihnen ja auch Ibsenkenner gibt — auf „das Wunderbare".

Vollkommener Laie in A.: Die vielfache Ankündigung von „Erdbeerbutter" überrascht Sie. „Daß Erdbeeren Butter geben," schreiben Sie, „hätte ich bisher ebenso wenig geglaubt, wie etwa, daß der Bock milcht oder der Frosch Kaviar laicht." — Ja, sehen Sie, daß sind die Wunder der Ersatzstoffeverwertung! Nächstens werden auch von den Leberblümchen Leberknödel und von den Karnickeln Nickelmünzen gewonnen werden.

Junger Maler in M.: Besten Dank für Zusendung Ihres groß gedachten Bildes „Lenzsegen". Sie stellen — in bewußter Anlehnung an das bekannte Bild von Werthers Lotte — den Finanzminister Lentze inmitten seiner 400 000 Frühlingsschweine dar (nachgezählt haben wir sie übrigens nicht), wie er für die hungrigen Münder Jungdeutschlands fette Stücke von den wohlgemästeten Tieren abschneidet und sie den Kleinen in den Mund steckt. Im Hintergrunde erscheint Helfferich (Werther), steht gebannt von dem Anblick und überlegt offenbar die Einführung eines Reichsschweinemonopols. Denn er ist nicht nur Werther, sondern auch Verwerter, und gerade daraus entspringen seine Leiden.

Ein Unzufriedener: „Die Niederlande", schreiben Sie, „sollten endlich energischer werden! England beschränkt ihre Aus- und Einfuhr, überwacht ihren Handel, bringt ihre Schiffe auf, und wenn sie dann wirklich einmal einen matten Protest wagen, läßt man sie kläglich abfallen." — Ach ja, wieder einmal die alte Geschichte vom „Abfall der Niederlande"!

Reb. Beigeles, Krotoschin: Unsere neuliche Erörterung mit Karlchen Mießnick über die „bocche de Cattaro" hat Sie nicht befriedigt. Sie meinen: „Was ‚Böcke' oder ‚boches' von Cattaro! Haißt ä Ruß! Wissen Se nich, daß dort sind viele von unsere Lait', welche auch haben viele Kinder? ‚De Bocher von Cattaro', wird sein der richtige Name." — Vielleicht haben Sie recht. Nebbich!

Stammtisch „Quietschvergnügt" in O.: Sie wollen in englischen Zeitungen folgende Aufforderung gelesen haben:

„Der deutsche Kreuzer,
der zwischen Afrika und Madeira unsere Dampfer aufgebracht hat, wolle sie schleunigst kostenfrei zurückerstatten oder den Wert ersetzen. Er ist erkannt!"

Na, na.

Angehender Schriftsteller: Nein, wenn Sie für den Vierverband schreiben wollen, haben Sie noch nicht den richtigen Stil. Man schreibt niemals schlechtweg „die Serben", sondern stets „das Heldenvolk der Serben" oder „die serbischen Märtyrer" (ähnlich bez. der Belgier und Montenegriner), und noch weniger darf man sagen „die Deutschen" anstatt „die Barbaren" (Hunnen, Vandalen, Kirchenzerstörer, Kindermörder usw.). Der ständige Beiname für Frankreich ist „das edle", für England „das weltbeherrschende", für Rußland „das unerschöpfliche" (ungebrochene). Das Kriegsziel ist keineswegs „der Sieg", sondern „die Vernichtung Deutschlands, die Zerschmetterung des kulturfeindlichen Militarismus, die Befreiung der Welt und der Schutz der Schwachen". Glauben Sie nicht, daß das zu lang und auf die Dauer ermüdend ist! Für so etwas muß man sich Zeit nehmen — und der Vierverband nimmt sich viel Zeit!

Abonnent in R.: Die Türken wollen den Suezkanal durchaus nicht für sich allein haben, sondern im Gegenteil dem allgemeinen Verkehr erst richtig eröffnen. Ihr Wahlspruch ist: „Suez cuique!" —

Ein Ungenannter: Geeignete Namen für die Tochter eines eifrigen Vierverbandsfreundes wären z. B. „Poincarline", „Gallipaulinchen", „Bulltraut", auch „Wilsonette". — s.

Wilsons Tonleiter

○ Wir sind in den Besitz der Tonleiter gelangt, deren Wilson sich zur Komposition seiner Noten bedient; sie lautet:

dol—lar — ist — die — wah—re — mo—ral.

& Man sagt, alles ginge drüber und drunter, es sei kein Halten. Dabei halten wir den Mund, die besetzten Gebiete und die Feinde im Zaum, und sie halten Reden und Kriegsrat auf Kriegsrat. Freilich sind sie doch — ratlos.

Lernt fremde Sprachen!

Die Wichtigkeit dieser Forderung ist noch nie durch einen Umstand so überzeugend zutage getreten, als wie durch den bestehenden Weltkrieg. Diese Tatsache spiegelt sich am besten ab in den vielen Tausenden von Feldpostbriefen, in denen die Notwendigkeit der Kenntnis fremder Sprachen zum Ausdruck gebracht und bezeugt wird, welche Vorteile den sprachkundigen Deutschen in den besetzten Kriegsgebieten geboten werden.

Was für glänzende Aussichten aber erst dem Sprachkundigen für die Zukunft winken, wird sich zeigen, sobald der Frieden geschlossen ist und der wirtschaftliche Wettbewerb der Völker untereinander wieder einsetzt. An jeden Vorwärtsstrebenden ergeht daher der dringende Ruf, fremde Sprachen zu erlernen, um für den friedlichen Kampf um den Vorrang des Welthandels gerüstet zu sein.

Der beste Weg hierzu bietet sich in den weltberühmten Unterrichtsbriefen nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten Methode kann jeder, ohne irgendwelche Vorkenntnisse zu besitzen, leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch usw. erlernen. Verlangen Sie noch heute die Einführung Nr. 57 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

schen Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt) in Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Technikum Hildburghausen — Programm frei
Höh. Maschb. u. Elektrot.-Schule, Werkmeister-Schule.
Dir. Prof. Zizmann.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Osterkarten für die Front!
Wir lief. 100 obiger allerfeinst. Chromokart. (10 bis 12 Farb.) f. 3 M. 1000 St. 28 M. Kriegspostkart. von d. West-, Ostfront u. Marine 100 Stck. f. 2 M., bunt 2.50 M. 1000 St. f. 18 M., bunt 22 M. 35 St. all. dies. Kart. sort. zur Prob. f. 1 M. frk. Versandhaus Berlin W. 57, Bülowstr. 54. Kl.

„Eroscin"
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 5.- 100 T. 9.- 250 T. 15. M
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee.

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. Der Verlag des Kladderadatsch.

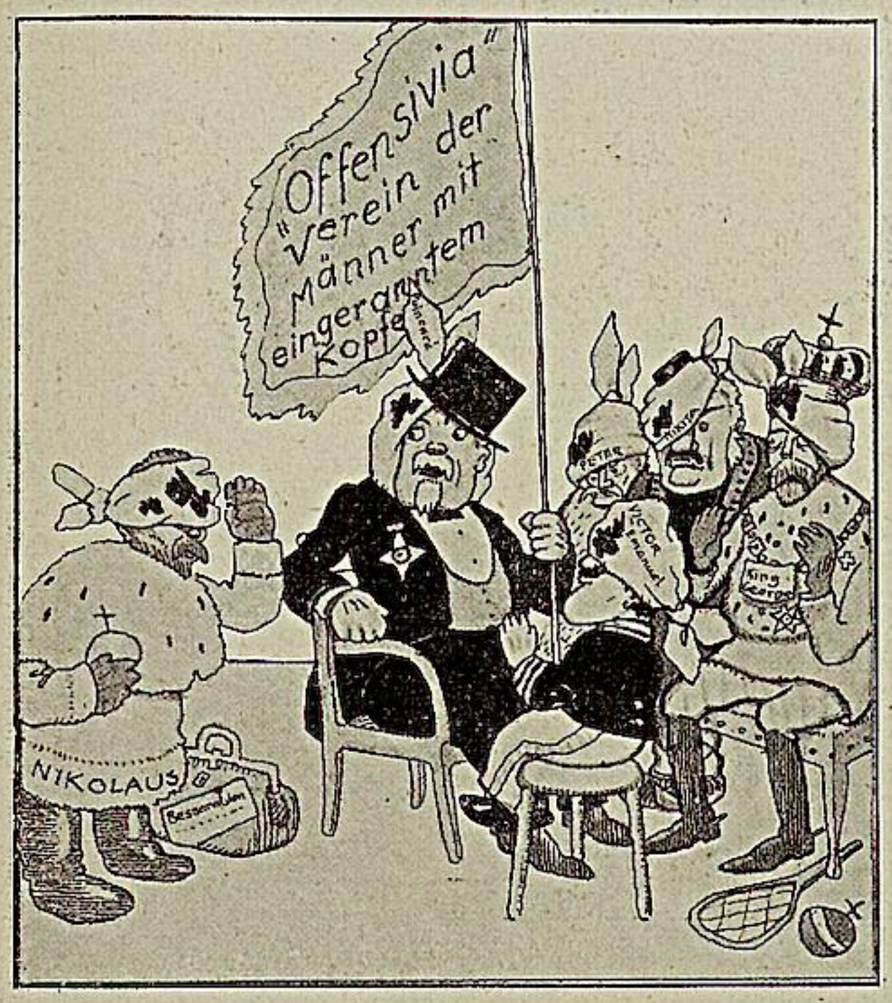
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0106
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 8
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 20. Februar 1916

Aus dem Vereinsleben der Gegner

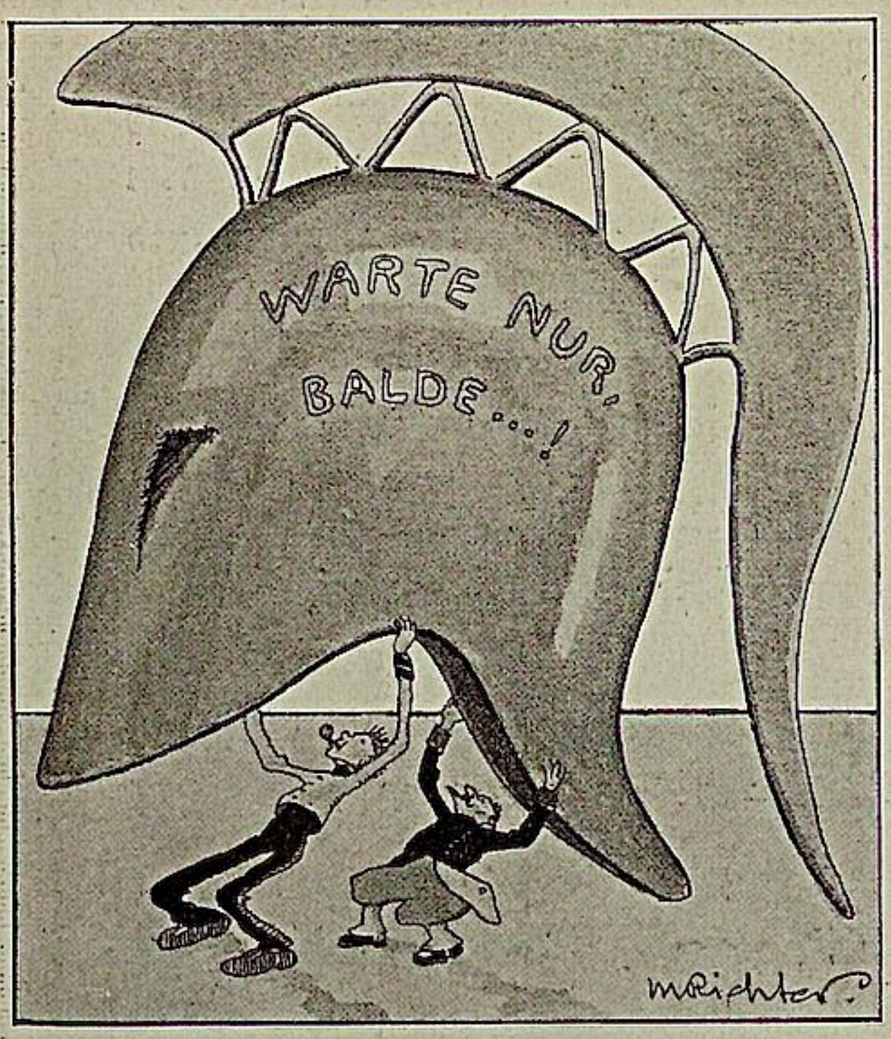


Der Zar bittet um Aufnahme in den Verein.

Die Reue

John Bull: „Kinder, jetzt haben wir den Wilson so lange gegen Deutschland aufgehetzt, und nun? Wo kriegen wir die Munition her, wenn er Dummheiten macht?

Vorahnungen



Du, ich glaube, den griechischen Helm kriegen wir noch auf den Kopf, aber — nicht so, wie wir gern möchten

Weiberherrschaft in der Entente

Die energische Marianne (gebieterisch):
Hier kann nicht jedweder ein König sein und befehlen!
Vielherrschaft ist nimmer ersprießlich. Einer sei Herrscher,
Einer König allein — — —
(„Ilias" II)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0107

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vor kurzem erschien in unserm Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vor Toresschluß

Neue Gedichte

von

Adolf Ey

10 Bogen, gebunden Preis M. 3.–

Über Adolf Ey, den Verfasser der „Großvatergedichte", der „Bekenntnisse eines alten Schulmeisters", „Von kleinen und großen Menschen" und „Aus allerlei Schubladen", noch etwas Neues zu sagen, auf seinen sonnigen Humor, seinen tiefen Ernst noch besonders hinzuweisen, mit denen er Menschen und Dinge zu betrachten und zu erfassen pflegt, erübrigt sich wohl. Nur so viel sei bemerkt, daß diese neuen Gedichte, die der alte Meister wehmütig „Vor Toresschluß" nennt, mit zum **Ergreifendsten** und — **Fröhlichsten** gehören, was seiner Feder entflossen ist.

Ein echtes, rechtes Buch für die heutige Zeit, die so viel Ernst in sich birgt und so viel des belebenden und heilenden Humors bedarf.

Inhaltsübersicht: **Daheim — Ich und die Meinen — Die Andern und ich — Die Torheit und ich — Krieg 1914/1915.**

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0108

© Universitätsbibliothek Heidelberg

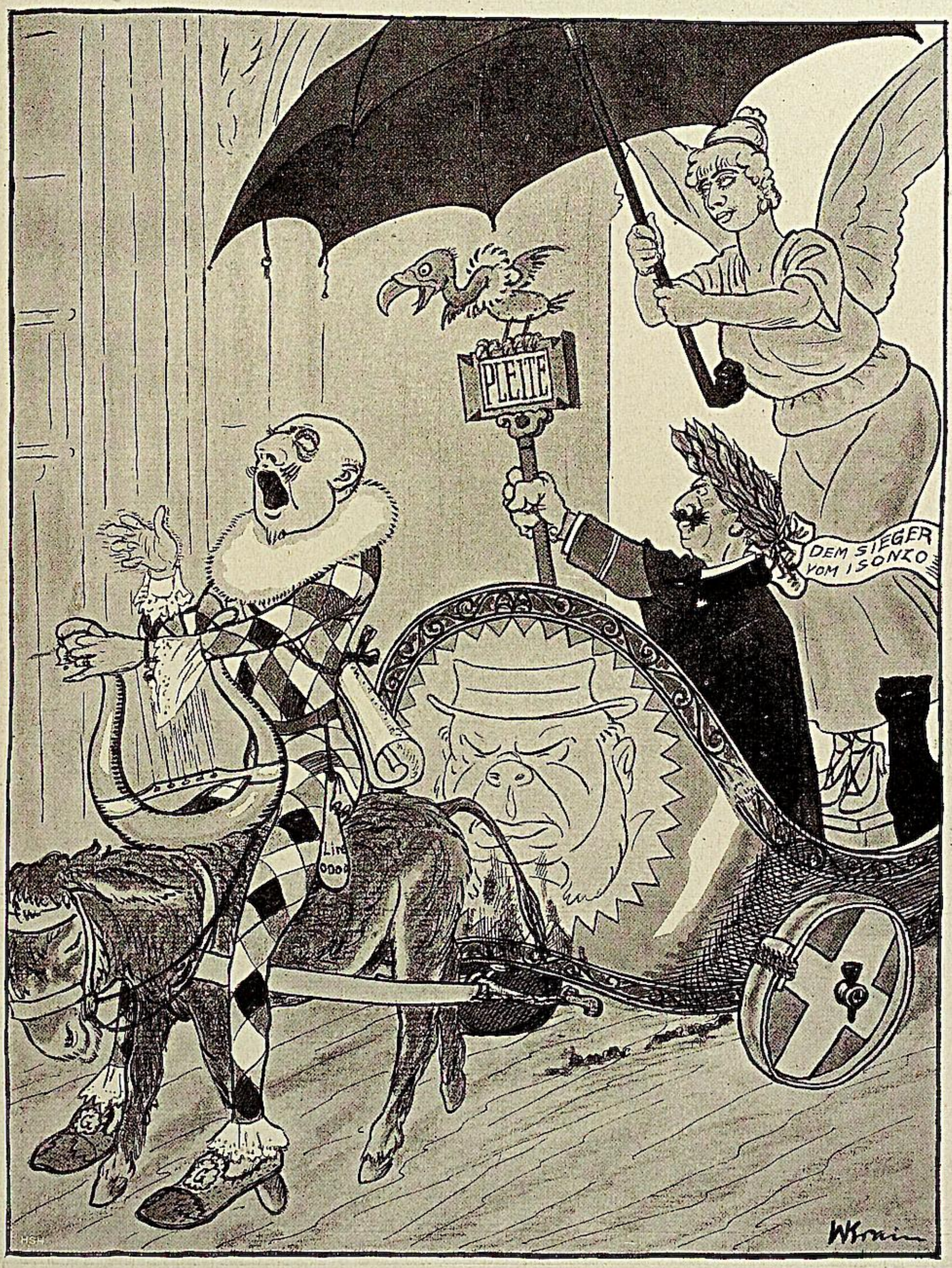
109

Nr. 8
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 20. Februar 1916

Der Beginn des römischen Karnevals



Der diesjährige Faschingszug in Rom soll durch eine überaus hübsch komponierte Gruppe eröffnet werden,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0109
© Universitätsbibliothek Heidelberg

110

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Alexandrowo. W. F. — Berlin. A. E. — Bonn a. Rh. P. Sch. Vielen Dank! Sie werden etwas Ähnliches bereits in dem Schlußbilde unserer Nr. 7 finden. — Burg b. Magdeburg. K. Z. — Dresden. W. Bl. — Görlitz. W. G. R. — Hamburg. E. P. — Frau M. Th. — Heilbronn. H. R. — Karlsruhe i. B. E. L. — Köln. H. R. — Mannheim. E. L. — München. W. P. L. — Stühlingen. Dr. W. In Nr. 6 brachten wir als Müller und Schultze-Gespräch etwas Ähnliches. — Traben-Trarbach. Cr. — Verden (Aller). A. Kr. (Sehr alt!) — Waren. G. O. E.

Augustusburg (Erzgeb.). N.: Im „Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger" (Nr. 31) wird aus Herold bei Thum über „eine ergreifende Trauerkundgebung" berichtet. Es heißt in dem Bericht: „Das Fahnen-Bahrtuch, das den Sarg des Heldenfliegers überdeckte, wurde dem Militärverein gestiftet; es ist eine gesetzlich geschützte Neuheit aus der Kunstwerkstätte von Margarethe Pfaff in Chemnitz. Mit Gebet und Segen fand die Trauerfeier ihren Abschluß." Hoffentlich ist die gesetzlich geschützte Neuheit nicht ganz so geschmackvoll wie dieser Bericht!

Berlin. Der „Zehlendorfer Anzeiger" (Nr. 20) bringt die 7. Fortsetzung eines Romans von Courths-Mahler „die Aßmanns"; darin lesen wir mit vielem Vergnügen: „Sie hatte eine sehr große, schmale Nase, die sich seltsam genug in dem runden fleischigen Gesicht ausnahm, und zwar mit sehr vielen Brillanten behängt." Wenn die alten Schachteln erst anfangen, sich mit Schmucksachen zu beladen, so wirkt das schon unangenehm genug, wenn sie sich aber gar die Nase mit Brillanten behängen, so darf das als ein wahrer Skandal bezeichnet werden! Courths-Maler, male Dir einmal den Anblick aus, wenn Tropfen an der Nase und den Brillanten schimmern! Welch köstlich-taufrisches Bild für einen — Romandichter! — H. Th.: In Nr. 31 des „Steglitzer Anzeigers" findet sich ein Bericht über eine Gerichtsverhandlung mit der Überschrift „Gewässerte Marine". Was das ist? Nun, etwas Ähnliches wie mariniertes Wasser.

Bremen. L. D.: In Nr. 37 der „Nachrichten für Stadt und Land" empfiehlt jemand „Ziegen und Böcke, tragend und zum Schlachten". Tragende Böcke sind solche Böcke, die von sparsamen Inserenten geschossen werden.

Breslau. C.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 33) enthalten eine Drahtmeldung „Pariser Pressevertreter bei König Nikita". Danach sagte der alte Ehrenmann: „Ich bin krank, physisch und moralisch verschlagen. Ich hatte versprochen, Sie zu empfangen. Ein König hat nur ein Wort." Aber Nikitachen! Nur ein Wort? Aber darin hat er recht: Physisch verschlagen ist er, und zwar nach Lyon, und moralisch verschlagen war er schon immer, und wie!

Charlottenburg. F. L.: In Nr. 49 des „Berliner Tageblatts" befindet sich ein Artikel: „Der Sinn für die Wirklichkeit" (die 100 000 Ritter Barbarossas); darin liest man: „Vergessen wir auch nicht, daß ein Ritter aus mehreren Personen, zum mindesten dem Herrn und dem Knappen, bestand." Zu diesen „drei Teilen" kam aber noch hin und wieder eine „bessere Hälfte" hinzu, die sich der Ritter im Morgenlande „anschnallte" und nach Hause brachte.

Chemnitz. A. C.: Die Nr. 14 der „Volksstimme" (Organ für das arbeitende Volk des 10., 15., 16., 17. u. 19. sächsischen Reichstagswahlkreises) veröffentlicht unter „Strafandrohung in Belgien" folgendes: „Brüssel, 18. Januar. Der Generalgouverneur hat folgende Verordnung erlassen: Wer im Gebiet des Generalgouvernements der vorsätzlichen Brandstiftung, der vorsätzlichen Verursachung einer Überschwemmung oder eines Angriffes oder Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der deutschen Zivil- oder Militärbehörden in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen versehen, sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, kann statt der Todesstrafe auf eine zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden." usw. Darunter befindet sich folgender Schlußsatz: „So sei denn allen, die mit Herz und Hand dieses schöne vaterländische Werk deutscher Weihnachtsliebe gefördert und unermüdlich zu gutem Ende geführt haben, abermals herzlichst gedankt." Exzellenz von Bissing wird sich eines milden Lächelns nicht erwehren können, wenn er diese gutgemeinten und aus edlem Herzen kommenden Worte der „Volksstimme" liest.

Coburg. F. N.: Das „Coburger Tageblatt" läßt sich über die Zustände auf der Insel Korfu melden: „Lugano, 18. Jan. Der Athener Vertreter der „Gazetta del Popolo", Foa, hat Korfu nach der französischen Landung besucht. Er hat wenig französische Soldaten, aber im Hafen umsomehr Torpedojäger und Abwehrdampfer gegen Unterseeboote gefunden. Es scheint sich also bei der Besetzung wesentlich um einen Flottenstützpunkt am Ostufer der Adria gehandelt zu haben. Im Hotel Saint Georges wohnt der serbische Obergeneral Putnik. Die Konsuln der Mittelmächte sind nicht verhaftet worden. Die Bevölkerung sagt. Foa ist den Italienern unversöhnbar feindlich gesinnt." Foa, du bist — ma foil ein netter Vertreter der „Gazetta del Popolo"!

Eisenach. H. H.: In der „Eisenacher Tagespost" (Nr. 27) lesen wir: „Der Ministerpräsident Paschitsch sitzt, vermutlich mit einem Kollegen, auf Korfu. Aus der Zahl

Rheumatismus Gicht Ischias

Herr Bergwerksdir. L. i. G. schreibt: „Da 2 Flaschen Ihres vorzügl. Rheumatismusmittels „Girna" s. Zt. bei einem meiner total erlahmten Arbeiter eine wundervolle Heilwirkung erzielt haben, bitte ich, mir noch eine Sendung zukommen zu lassen."

werden schnell, erfolgreich und ohne Berufsstörung behandelt durch das ärztlich empfohlene und seit Jahren praktisch glänzend bewährte Mittel GIRNA Preis M. 4.–. Zu beziehen d. a. Apoth. Hauptniederlage: Apoth. „Zum Greif", Stettin 40 Prosp. kostenl. Engrosvertrieb: Stettiner Handelsgesellsch. m. b. H., Stettin

Warnung!

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"

Gegen Husten Katarrh

Wenn Sie in einem Geschäft gegen **Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals,** als **Vorbeugungsmittel** gegen Erkältungen **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den **3 Tannen** kaufen, dann muß jedes Paket zu 25 u. 30 Pfg. u. jede Dose zu 50 u. 60 Pfg. die Schutzmarke **3 Tannen** tragen. Die millionenfach bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen** sind niemals offen zu haben. Hüten Sie sich vor Nachahmungen und dem wertlosen Zuckerzeug. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Universität Halle a. S.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommerhalbjahr 1916 ist im Verlage von Max Niemeyer zu Halle a. S. erschienen und von dort sowie durch jede Buchhandlung für 40 Pf. zu beziehen. Eine Übersicht der Vorlesungen wird auf Wunsch durch das Sekretariat der Universität Halle a. S. kostenfrei zugesandt.

Am Pranger

England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat. **Über 100 Bilder.**
Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 M. 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Winkeler Hasensprung Eigenbau v. Georg Anderson, Frankfurt a. M. 1. Monopolvertretungen zu vergeben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0110

© Universitätsbibliothek Heidelberg

der Skupschtinamitglieder haben sich endlich mehr als 70 in Rom zusammengefunden, weitere 30 werden erwartet. Diese tüchtigen Abgeordneten wollen nun etwas für das Heil ihres unglücklichen Vaterlandes unternehmen und als Rupfparlament zusammentreten." Du liebe Zeit! Haben die noch nicht genug vom Rupfen? Wen wollen sie denn noch rupfen? Vielleicht einige Hühnchen miteinander?

Feldpost. Hptm. d. L. V.: Im Unterhaltungsblatt der „Straßburger Post" (Nr. 6) schließt die 5. Fortsetzung des Romans „Die Blekendorfer Ecke" (von Horst Bedemer) mit folgenden Worten: „Selbst als das Feuerwerk in den Abendhimmel hineinstob und die Jugend auf dem Rasenplatz tanzte, brach nicht, wie sonst, ein helles rheinisches Lachen von ihren Lippen. Erich Drebbelow beobachtet den Freund, schlug ihn, als alle mit einem „Ah" einer Rakete nachsahen, die Feuerkugeln zur Erde sandte: auf die Schulter, sagte leise: (Fortsetzung folgt im nächsten Unterhaltungsblatt)." Wir vermuten aus guten Gründen, daß Drebbelow bei Beginn der 6. Fortsetzung dem Freunde einen bedeutend kräftigeren Hieb versetzen wird.

Freiburg. Dr. B.: In Nr. 25 II des „Freiburger Tagblatts" steht folgende standesamtliche Bekanntmachung: „Getraut: Albert Engler, städt. Einkassierer hier, mit Marie Holz mit Maria Stöcklin hier." Wir sind mit Recht neugierig darauf, was bei dieser „Entente cordiale" herauskommen wird.

Görlitz. E. M.: Die Nr. 43 des „Stuttgarter Neuen Tageblatts" bringt folgende Anzeige: „Halbhund zugelaufen. Bitte abzuholen Gasthof z. Storchen, Hauptstätterstraße." Da brate uns einer einen Storchen! Wir glauben nicht daran, daß der halbe Hund zum Storchen zugelaufen ist — bei diesen Hasenbratenpreisen! Immerhin erscheint es anerkennungswert, daß man beim Storchen die Geschichte veröffentlicht. — M. R.: In der Wettervorhersage des „Stuttgarter Neuen Tageblatts" für den 24. Januar heißt es: „Sonach wird die neuerliche Aufheiterung nur kurz dauern und wird bald trübem, regnerischem, kühlem, schließlich kaltem Wetter das Feld räumen, während in höheren Lagen Schnee einsetzen wird. Dem Schneewetter steht nachher noch weiteres Umsichgreifen bevor." Ja, wer kann in diesen wandelbaren Zeiten, die jeden Tag neue und unangenehme Überraschungen bringen können, wissen, was dem Schneewetter noch bevorsteht, wenn der Stil des Wetterpropheten — weiter um sich greift?

Greifswald. Dr. W.: Die „Vossische Zeitung" (Nr. 41) veröffentlicht folgendes Programm der Reinhardtschen „Kammerspiele": „Kammerspiele. 8: Der Weibsteufel. Nachm. 2½ (kl. Preise): Wetterleuchten. Montag 7½: Neu einstudiert: Gyges und sein Rind." Wieder mal eine Reinhardtsche Neuerung, über deren Berechtigung sich die Theaterkritiker streiten werden; zeitgemäß ist sie aber angesichts der horrenden Viehpreise auf alle Fälle.

Hamburg. E. B.: In Nr. 21 des „Hamburger Fremdenblatts" steht folgendes Gesuch: „Baby gesucht; Wäsche, Bett, Wagen vorhanden. Hilbring, Warmbeck, Bürgerstraße 22." Kunststück! Zum Babybesorgen gehört mehr als Wäsche, Bett und Wagen! Unser Mitarbeiter Biermörder mußte herzlich lachen, als er dies Inserat las, und brummte vor sich hin: „Ganz mein Fall: Portemonnaie vorhanden, Geld wird gesucht! — Drei Freunde des „Kl.": Nein, das Gedicht „Unserem Kriegsherrn zum Geburtstage" („Die Wacht im Osten", Feldzeitung der 12. Armee, Nr. 58), das mit „Paul Warncke" unterzeichnet ist, rührt nicht von dem Schriftleiter des „Kladderadatsch" her! Dieser dankt Ihnen sehr für den Nachweis und das ihm dadurch bewiesene freundliche Interesse! Er würde Ihnen brieflich geantwortet haben, wenn Sie Ihre Adresse angegeben hätten. Wir werden übrigens zu erfahren suchen, ob ein Namensvetter oder ein Namensmißbrauch in Frage kommt.

Hersfeld. Die Nr. 18 der „Hersfelder Zeitung" ist in der Lage, folgendes zu melden: „Marburg, 19. Jan. Wegen Übertretungen des Kommandierenden Generals mußten von der Polizeiverwaltung bisher 54 Fälle zur Bestrafung gebracht werden. Künftig werden nach dem vor wenigen Tagen erlassenen Befehl vom 1. Januar 1916 die Übertretungen in erster Linie mit Gefängnis bestraft. Ein Fall wurde bereits vor Gericht erledigt." Das erscheint höchst bedenklich, besonders in einer Zeit, in der die hohen Kommandostellen den Untergebenen mit gutem Beispiel vorangehen müßten!

Jlkirch. cand. math. St.: Die Nr. 24 der „Straßburger Neuen Zeitung" bringt „Bilder aus dem Feld" (von Emil Schwing), sie schließen mit folgenden Worten: „Um ein kleines, und das beschädigte Dach und der entzweite Telephondraht sind wieder hergestellt." Karlchen Mießnick hält „entzweite" für eine verfehlte Adjektivbildung; er meint, es müßte entweder „entzweie" oder „entzweitige" oder „entzweirige" heißen.

Kassel. Rechnungsrat F. L.: Die Nr. 45 der „Kasseler Neuesten Nachrichten" bringt einen Aufsatz „Von da draußen", von Fritz Arens; darin heißt es: „Wenn da zum Beispiel das Kommando kommt: „Das Gewehr — über!" Da „Achtung! Präsentiert das Gewehr!" und die Gewehre mit mathematischer Sicherheit und Exaktheit nach oben oder in die Präsentierlage fliegen, keines eine Viertelstunde früher oder später." Eine Viertelstunde! Das ist aber auch der äußerste Zeitaufschub, den ein richtiger, strammer Unteroffizier dem Soldaten zur Ausführung der ihm befohlenen Griffe gewährt. Gewöhnlich warten sie nicht einmal so lange, sondern fahren gleich nach der ersten Sekunde mit einem Kreuzhimmeldonnerwetter drein.

9. Kav.-Div., 14. Brig., Hus.-Regt. 11. O.: Nach Nr. 32 247 des „Hannoverschen Kuriers" hat der Reichstagsabgeordnete Geh. Legationsrat Frhr. von Richthofen auf einer Kaisergeburtstagsfeier eine Rede gehalten, in der er sagte: „Aber als Gegenwert für unsere Faustpfänder wird man uns das freie Meer anbieten, wenn erst unsere Feinde um Frieden nachsuchen müssen. Friedrich der Große schrieb nach der verlorenen Schlacht bei Kunersdorf, als die Russen nur eine Stunde Bahnfahrt von Berlin standen, an seinen Bruder Heinrich: Glauben Sie, mein Königlicher Herr Bruder, an die Mirakel des Hauses Brandenburg." Glauben auch Sie nur an die Mirakel! Kennen Sie denn nicht die berühmte Geschichte von Friedrich dem Großen und dem Weichensteller?

Königsberg i. Pr. Fl.: Die Nr. 52 der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht einen Steckbrief gegen den Wehrmann Otto Wallreiter, der mit folgender Personalbeschreibung schließt: „Personalbeschreibung: 1.56 m groß, untersetzte Figur, dunkelblondes Haar, starker herabhängender Schnurrbart, gerötete Augenlider, unvollständiges Gebiß, eingefallene Wangen, hervorstehendes Kind. II. E.-Ref.-Inf.-Rgt. 3. gez. v. Boerdansz, Oberstleutn. u. Bataillons-Führer." Unter diesen Umständen werden die Behörden und Sicherheitsorgane doch das Individuum, ob es nun eine verkappte Amazone oder sonst ein anderes Wesen sein möge, bald erwischen.

Leipzig. H. Z.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 97) wird mit Recht behauptet, daß der Italiener von England als Bravo gedungen sei: „Der Italiener, der, als er noch im Dreibund war, mit Abscheu sich von den Königsmördern abkehrte, mögen sie nun den eigenen König Umberto oder fremde Staatshäupter treffen, heute aber Oberdankfeiern veranstaltet." Dies letztere stimmt nicht; der Re veranstaltet höchstens Pikkolodankfeiern.

Lekow, Kreis Pleschen. O. K.: Die Nr. 22 der „Wiesener Nachrichten" berichtet „Aus der Heimat: (Vaterländischer Frauenverein.) Die Haushaltungsschule bleibt jetzt nachmittags geschlossen. Damen, welche Dosen füllen und verschließen lassen wollen, werden gebeten, vormittags zu kommen." Der geregelte Betrieb einer Haushaltungsschule erfordert es natürlich, daß strengste Ordnung herrscht; infolgedessen erscheint es uns, im Gegensatz zu Ihrer im Briefe geäußerten Ansicht, in keiner Weise auffallend, daß die Dosen nur vormittags gefüllt und geschlossen werden dürfen.

Liegnitz. L. F.: In Nr. 50 des „Berliner Tageblatts" steht folgende Anzeige: „Alle Lebensmittel, Karbid, Kaffee, Tee, Rahm, Milch, Heringe, Riemenfett usw. verkauft d. 28. cr. Bl. Clemmensen, Hotel ‚Hof von Holland'." Gutes frisches Riemenfett mag vielleicht als Ersatz für minderwertige Margarine zum Braten von Kartoffeln in Betracht kommen, was aber soll die Hausfrau mit — Karbid anfangen? Clemmensen will das Zeug offenbar an Stelle von Tee und Kaffee seinen Kunden aufschwatzen.

Lübeck. N. O.: Der „Lübecker Generalanzeiger" (Nr. 224) berichtet: „Auch in Augsburg, Mannheim, Frankfurt a. M. und Köln sind städtischerseits umfassende Lebensvermittelungsversorgungs-Maßnahmen ähnlicher Art getroffen worden." Diese Maßnahmen dünken uns sehr weise. Es können gar nicht genug Leben vermittelt werden. — A. L.: In Nr. 29 des „Lübecker Generalanzeigers" lesen wir: „Eutin, 3. Februar. Kauf. Hauptlehrer a. D. Ochs aus Lübeck, früher Eutin, kaufte von dem Telegraphenbauführer Brüggeman in Eutin dessen auf dem Kamp hierselbst belegenes Grundstück an den Hauptlehrer a. D. Ochs seuche. Immer taucht diese ungemütliche Seuche noch hier und dort auf. So ist dieselbe unter dem Rindviehbestande des Gemeindevorstehers Henk in Hassendorf ausgebrochen und ist über das Gehöft und die Weidekoppeln desselben bis auf weiteres die Sperre verhängt." Die Sache ist ja nicht ganz klar. Vermutlich ist die Ochsseuche (es fehlen ja natürlich die Bindestriche) eine Abart der Maul- und Klauenseuche. Was aber die ungemütliche Seuche mit dem Hauskauf des Herrn Hauptlehrers zu tun hat, wissen wir auch nicht.

Emser

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems" u. weise Nachahmungen zurück.

EMS

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken als:

„Liebesgabe"

Pastillen

mit und ohne Menthol

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0111

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mannheim. L. E.: In der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Nr. 47) findet man im „Mannheimer Polizeibericht“ vom 26. Januar folgenden Unglücksfall verzeichnet: „Auf der Straßenkreuzung bei O 5 und P 6 stieß gestern vormittag 9¼ Uhr ein verheirateter Fuhrmann von Käferthal mit einem mit einem Pferde bespannten Kohlenwagen und einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Straßenbahnwagen, wie das Fuhrwerk wurden leicht beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.“ Wenn drei so schwere Gegenstände wie ein verheirateter Fuhrmann, ein Kohlenwagen und ein Straßenbahnwagen zusammenprallen, pflegt es nie ohne Schäden abzugehen; es ist nur ein reines Wunder, daß der Kohlenwagen und der Straßenbahnwagen nicht noch mehr abgekriegt haben.

Marburg a. d. Lahn. Dr. F.: In der „Oberhessischen Zeitung“ (Nr. 25) wird in „Mitteilungen“ aus dem Leserkreise gegen den Gebrauch des Wortes „Abiturium“ geeifert; am Schlusse der Ausführung heißt es: „So wäre alles gut und schön, wenn Abiturium Reifeprüfung hieße; leider aber bedeutet es etwas ganz anderes, nämlich den Ort, den nach der deutschen Umschreibung selbst der Kaiser zu Fuß aufsuchen muß.“ Um so mehr sind wir dafür, daß das Wort beibehalten werden müßte, weil das Abiturium, seiner wahren Bedeutung gemäß, doch auch — ein Stück Vergnügen und Erleichterung bereitet. — Dieselbe Zeitung bringt in Nr. 24 folgende Nachricht: „Goldene Broschen für Hebammen. Der ‚Reichsanzeiger‘ teilt mit, daß die Kaiserin an 116 Hebammen für 40jährige Dienstzeit in derselben Familie 191 goldene Dienstbotenmedaillen nebst Diplomen, davon 17 in Hessen-Nassau, und endlich 374 bronzene Denkmünzen an weibliche Dienstboten für 30jährige Dienstzeit in derselben Familie, darunter 23 in der Provinz Hessen-Nassau verliehen hat.“ Wenn eine Hebamme in derselben Familie 40 Jahre wacker und gewissenhaft geschafft hat, so verdienen beide Teile, die Hebamme und die Familienoberhäupter, alles denkbare Lob.

München. L. T.: Im „Oberbayrischen Generalanzeiger“ (Nr. 20) steht folgende Aufforderung: „Die Dame, welche im 1. Stuhl beim Hl. Sebastian den Schirm verwechselt hat, wird um Austausch gebeten, da sie erkannt ist. Villa Sedlmair.“ Wir nehmen mit Fug und Recht an, daß der Hl. Sebastian, in tiefster Seele empört über die Kleptomanie der Dame, den Eigentümer des Schirms unter der Hand verständigt hat. — Die „Münchener Post“ (Nr. 23) meldet unter „Gerichtszeitung“: „Verbrechen wider das Leben. Das 31jährige Zimmermädchen Anna Faltermaier von Frontenhausen nahm in Haar und in München an der Geliebten eines Metzgers und eines Hausmeisters, die sich in anderen Umständen befanden, verbotene Eingriffe vor.“ Man kann aus der kurzen Fassung des Berichts nicht ersehen, welcher Art die Umstände waren, in denen sich der Metzger und der Hausmeister befanden; es scheint aber auch ein Verbrechen des Berichterstatters der „Münchener Post“ vorzuliegen. — Dr. Th.: Die „Münchener Zeitung“ (Nr. 282) bringt einen Bericht über die „Sendlingertor-Lichtspiele“, darin liest man: „So ist ‚Maria Magdalena‘ auch ein Filmstunkwerk geworden, das selbst mit der literarischen Brille betrachtet, bestehen kann.“ Gott sei Dank! Endlich einmal ein kräftiges bajuvarisches Wort für gewisse Auswüchse des modernen Kientopps!

Rinteln. O. D.: Nr. 30 der „Schaumburger Zeitung“ enthält folgende Bekanntmachung: „Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler bestimmen wir hierdurch, daß für die Dauer des Krieges frisches Rentierfleisch aus dem Auslande auch ohne Beibringung des zu den einzelnen Tierkörpern gehörenden Kopfes oder Unterkiefers (§ 6 Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen D. zum Fleischbeschaugesetze) eingeführt werden darf. Berlin W. 9, den 21. Januar 1916. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Wird bekannt gemacht. Rinteln, den 3. Februar 1916. Nr. 675 L. A. Der Königliche Landrat. von Ditfurth.“ Unter den Rentiers, deren frisches Fleisch mit Bethmanns Zustimmung eingeführt werden darf, sind natürlich nur englische, vielleicht auch französische oder russische Rentiers zu verstehen: Das Fleisch dürfte allerdings etwas zähe sein. Bismarck, der noch nach der alten Rechtschreibung, wie Brehm, schrieb, zog das Fleisch der Rentiere denen der Rentiers vor.

Senftenberg (Lausitz). Magister: Auch wir schreiben in unserem Blatte stets Köln, Kassel, Kolmar, nicht Cöln usw., und wir hoffen mit Ihnen, daß auch für die amtliche Schreibung in dieser großen deutschen Zeit endlich das K den Sieg davontragen werde!

Sfolowifschi (Russland). Oberltnt. St.: In Nr. 12 der „Greizer Zeitung“ steht folgendes Angebot: „Morgen Sonnabend empf. frische Schweinsknochen, frische Schweisbeine, frischen Schweinskopf. L. Burkhardt, Wilhelmstr.“ Es soll natürlich „Schweißfüße“ heißen. Unseres Wissens aber kranken gerade Schweine nicht an diesem unangenehmen Leiden.

Wilhelmshaven. O. Sch.: In Wilsons „Rüstungsrede“, die der „Berliner Lokal-Anzeiger“ (Nr. 53) wiedergibt, befindet sich folgende bemerkenswerte Stelle: „Ich habe“, so fuhr Wilson fort, „öfters gegen starken Widerstand den Frieden bewahrt und ich bin bereit, zu jeder Zeit die ganze Nacht, über die ich verfüge, zu gebrauchen, um die Katastrophe eines Krieges abzuwenden, da ich die Gewißheit habe, daß die Amerikaner nichts heißer lieben als den Frieden.“ Na, na! — Der „junge“ Ehemann nimmt den Mund ein bißchen sehr voll! Wenn er die ganze Nacht für die Beantwortung dieser Probleme verwenden wollte, würde es wohl mit dem häuslichen Frieden im Weißen Hause bald gründlich zu Ende sein.

Wohlau. P. F.: In Nr. 10 des „Guhrauer Anzeigers“ liest man folgende Bekanntmachung: „Groß-Ostener Trichinen- und Finnen-Verein. Sonntag, den 16. d. Mts. nachmittags 3 Uhr findet in Knappes Lokal die Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung, 2. Wahlen. Der Vorstand. O. Reich.“ Es muß höchst ungemütlich sein, als Gast in einem Trichinen- und Finnen-Verein zu verweilen. Und dann die verfluchten Schwierigkeiten, die die Polizei mit der Überwachung einer derartigen Versammlung haben muß. Wir nehmen an, daß die Schutzleute mit Mikroskopen ausgerüstet werden.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 15. Februar 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr? Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Pertheshstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Alt werden und jung bleiben. Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Alt werden möchte jeder, doch alt sein niemand. Das klingt paradox; doch die Gegensätze lassen sich vereinigen. In den vielerlei Ratschlägen, die von Ärzten und von berufenen und unberufenen Laien über das Thema gegeben werden, liegen oft krasse Widersprüche, wohl geeignet, den Wanderer nach dem hohen Ziel sich verirren zu lassen. Enthusiasten einer besonderen Gesundheitsrichtung, Fanatiker eines besonderen Heilmittels, Apostel einer besonderen Lebensweise, — ein jeder glaubt durch seine Ratschläge der alternden und der leidenden Menschheit nützen zu können. Nach dem Gesagten ist nicht zu befürchten, daß auch ich des Körpers und des Geistes Heil von einer engbegrenzten Lebensrichtung abhängig machen werde. Ich gedenke in den vorliegenden Blättern auch keine besonderen ärztlich-medizinischen Ratschläge zu geben, sondern mehr ärztlich-philosophische. Ärztliche Allgemeinheiten zu wiederholen, ist zwecklos, weil wohl ein jeder gebildete Laie über solche orientiert sein dürfte.

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Von Drinnen u. Draussen
Gedichte
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Kleine Bilder
Ernstes und Heiteres
von **Johannes Trojan**
brosch. 1,50 M., geb. 2 M.

Von Strand und Heide
und andere Skizzen
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0112
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Frühjahrsoffensive

Die Frühlingssaat wird wieder mal fleißig mit Tinte begossen.

Prenk Bibdoda

Bib, bib, hurra!
Er ist wieder da!
Sobald der Feind verschwunden,
Hat man ihn vorgefunden
Als reinstes Gottgeschenk,
Den braven Prenk.
Ob man ihn auch behält?
Ob er sich nicht verzieht,
Wie einst vom Fürsten Wied?
Nein, nein, nicht um die Welt!
Nun hält er Treue
Ob seiner Schläue:
Vor dem Geschütz von Skoda
Hat Achtung selbst Bibdoda.

Der verkannte Meßplan

L. e. Liesing und Wiesing sitzen in der Mägdestube des Erbpächters und betrachten Kriegsbilder. Eine Aufnahme erregt ihr besonderes sachliches Interesse: „Feldgraue beim Reinigen der Viehställe."

„Dor möt min Hein bi sin.", meint Liesing, „dei hürt tau 'n Meßtrupp!"

Zeitgemäße Schüttelreime

Geht der brit'sche Löwe mausen,
Soll ihn unsre Möwe lausen!

Wie würde seine Fäuste Luther ballen,
Hört' er dies gier'ge Volk nach Butter lallen!

Bei diesem Napf voll Maisgrieß
Wird's dem verwöhnten Greis mieß!

Aus sturmbewegter Zeit
Preis geb. 3 M. **1808–1815** Preis geb. 3 M.
Briefe aus dem Nachlasse des Generals der Infanterie von Ditfurth + 1808–1815
Neu herausgegeben von H. v. D.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen ++++

Im Großen Hauptquartier
Preis geb. 3 M. **1870–1871** Preis geb. 3 M.
Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré
Die Kriegsberichte Salingrés erschienen seinerzeit als Feuilletons im Berliner Fremdenblatt und erregten damals ihres echten Berliner Humors und ihrer flotten Schreibweise wegen ein berechtigtes Aufsehen ++++++++
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0113
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Handschuhnummer 15

l. e. Als Gabriele d'Annunzio in seiner Eigenschaft als Kriegskorrespondent an der Kärntner Front weilte, fuhr er zusammen unter der Wirkung entsetzlicher Detonationen, die, untermischt mit fürchterlichem Fluchen, vom nahen feindlichen Kampfgraben an sein empfindsames Trommelfell drangen.

„Sind das Minen?" — forschte der Göttliche —, oder die neuen Handgranaten?"

„No, Signore!" — sprachen die Soldaten — „drüben die Kärntner spielen wieder Schinkenkloppen!"

Peters Klage

Infolge der überstürzten Flucht der serbischen Regierung ist jetzt eine große Menge Staatsgelder — unauffindbar.

Zu all den trüben Stunden
Kam jetzt die trübste noch.
Mein Schatz, der ist verschwunden —
Gott weiß, durch welches Loch!

Er liegt in keinem Schrank nicht,
Steckt nicht in Strumpf und Pott,
Er liegt auf keiner Bank nicht.
Mit einem Wort: Bankrott!

Nun sitz' ich wie auf Kohlen,
Daß mir so was geschah!
Ist wohl das Geld — in Polen?
Ist's in Amerika? — —

Die Herr'n Minister grinsen,
Sie wissen wohl, warum:
Sie — schlucken ihre Zinsen,
Und ich — war dumm!!

g. l.

„Kriegsbeginn" in Neuyork

(In Neuyork wird zu Ehren eines berühmten amerikanischen Schachspielers ein Schachturnier beginnen)

Nun hat man's beschlossen auf jener Seite
Des „Großen Teiches" und rüstet zum Streite!

Und ehe drei Tage und Nächte vergehn,
Wird man sich gegenüberstehn.

Wer mag des Schicksals Walten schelten?
Ein Kampf wird's! Alle Mittel gelten!

Und also soll das Los entscheiden:
Wer ist der Stärkere von beiden?

Ein Wägen ist es, drauß und drinnen
Von ernster Art: Wer wird gewinnen?

Nun geht es bald um Kopf und Kragen,
Es heißt den Gegner kräftig schlagen!

Was gilt hier schwarz, und was gilt weiß,
Der beff're Kämpfer holt den Preis!

Von Kompromissen ist kein Schatten:
Ein Schlagen wird's — bis zum Ermatten!

Der Friedenstraum so bald zerrinnt:
Am Hudson — das Schachturnier beginnt! m. br.

Der Bischof von London hat nach „Reuter" seinen andächtigen Hörern auseinandergesetzt, weshalb die Mannschaften auf dem verunglückten Luftschiff L 19 von den englischen Schiffern nicht gerettet werden durften. „Denn" — so schloß der fromme Herr — „Deutschland hat in diesem Kriege die Ritterlichkeit gemordet". — Gottlob, daß die Männer vom „Baralong" sie schon wieder ins Leben zurückgerufen haben!

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Großmeister des Berliner Humors

Preis eleg. geb. 4 M. **in alter und neuer Zeit** Preis eleg. geb. 4 M.

Eine Sammlung des Heitersten, Witzigsten und Originellsten aus dem Reiche des Humors von Spree-Athen. * Herausgegeben von Dr. Adolph Kohut.

Je mehr wir heutzutage in der Zeit der schweren Not und des uns von ruchlosen Feinden aufgenötigten blutigen Weltkriegs und im heftigen Kampf ums Dasein das Lachen verlernt haben, wodurch der Humor zu einem gar raren Artikel geworden ist, desto mehr scheint es uns geboten, die Großmeister des Berliner Humors von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart mit ihren drolligsten, eigenartigsten, heitersten und auch graziösesten Schöpfungen vor unserem geistigen Auge Revue passieren zu lassen, und dies um so mehr, als es uns bisher an einer Sammlung gefehlt hat, die ein getreues Spiegelbild des Humors der hervorragendsten und interessantesten „ragenden Gipfel" spreeathenischen Witzes geboten hätte. **Möchte diese Auslese des Berliner literarischen Humors ein Scherflein dazu beitragen, der deutschen Nation zum Bewußtsein zu bringen, was sie den Heroen des spreeathenischen Frohsinnes und der Lustigkeit zu verdanken hat! Möchte sie jeden Griesgram auch in ernsten Zeiten verscheuchen! Denn für immer wahr bleibt das Wort des alten „Spaziergängers nach Syrakus", Johann Gottfried Seumes:**

„Der Erde köstlichster Gewinn
Ist frohes Herz und heitrer Sinn!"

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0114
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Ergebnis

Wie stolz ist er nach Rom gereist,
Den laut die ganze Menschheit preist,
Und wohlig hat er sich gesonnt
Sogar an der Isonzofront.
Geredet hat er immerzu,
Geredet ohne Rast und Ruh'.
Nun ist verhallt sein mächtig Wort,
Und er ist fort. —
Und das Ergebnis? Nun, ich wette:
Tant de Briand pour une omelette! w.

Vom Druck

„Corriere della Sera" erklärt, gelegentlich einer Besprechung der Stellung Italiens im Vierverband, die italienische Regierung sei einer Kriegserklärung an Deutschland ausgewichen, weil sie die drückende Last ihrer Verantwortung nicht noch vermehren wolle.

Daß gerade Italien gegen den Druck der Verantwortung so empfindlich sei, klingt wenig glaubhaft. Aber es gibt sonst so mancherlei, was es drückt. Sehr drückend sind die Einfuhrpreise, die England für Kohlen verlangt; äußerst drückend die fortgesetzten militärischen Mißerfolge. Das drückt weiterhin sehr stark auf die Volksstimmung, die trotz der unterdrückten Presse ihre Unzufriedenheit immer lauter ausdrückt. Am schlimmsten und unerträglichsten ist natürlich der Druck, den die Entente dauernd ausübt, um Italien ihren Zwecken gefügig zu machen, während sie anderseits bei ihren Beratungen Italien offensichtlich an die Wand drückt.

Kurzum, Italien ist arg im Druck, und da es nicht mehr zurück kann, sieht es sein einziges Heil darin, sich selbst nach Möglichkeit zu drücken.

Der neue Völkerbund

Deutsch-österreichisches Bundeslied

Reich' mir die Hand, du Freund vom Donaustrande,
Du tapfrer Sohn des Arpad, schlage ein,
In Blut und Eisen schmieden wir die Bande,
Das Völkerband von Belgrad bis zum Rhein!

‚Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr,'
Das sei der Schwur in unsren Siegesliedern
Vom Eiderufer bis nach Temesvar.

So stehn zusammen wir im Völkerringen,
So lasset unsre heil'gen Fahnen wehn,
Wenn wir der Russen Festen zwingen,
Wenn wir des Franken Ansturm widerstehn.

Ob am Isonzo welsche Tücke brande,
Und ob des Briten Meute uns umbellt,
Von Pola bis zum grauen Nordseestrande:
Wir stehen trotzig gegen eine Welt.

Ein Volk, ein Bund, durchglüht von einem Wollen,
Dem Freiheitswillen gegen Ost und West!
Ein Reich, durch das die Eisenzüge rollen
Von Hamburg bis zum sonnigen Triest.

Für unsre Enkel schüren wir die Flammen,
In Gluten schmieden wir das Eisenband,
Für ihre Zukunft bauen wir zusammen
Das heil'ge, große, neue Vaterland. mx.

Die Praliné-Tüte!

Ich seh dich, Freundchen, mit Bonbons
Die Buttermaid poussieren,
Wozu denn das? — Es ist doch klar:
Bei Butter muß man schmieren!

vom Isonzo ein Brief:

Der Krieg hält mich hier auf 2000 Meter Höhe bei 18 Grad Kälte und unausgesetztem italienischen Schnellfeuer fest. Bei diesen, Körper und Nerven aufreibenden Mühsalen will ich Kola-DALLMANN gebrauchen, wovon ich unterhalb meiner Feuerstellung eine leere Dose aufgefunden.

Mit treudeutschem Brudergruss

V . . . ., Oberleutnant

Es existieren Kola-Präparate, die keine Spur Kola enthalten
Man fordere deshalb energisch Kola-DALLMANN (Dallkolat)

Schachtel Mark 1,— in Apotheken u. Drogenhdlg.

DALLMANN

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn **im Kladderadatsch** erschienen sind.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0115

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Poincaré an seine Franzosen

(In den Champs Elysees in Paris werden von Amerikanern bereits Fenster gemietet, um den triumphierenden Einzug der Entente-Armeen anzusehen.)

Brüder, seht doch nicht Gespenster!
Mit dem Zagen — ist's genug!
Auf, vermietet eure Fenster
Für den nahen Siegeszug!
Putzt für unsre lieben Gäste,
Putzt die Fenster hell und klar,
Daß sie bei dem Siegesfeste
Herrlich schauen die Gloire!

Grund zur freudigsten Ekstase
Wird euch nun mit einem Mal!
Oh, was liegt im Fensterglase
Für ein Riesenkapital!
Was verpulvert und verschossen
In der Kriegesmonde Reihn,
Milliarden, die zerflossen —
Eure Fenster bringen's ein!

Laßt die schweren Yankeeprotzen,
Die vor Neugier schon vergehn,
Für den Fensterrahmen „klotzen"
Tausend Franken und noch zehn!
Goldne Dollars, schwere „Noten",
Kassenscheine, Schecks und Bons —
Gegen das, was hier geboten,
Sinkt der Ruhm Napoleons:

Vorne reit' ich, mit Zylinder,
Regenschirm und Portepée,
Als der Deutschen Überwinder,
Hinter mir die grande armée!
Und es schmettern Jubellieder
Neben Böllerschußgedröhn!
Dieses alles wird man, Brüder,
Bald durch eure Fenster sehn!

Also fort mit den Gespenstern!
Seht, die Zukunft blinkt so hell!
Kinder Frankreichs! Zu den Fenstern!
Und verkauft sie! Aber schnell!
Wenn das Glück auch lange schmollte,
Baldigst strahlt uns Glorienschein!
Doch — wenn nichts draus werden sollte,
Schmeißt mir nicht die Fenster ein!

m. br

---

m. l. Die Webstoffe sind beschlagnahmt. Am schlimmsten kommen dabei unsere Redner fort. Das Zeug, das sie dazu haben, wird beschlagnahmt, und das, in welches sie sich bei ihren Reden zu legen gewohnt sind, darf ihnen nirgends verkauft werden.

Was Deutschland auch sagen oder tun mag, die meisten Neutralen nehmen es krumm — und zwar augenscheinlich nur darum, weil Deutschland zu gerade vorgeht.

Anfrage für die fleischlosen Tage!

Darf der Gastwirt dulden, daß ein Kellner Kotelettes trägt?

Die „Lusitania"

(Frei nach Schiller)

Dreifach war für sie der Schritt der Zeit,
Allzuzögernd kam sie angezogen,
Pfeilschnell ist sie aufgeflogen,
Ewig aber tobt um sie der Streit.

Entfettungstee

„Graziana", reines Pflanzenprodukt, dessen unschädliche, natürliche Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist. Total unschädlich. Kein Abführmittel. Große Gewichtsabnahme auch ohne Einhalten einer bestimmten Diät. 25jähr. glänzende Erfolge. 2.75 M., 3 Pakete 7.— M.
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstraße 4.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Togal

Bei Influenza, Ischias u. Hexenschuß werden mit Togal-Tabletten — selbst in verzweifelten Fällen — geradezu überraschende Erfolge erzielt. Ärztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken zu M. 1.40 und M. 3.50.

Briefmarken

Zeitung Probenummer kostenfrei
25] Kriegsmarken Mk. 3.50
40] der Zentralmächte „ 5.50
Ankauf von Sammlungen.
M. Kurt Maier Berlin W. 8.

Waldsanatorium

für Leichtlungenkranke u. Erholungsbedürftige; Kriegsteiln. Vergünstigung
Obernigk Bez. Breslau
Dr. Fritz Kontny

Künstler-Albums

Berliner Luft, Drast. Bilder. — Fasching, Karnevalsbilder. — Unsere Helden, Kriegsalbum. — Bade-Album, Bade-Szenen. — Tango-Rausch, entzück. Tanzbilder. — Im Banne der Schönheit, galante Bilder. — Deutsche Frauen, Deutsche Treue. — Strandluft, reizende Wassernixen. Doppelband Lustige Blätter, statt 1,50 Mk. für 1 Mk. Ca. 250 wunderbare Bilder in vielfarbiger Wiedergabe. Gr. Form. (65 × 26 cm) à Bd. 50 Pf., 5 Bd. nach beliebiger Wahl 2 Mk., alle 10 Bde. 3,75 Mk
O. Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowstraße 54/Kl.

Gedichte eines Großvaters

von Adolf Ey.

Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden M. 2.50.

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Geschäftliche Mitteilung

„Girna". Die pharmazeutische Abteilung der Stettiner Handelsgesellschaft in Stettin hat soeben unter dem Namen „Girna" ein Präparat auf den Markt gebracht, welches bei Behandlung von Rheumatismus, Gicht, Ischias usw. eine besondere Beachtung verdient. „Girna" hat eine lange eingehende Prüfungszeit hinter sich; es hat sich glänzend bewährt, ist ärztlich empfohlen und verursacht keinerlei körperliche Beschwerden. Der Vertrieb geschieht durch die Apotheke zum Greif in Stettin, welche an Interessenten Prospekte kostenlos abgibt.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

von Adolf Ey ✒ Preis gebunden 3,50 Mark ✒ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Dies Buch ist eine köstliche Lektüre für alle, die Freude an herzwarmem Menschentum haben. Der reifenden Jugend sollte man es in die Hände geben, damit sie erkennt, wie das Streben nach Amt und Brot zwar notwendig, doch nicht das Wesentliche eines Menschenlebens ist. Man sollte ihr als Geleitwort in dies Buch die Widmungsworte Dehmels an seine Söhne schreiben: Jungens, daß ihr Kerls aus euch macht! »Hann. Couriers«

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0116
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Nu soll et ooch in Berlin bald wieder Butter jenug jeben.

Schultze. Siehste woll, det hab' ick immer jesagt: Die Berliner lassen sich uff die Dauer nich unterbuttern.

Müller. Wat möchste lieber sein, Schipper oder Rejimentstrompeter?

Schultze. Dumme Frage!

Müller. Jar nich! Et is nämlich eens wie't andre. Wenn ick die Schippe zur Hand nehme, jibt et Schwielen, und wenn ick die Trompete an den Mund setze, jibt et Blasen.

Schultze. Au!

---

l.

Än Fifat unsren U's!

Hurra! nu sieht m'r eich mal wieder!
Glick, Heil un Gruß, ihr wack'ren Brieder!
Zum Guguk, wie mei Schädel brummte,
Als alles ringks von eich verstummte.
Un Wilson freche Briefchen sandte,
Als hädd'r uns am Gängelbande!

Nu awer, deires Deitschland, frei' dich,
De Luft geht widder frisch un schneidig,
Un wo ä Feind vorbeihallungkt,
Wird'r, bardautz! ins Meer gedungkt!

Ob in der Dhemse, ob in Syrjen, —
Das bufft un kracht als wie am Schnierchen,
Damit — guckt m'r ins Dageblädd, —
M'r däglich sei Vergniegen hat!

Ach, gennt' ich eich, ihr U-Bootsleite,
Mal bei m'r sehn, das wär' 'ne Freide!
Wie wollt' ich eich voll Dangk fêtieren,
Nach Dräs'n eich un Leibz'g fiehren
Un, krieget Heemweh ihr — Godd helfe! —
Eich mal spazier'n fahr'n uff d'r Elwe!

Doch fort mit solchen Glicksmoment'n,
Die eich den Gobb verwirren gennt'n!
Noch is nich Zeid, sich zu benebeln,
Noch gilt's, de Bridden zu vermeebeln,
Doch hamm' 'nen Frieden m'r, 'nen strammen,
Dann, Freinde, gomm' w'r mal zesammen!

o. w.

Die Erben Nelsons

Mc. Bride, Kapitän der „Baralong": „Bootsmann, haben Sie den gefangenen deutschen Seeleuten Arme und Beine fest zusammengebunden?"

„Yes, Sir!" — „Auch alle Waffen abgenommen?" — „Yes, Sir!" — „Haben Sie ihnen auch Mund und Augen verbunden?" — „Yes, Sir!"

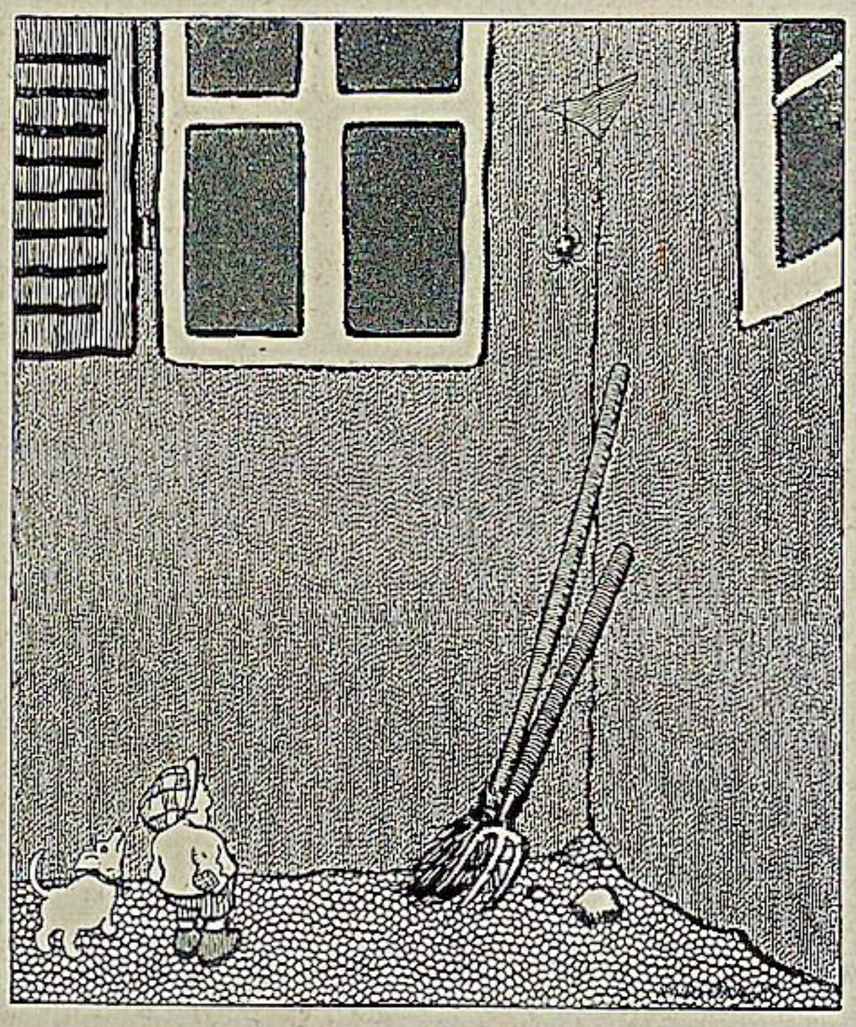
„So reichen Sie mir mein Repetiergewehr, ich werde mich mit ihnen messen."

Zeppelinfurcht und kein Ende!

In England darf jetzt niemand
Sein Licht leuchten lassen,
helle sein oder vor Freude strahlen,
eine Flamme haben,
zündende Reden halten,
für jemand erglühen,
etwas durchschimmern lassen und endlich:
nie einen auf die Lampe gießen!

m. r. — n.

Das Spinngewebe



„Du, Spinne, hör' uff! Die Jewebe sind beschlagnahmt!"

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

Die am 12. März zur Ausgabe kommende Nummer 11 des Kladderadatsch erscheint als **Sondernummer.** Sie wird in Wort und Bild behandeln:

Die Kriegsziele

unserer Gegner.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Comp.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0117
© Universitätsbibliothek Heidelberg

118

K 1311

Der Meeresbeherrscher und die „Möwe“

Idyll aus dem Atlantischen Ozean

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0118
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

ACAD. BERLIN.
18 FEB 1916

119

Nr. 9 Berlin, den 27. Februar 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

An der Irakfront

Der Barbier von Bagdad: „Rasieren gefällig?“

Brandt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0119
© Universitätsbibliothek Heidelberg

120

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 27/2 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin

Wochengesang

Wir hörten manchen scharfen Klang —
Wie sang so hell das deutsche Schwert!
Da zitterte so mancher bang,
Der Frieden uns und Fleiß gestört.
Ein Rudel wilder Tiere brach
In unsre Hürden frech hinein —
Wir aber waren stark und wach,
Die große Zeit fand uns nicht klein.

Doch wie wir all der Feinde Schwarm
Gepackt, gebändigt und zerzaust,
Da fiel uns einer in den Arm,
Den nie bedroht die deutsche Faust,
Nie hegten wir ihm Grimm und Groll,
Und zwischen uns lag eine Welt —
Er aber bangte sorgenvoll
Um seines Schuldners gutes Geld.

Wochengesang

Wir hörten einen scharfen Klang —
Es scholl ein starkes deutsches Wort,
Es tönte voll wie Heldensang
Und klingt in uns noch immer fort.
Wir halten unsre Waffe gut
Und geben sie nicht aus der Hand —
So sprach die Kraft, so sprach der Mut,
So sprach das deutsche Vaterland.

Und nun? Wie leicht ein Wort doch wiegt!
Ein Wort wird Spott, wird es nicht Tat!
Und über Recht und Treue siegt
Die Lüge oft und der Verrat.
Nun, Bismarcks Erbe, sei bereit,
Der du dich manches Mal bewährt,
Sieh', eine Waffe ist die Zeit —
Sorg', daß sie nicht dem Feind ein Schwert!

Kladderadatsch.

Noch einmal-!

Noch einmal denn: halt aus! halt stand
In dieser Tage Wetterwehen,
Du deutsches Volk, du deutsches Land!
Der grimme Krieg ward uns gesandt,
Daß wir ihn eisenhart bestehen.
Auf daß wir wehren wüstem Graun,
Das uns bedräut von Ost und Westen,
Und daß wir, Haus und Hof zu festen,
Rings eine starke Mauer baun!

Und lastet schwer die Knochenhand,
Und drückt uns tausendfacher Kummer,
Ob Herz und Sinn es kaum verstand,
Der Sturm ward in die Welt gesandt,
Uns aufzurütteln aus dem Schlummer!
Daß uns entschleiert die Gefahr,
Eh' es zu spät, in letzter Stunde;
Es hätten Ost und West im Bunde
Erdrosselt uns nach Tag und Jahr.

O nicht um uns — um Licht und Recht
Geht dieses ungeheure Ringen;
Des Goldes falsches Truggeschlecht,
Der Finsternisse rohen Knecht
Muß freier Geister Kraft bezwingen.
O nimm, mein Volk, der Stunde wahr;
Es ist um Habgier nicht und Beute:
Doch baue eine Mauer heute,
Daß sie dich schirme in Gefahr.

Und drückt auch schwer die harte Stund',
Nie sei durch Kleinmut du bezwungen!
Ein höherer Wille tut sich kund —
Sei dir ein gottgegebenes Pfund,
Was deiner Helden Blut errungen.
Ja, halte aus, mein Vaterland!
Und ob uns tausend Brüder starben,
Und müssen hungern wir und darben:
Den Krieg, den hat uns Gott gesandt!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0120

© Universitätsbibliothek Heidelberg

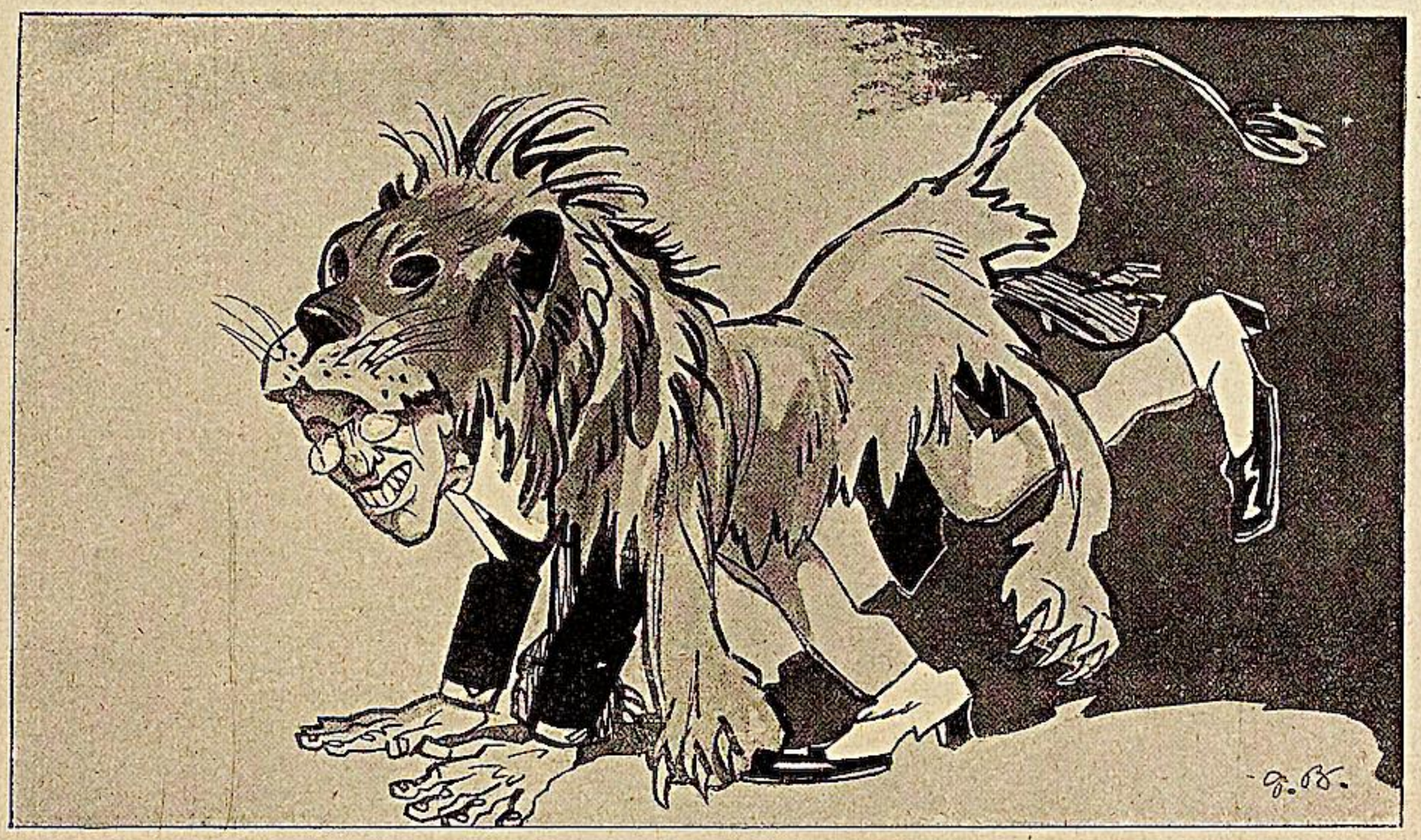
Nr. 9
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 27. Februar 1916

Aus dem Rüpelspiel im „Winternachtstraum" Anno 1916

(Zu Wilsons Kriegsdrohungen)



Hans Schnock-Wilson: „So wisset denn — unter uns gesagt — daß ich kein blutdürstiger Löwe bin, sondern daß ich den kriegslustigen Löwen nur wegen der bevorstehenden Präsidentschaftswahl spiele."

Vor der Residenz Nikitas in Cetinje

„Du, Fritze, in eener Beziehung hat's doch der olle Nikita jut jehabt: in die Bude konnte nie ne — Palastrevolution entstehn!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0121

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Leser in D.: Ob der Zar wirklich in seinem Sonderzuge an der österreichischen Grenze tagelang auf die Einnahme von Czernowitz gewartet hat? — Gewiß, Väterchen saß als zweiter Barbarossa vor einem Klapptisch und pennte auf der Tischplatte. Von Zeit zu Zeit mußte ihm sein Seher Rasputin melden, ob die schwarzgelben Raben noch immer um Beßarabien flatterten. Als sich hierin nichts Wesentliches änderte, fand Väterchen, die Sache sei „zum Auswachsen" — und zwar nicht nur des Bartes. Schließlich erklärte er wie Faust: „Ich habe Lust, nun abzufahren" — und ward nicht mehr gesehn.

Hausfrau in L.: Zu einem „recht vergnügten Geburtstagsessen" eignen sich gebratene Lachtauben mit Kichererbsen, Hoppelpoppel und ausgelassenes Fett. Dazu ein Knickebein.

Karlchen Mießnick, Berlin: Wenn Sie in Ihrem Viktor Hugo die „Ville lumière" mit „Stadt der Lumechs" übersetzen, so geben Sie die Meinung des Dichters vielleicht nicht ganz richtig wieder. Aber sonst stimmt es.

Gewissenhafter Staatsbürger: Nein, Ihre Lieblingsredensart: „I, da brat' mir einer 'nen Storch!" dürfen Sie an einem fleischlosen Tage nie wieder gebrauchen. Auch Montags und Donnerstags dürfen Sie höchstens sagen: „I, da koch' (brüh', dämpf') mir einer 'nen Storch!"

Ein Empörter: Wie der General Dubois dazu kommt, die deutschen Soldaten „Banditen" zu nennen? — Ja, mein Gott, man kann doch nicht immer wieder von „Barbaren, Hunnen, Vandalen, Tartaren, Räubern, Mördern, Brandstiftern" usw. reden, und die einfachen „Boches" tun es schon lange nicht mehr, die sind schon fast ein Ehrenname geworden. Helfen Sie lieber dem armen General zu einem neuen Kraftwort! Es braucht nicht im Dictionnaire de l'académie française zu stehen, eher in Zolas „Assommoir".

Ein Wißbegieriger: Ja, in Finland gibt es neben den Anhängern Schwedens, den sog. Suecomanen, auch Vertreter der finnischen Urbevölkerung, die sich „Fenomanen" nennen; aber ihre Leistungen sind bisher nicht „fenomenal". s

---

Die Presse in Verlegenheit:

Was ist's mit diesem Stürmer?
Zu wenig kennt man ihn.
Wie kann man nur die Würmer
Ihm aus der Nase ziehn?
Stürmt er auf Freiheitswegen
Dem Frieden keck entgegen?
Ist er nach rechts ein Stürmer,
Ein Reaktionsbeschirmer
Und Schwierigkeitentürmer?
Schwärmt er für Siegsphantome
Und Knuten und Pogrome,
Trägt er zu Spott und Witze
Die deutsche Stürmermütze? —
Ach, unnütz ist das Grübeln!
Er wird auch weiterstiebeln
Mit der verfahrnen Karre,
Wie jeder noch vor ihm,
Ob Weiser oder Narre,
Ganz ohne Ungestüm.
Und stürmt er, ist's bloß Phrase —
Ein Sturm im Wasserglase!
Drum hält wohl nur ein Dummer
Ihn für „'ne andre Nummer". s

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Fruchtsalz
ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regelndes Mittel.

Kohlensäure-Bäder
haben sich am längsten bewährt und bleiben noch heute die einfachsten und billigsten.

Langsame, stetige Gasentwicklung
Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Sauerstoff-Bäder

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit
von
Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger
In farbigem Umschlag brosch. Preis 2 M., geb. 2,75 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Eine Kulturgeschichte des deutschen Volkes, vorzugsweise der Steinzeit und des ersten deutschen Hausstandes, in Spottversen, wie sie Wilhelm Busch nicht schöner macht. Namentlich die Erfindung des Bieres ist mit der höchsten dichterischen Kraft verherrlicht. Auch die alte germanische Gewohnheit, die Arbeit anderer für uns süß zu finden, ist liebevoll behandelt. Das Nackte in der Kunst konnte der flotte Zeichner natürlich nicht vermeiden. Breslauer Morgenzeitung.

„Das Haus" brachte am 14. Dezember 1905 unter der Überschrift „Lustiges aus Alt-Germanien" eine eigene Besprechung des Werkes und sagte u. a.:

.... und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen", sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend.

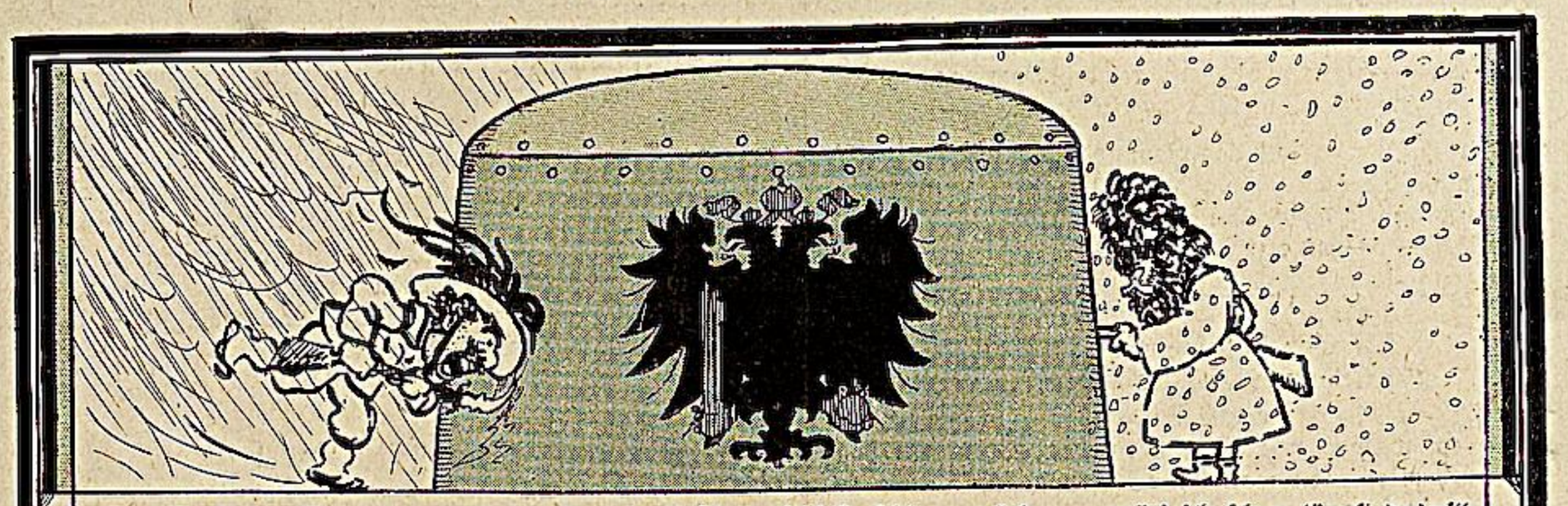
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0122
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 9
Zweites Beiblatt

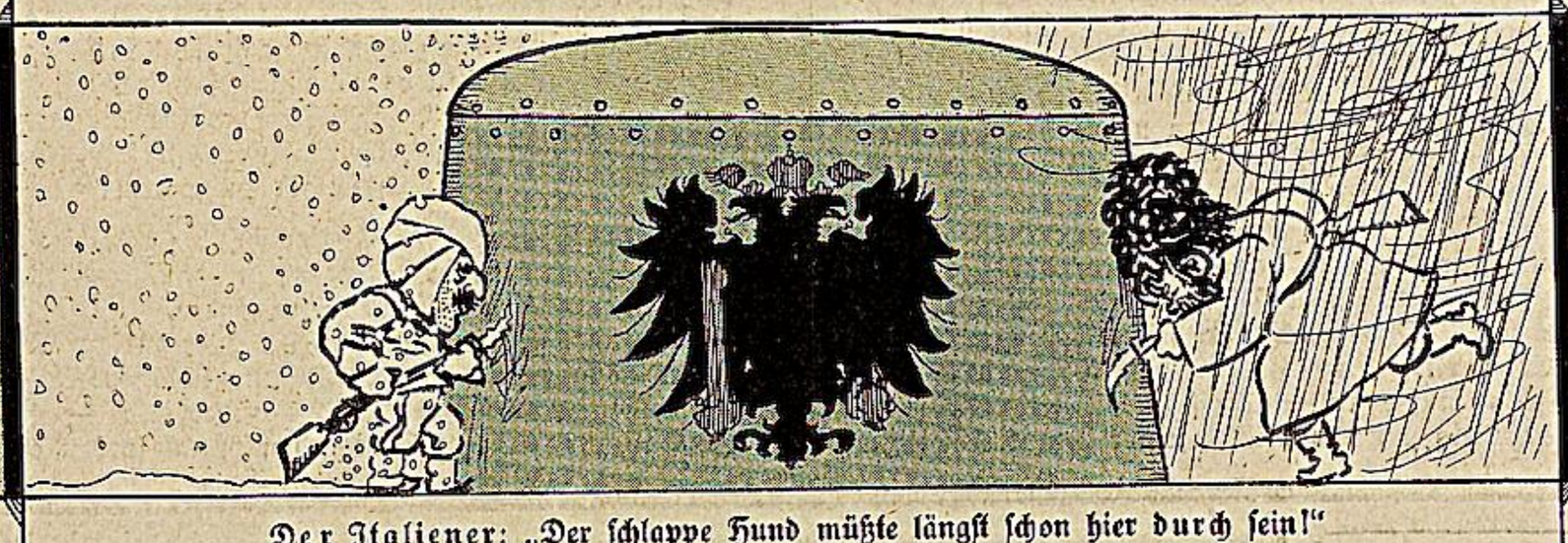
Kladderadatsch

Berlin,
den 27. Februar 1916

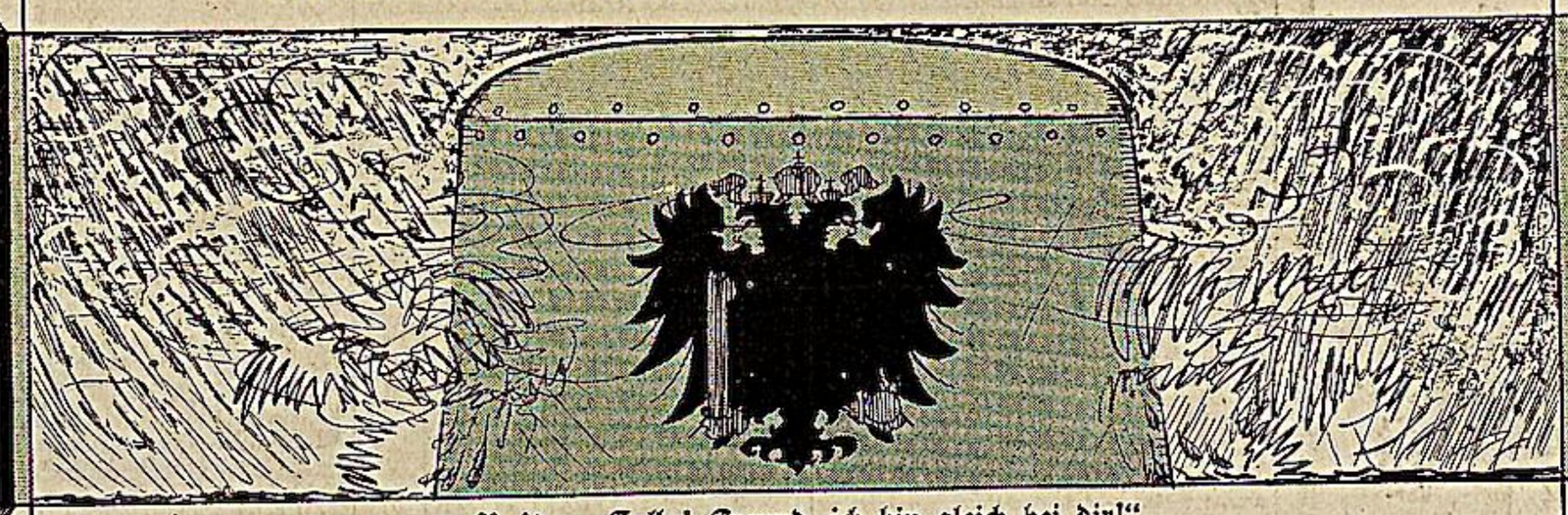
Österreich-Ungarn, das eiserne Haus



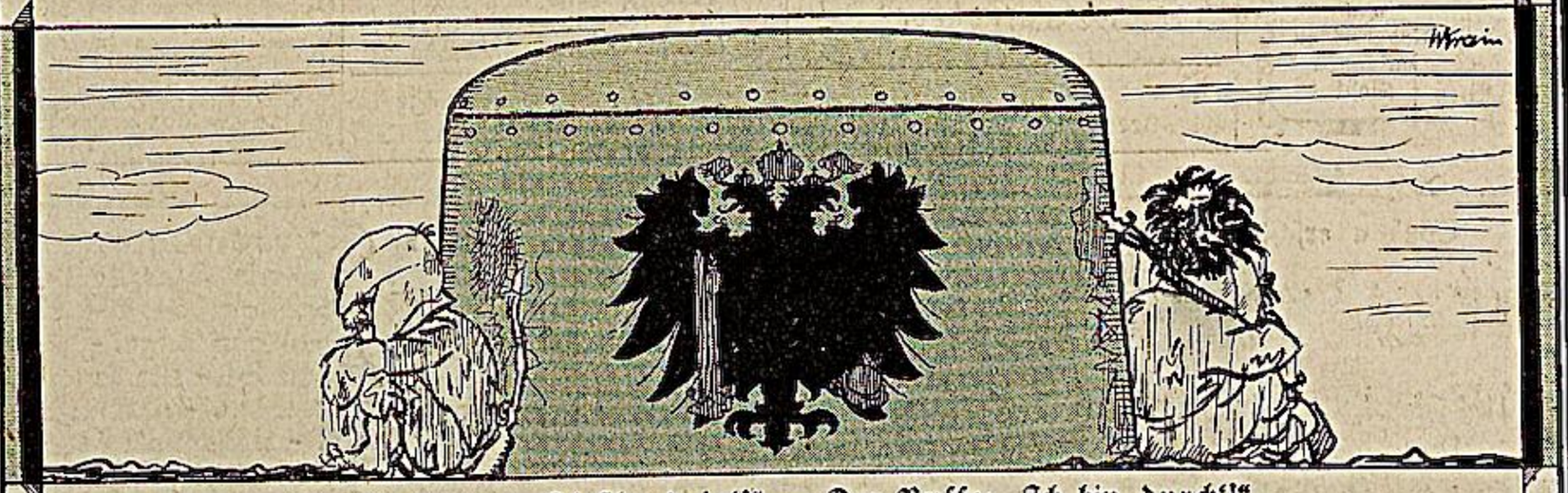
Der Russe: „Wenn der verfluchte Kerl da drüben nicht so schlapp wär' . . ., wär' ich schon längst drin!"



Der Italiener: „Der schlappe Hund müßte längst schon hier durch sein!"



Beide: „Hallo! Freund, ich bin gleich bei dir!"



Der Italiener: „Ich sitze ‚drin'!" — Der Russe: „Ich bin ‚durch'!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0123

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine „gewichtige" Entdeckung

(In einem dänischen Blatte wurde mitgeteilt, daß die Deutschen durchschnittlich 15—20 kg an Körpergewicht eingebüßt hätten)

„Ach, mit Deutschland ist es weit gekommen,
Alle runde Leibesfülle schwand!
Dreißig Pfund hat jeder abgenommen —
Schlechter steht es, als es jemals stand!"

Zwar manch fette Ente kam geschwommen
Öfters schon von dort an unsern Strand,
Aber dies — dies macht uns recht beklommen,
Weil es eng mit Wahrheit ist verwandt!

Lieber Gott, was soll das Leugnen frommen!
Jedem ist die Sache schon bekannt!
Ja, wir haben dauernd abgenommen;
Nämlich — — unsern Feinden allerhand!

h. st.

Der Ersatzmann

(Aus einem zeitgemäßen Roman)

Am frühen Morgen erhob sich Aribert aus den Ersatzfedern — es waren alte Nummern der „Norddeutschen Allgemeinen", mit denen man seine Kissen gestopft hatte — und warf sich in seine neue, aus bestem Tuchersatz gefertigte Uniform. Stolz besah er sich in dem zinnernen Ersatzspiegel und fand sich hochfein; nur baumelte, ach, an seiner Seite ein leeres Gehänge als Seitengewehrersatz. Dann sprang er auf die Straßenbahn, steckte der Schaffnerin Juste (Ersatz-Aujust) einen eisernen Ersatznickel zu und fuhr zu Ludmilla. Diese löffelte noch ihr Kaffeesurrogat mit „Millfix" und knabberte Musbrötchen als Ersatz einer Butterschrippe dazu. Lautlos schlich sich Aribert auf seinen Linoleumsohlen heran, um sich an ihrer Bewunderung zu weiden. Aber sie betrachtete ihn enttäuscht. „Du siehst aus wie der Armierungssoldat Liebknecht", bemerkte sie schließlich mit dem sehr dürftigen Ersatz eines Lächelns. Aribert fühlte ein Würgen im Halse, als müßte er Stickstoff zu Dünger verarbeiten. Indes er bezwang sich und drückte seiner Braut einen Kuß auf die Lippen. „Oh, welch' matter Kußersatz!" schmollte Ludmilla. „Was bist du eigentlich in deinem Militärverhältnis?" — „Ersatzreservist." — „Na, drum auch", meinte die Schöne trocken. „Ludmilla", begann Aribert, „wir müssen bald ins Feld, um das Stammbataillon zu ersetzen". — „Schön, dann schreib' mir recht viele Feldpostkarten als Briefersatz." — „Aber wollen wir uns nicht vorher fürs Leben . . . eine Nottrauung . . ." — „Oha, Hochzeitsersatz!" lächelte die Braut. — Aribert wurde ernst: „Das Vaterland braucht Kindererſatz für seine Verluste." — „Storchersatz", lispelte Ludmilla errötend. „Wohl, es sei!" — Und Aribert steckte ihr beglückt den eisernen Ehering — der goldene lag auf der Reichsbank — an den „Goldfinger". — „Vielleicht komme ich spät zurück", sagte er, „aber erwarte mich mit Geduld, und bitte — kein Ersatzmann!" — „Wohin denkst du?" wehrte Ludmilla ab, „Du bist mir unersetzlich. Komme heim, wenn ihr den Frieden errungen habt — aber um alles in der Welt keinen faulen Friedensersatz!" — Und sie tauschten viel waschechte Küsse aus.

a.

Das Fremdwort

An gewisse deutsche Gelehrte.

Ich hört' euch reden und bei allen Dingen
Bis in das Innerste des Wesens dringen.
Das war so tief durchdacht, so groß, so fein!
Doch, daß den Laien es verständlich wäre,
Wo sind die „Lexica", die „Dictionnaire"?
Ihr spracht Französisch, Griechisch und Latein,
Ist Deutsch für euch noch immer zu gemein?

Oh, über diese deutschen Denkerköpfe!
Noch immer baumeln da die alten Zöpfe
Auch in die neue deutsche Welt hinein.
Glaubt nur, das Tiefste, was ihr habt zu sagen,
Läßt sich in reine deutsche Fassung schlagen!
Bequem und vornehm mag das andre sein —
Zopf ab, ihr Herren! Sprecht deutsch und sprecht es rein!

a. ey.

Togal

Rheumatische und Nerven-Schmerzen
werden mit Togal-Tabletten rasch und dauernd bekämpft, selbst wenn andere Mittel versagen. Ärztlich glänzend begutachtet. In Apotheken zu M. 1.40 u. M. 3.50.

Klassische Schönheit.
Der Schwertertanz v. Olga Desmond, 5 Mk. u. Lebende Marmorbilder v. Schönheitsabd. 5 Mk. Zwei Künstlermappen enthaltend je 10 Blatt Original-Bromsilber-Photographien (15 × 22½ cm). Herrlichste Ausführung! Beide Mappen für 10 Mk. frei, auch in 4 Raten à 2,50 Mk. — 4 Probe-Photographien in eleganter Mappe für 2 Mk. frei.
Bestellen Sie sofort! Vorrat sehr gering!
O. Schladitz & Co., Berlin W 57, Bülowstraße 54 Kl.

Eroscin
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 5.- 100 T. 9.- 250 T. 15. M
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee.

Gnom
Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gillette usw. patentamtlich geschützt, ermöglicht in einfachst. Weise ohne jede Übung d. Schärfen u. Abziehen d. Rasierklingen. Der Apparat hat verstellb. Walze u. ist unbegrenzt haltbar. Preis M. 4,50. Vorzügliche Rasierapparate M. 3.—, extra fein, schwer versilb Rasierappar. M. 4,50, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2,50. Versand gegen Voreinsendg. od. Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Alleinvertrieb durch
M. Winkler & Co., München, Sonnenstrasse 10/K

Osterkarten für die Front!
Wir lief. 100 obiger allerfeinst. Chromokart. (10 bis 12 Farb.) f. 3 M. 1000 St. 28 M. Kriegspostkart. von d. West-, Ostfront u. Marine 100 Stck. f. 2 M. bunt 2.50 M. 1000 St. f. 18 M., bunt 22 M. 35 St. all. dies. Kart. sort. zur Prob. f. 1 M. frk. Versandhaus Berlin W. 57, Bülowstr. 54. Kl.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht!":
Alt werden und jung bleiben
Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.
Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. - Warum nervös? - Die Furcht, alt zu werden. - Wann ist man alt? - Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. - Liebe mit weißen Haaren usw.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0124
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. E. B. A. — F. F. — Dessau. H. D. — Hannover. P. Z. — R. B. — Itzehoe. Dr. S. Das haben wir bereits unmittelbar nach Kriegsausbruch gebracht. — Mannheim. E. L. — Marburg a. L. R. — München. H. K. — Schwerin a. W. G. R. — Sierleben. Dr. L. — Zürich. Dr. E. St.

Bad Pyrmont. Ein alter Leser: Nach dem „Hannoverschen Kurier" (Nr. 32281) hat der Abg. Hoff im Preußischen Landtage u. a. gesagt: „Hier der Stall, dort die Scheune; vielleicht unter demselben Dache. Hier das Vieh, dort Futtermittel, freilich verbotene. Wo ist aber auf dem ländlichen Gehöft das wachsende Polizeiauge?" Vermutlich handelt es sich um ein Hühnerauge.

Bei Ypern. B. A. K. 65: Die Nr. 52 der „Bergisch-Märkischen Zeitung" berichtet: „Personalnotiz. Dem Kaufmann und Fabrikanten Wahl in Elberfeld wurde die Erlaubnis erteilt zur Anlegung der ihm verliehenen Medaille des Großherzogl. Türk. Roten Halbmondes in Bronze." Von diesem Orden haben wir noch nichts gehört. Vielleicht führt aber Sultan Mehmed den Nebentitel „Großherzog aller Gläubigen".

Berlin. Ungenannt: In Nr. 78 der „Vossischen Zeitung" lesen wir unter der Überschrift „Aus der Sozialdemokratie": „Der Zar ist nach einer Meldung aus Petersburg Donnerstag zur Feldarmee abgereist." Da ist die Sozialdemokratie offenbar auf dem Holzwege, aber der Zar doch noch viel mehr.

Berlin-Friedenau. L. D.: In Nr. 31 des „Friedenauer Lokal-Anzeigers" lesen wir ein Gedicht, von dem wir leider nur den Anfang bringen können. Es heißt: „Sieg auf Sieg!" von Herbert Brüchner und beginnt:

Es war im Herbst, im Mond August, da rief uns Majestät,
Ganz Deutschland war in Aufregung von früh bis abends spät;
Russen, Engländer und Serben wollten unser Reich verderben.
Frankreich, Belgien, Japan usw. kamen an.
Unser lieber Kaiser war jedoch viel weiser.
Stets ein Friedensfürst war er,
Telegramme hin und her
Schickt er, doch die Bande
's ist fürwahr 'ne Schande,
Hört nicht auf sein Flehen,
Und so mußt' es doch geschehen — — und"

Hier und da geht ja dem Brüchner in dichterischer Ekstase der Reim in die Brüche, aber wie prachtvoll und packend ist das alles gesagt, und wie erschüttert steht man da, wenn er der „Bande" das Wort „Schande" ins Gesicht schleudert. Brüchners Schwung ist wahrhaft herzbezwingend, weil er — wenn auch mit einigen Brüchen — aus tiefster Seele kommt.

Bremen. So. R.: Boesmanns Telegraphisches Bureau teilt in Nr 209 das Telegramm mit, das der König von Sachsen am 27. Januar an den Kaiser gerichtet hat. Es schließt: „In der Heimat aber hat das gesamte Volk keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um den entschlossenen Willen zum Siege auch im wirtschaftlichen Kampfe zu betätigen. Gott sei mit Dir auch im neuen Jahre mit seinem reichen Segen. gez.: Cadorna." Das ist die erste vernünftige Veröffentlichung, die Cadorna unterzeichnet hat. Aber, wie bei allem, was mit ihm zusammenhängt, scheint auch hier ein Schwindel vorzuliegen.

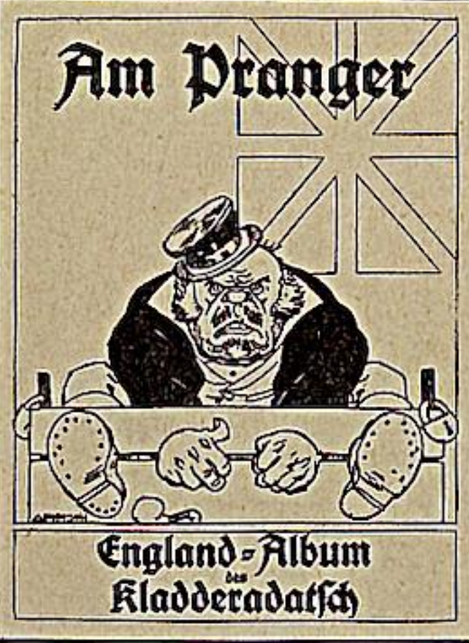
Feldpost III. Res. Inf.-Regt. 84. Signalist S.: In Nr. 18 der Zeitschrift „Nimm mich mit" befindet sich die Fortsetzung eines Romans „Fürstin Elisabeth" (von Ottfried von Hanstein); darin kommt folgende Stelle vor: „Also bitte, was ist so Unaufschiebbares geschehen, daß Sie es für richtig halten, zu solcher Stunde die Ruhr Ihrer Fürstin zu stören?" Diese Frage, die von einem „greisen Minister, der die Allee herauf kommt", an eine „Exzellenz" gestellt wird, ist mit ihrer, zwischen den Worten bebenden Entrüstung durchaus gerechtfertigt; schon bei einer stärkeren Diarrhöe verbietet es der Takt, den davon Befallenen in seiner notgedrungenen stillen Zurückgezogenheit unnützerweise zu stören und zu unterbrechen.

Freiburg. W.: In den „Freib. Neuesten Nachr." (Breisgauer Ztg.) (Nr. 38) lesen wir: „Allerlei Weisheit. Der jetzige Zar Nikolaus von Rußland bestieg den Thron am 20. Oktober 1914, schon einen Tag darauf verlobte er sich mit der Prinzessin Alice von Hessen-Darmstadt, der jetzigen Kaiserin, und nur einen Monat später fand die Hochzeit statt." Zu verrückt! Da haben wir im Lärm des Krieges völlig übersehen, daß „Väterchen" den Thron bestieg, sich verlobte und heiratete! Hätte er damit nicht warten können, bis der Krieg beendet ist, damit er weiß, was für seine „Wirtschaft" übrig bleibt.

Hannover. Rittmstr. Th: Die Nr. 111 der „Kölnischen Zeitung" berichtet folgendes: „Als Nachfolger des im Kriege gefallenen Professors Dr. Dependorf hat Professor Dr. med. Oskar Römer in Straßburg im Elsaß einen Ruf an die Universität Leipzig als Professor der Zahnheilkunde und Direktor des zahnärztlichen Instituts erhalten und angenommen. Professor Römer ist am 12. Januar 1866 geboren und wirkt seit 1858 als außerordentlicher Professor an der Straßburger Universität, wo er die Poliklinik für Zahnkrankheiten leitet." Es soll natürlich heißen: „Professor Römer ist am 12. Januar 1858 geboren und wirkt seit 1866 als außerordentlicher Professor usw." — Besten Dank und Gruß!

Hannover-Linden. N. N.: In Nr. 32281 des „Hannoverschen Kuriers" lesen wir: „Die englische Thronrede. London, 15. Febr. Die bei der Wiedereröffnung des Parlaments gehaltene Thronrede lautet: ‚Meine Alliierten und mein Volk, die sich in diesem Konflikte mit immer stärker werdenden Banden der Sympathie und Einverständnis vereinigt haben, bleiben fest entschlossen, Genugtuung für die Opfer des unprovozierten, nicht zu rechtfertigenden Verbrechens und wirksamere Garantien für alle Nationen gegen einen Überfall von seiten einer Macht zu erhalten, die fälschlich Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachtet." Es macht einen beinahe komischen Eindruck, Engländer von „Recht" und „Ehre" sprechen zu hören. Dagegen wirkt es rührend, daß der edle King die Banden, die mit England auf du und du stehen, endlich beim rechten Namen nennt.

Bei **Schwäche,**
Nervenerschlaffung, Abspannung
wendet man erfolgreich an **Puamambra** Original-Glas 6.50 M. nach Prof. Kafemann ges. gesch.
Aerztliche Abhandlung kostenlos. Hauptlager und Versand:
Dr. Alb. Bernard Nachf., Einhorn-Apoth.
Berlin C 19. Kurstraße 34-35.



In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

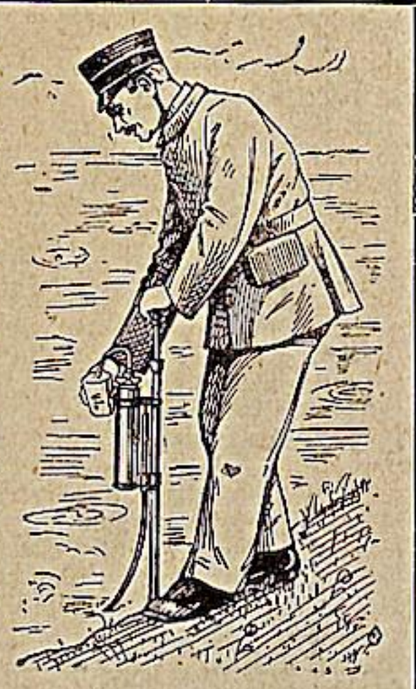
Ueber 100 Bilder

In allen Buchhandlungen zu haben.

Preis 1 M. 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Trübes und schmutziges
Fluß- oder Grabenwasser
wie es auf Märschen angetroffen wird, wird durch Anwendung von
Berkefeld-Filtern
in genußfähiges, bekömmliches und kristallklares
Trinkwasser
verwandelt.



Berkefeld-Filter filtrieren **keimfrei.** Vorbeugungsmittel gegen Seuchengefahr. Leicht transportabel — überall anwendbar.
Gutachten zur Verfügung. Preislisten umsonst und portofrei.
Berkefeld-Filter Ges. m. b. H.
Celle 122 Hann.,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0125
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Er hätte auch von Schweine- oder Räuberbanden sprechen können. Zum Glück werden sie nicht nur stärker, sondern im Gegenteil!

Kassel. K. L.: Die Nr. 35 des „Deutschen Kuriers" berichtet über „Mißstände auf den Schlachtviehmärkten": „Die andauernde Steigerung der Preise für Rindvieh auf den Schlachtviehmärkten läßt die Ausschlachtung von Ankäufern, die sich erst während des Krieges dem Viehhandel zugewendet haben und infolge mangelnder Fachkenntnis zur Steigerung der Viehpreise beitragen, geboten erscheinen." Wir sind ja auch der Meinung, daß energisch gegen diese Kerle vorgegangen werden sollte; aber es scheint kein vernünftiger Grund vorzuliegen, die Bande gleich — auszuschlachten! Für den Braten danken wir.

Königsberg i. Pr. O. A.: Die Nr. 16. der „Bischofsburger Zeitung" bringt folgendes Angebot, das uns ein gelindes „Haarsträuben" verursacht: „Über Gnadenerlasse, die in letzter Zeit mit Gefängnis bezw. Geldstrafen verurteilt worden sind, erteilt Auskunft Rechtsbüro Ley." Aber Ley, was können Sie sich an den Hals — drucken! Unglücksmensch! Dafür gibt es keinen Gnadenerlaß und keine Amnestie! Und so etwas muß einem Rechtsbüro passieren!

Langensalza. Oberst v. H.: Das „Langensalzaer Tageblatt" (Nr. 50) meldet seinen Lesern: „Bad Neuhaus, 3. Februar. Der 5 Jahre alte Bürgermeister Anton Feller von hier wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen in zahlreichen Fällen an Kindern zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt." Das kommt davon, wenn man einen gänzlich unreifen und moralisch noch lange nicht gefestigten Schlingel an die Spitze einer Gemeinde setzt! Drei Jahre Zuchthaus erscheint viel zu wenig; möge man ihn wenigstens so lange „brummen" lassen, bis er — mündig ist.

Lindau a. B. Dr. T.: Die Nr. 27 des „Lindauer Tagblatts" weiß ihren Lesern folgende Geschichte zu erzählen: „Schwabmünchen, 31. Jan. Ein von einem Hund verfolgter Fuchs flog gestern in das Stationsgebäude der Bahnstation Großaitingen und suchte Schutz unter dem Apparatentisch. Der Beamte erlegte ihn dort mit einem Revolverschuß." Warum soll die Not den erfinderischen Reinicke nicht zum Aviatiker machen? Es kann aber auch ein „fliegender Hund" gewesen sein, der sich von Java nach der Bahnstation Großaitingen verirrte.

Lippstadt. W. U.: Der „Patriot" (Lippstädter Tageblatt) (Nr. 28) berichtet unter „Französische Klagen um Albanien:" „Der künstlich durch die Komödie mit König Nikolaus von Montenegro geschaffene Optimismus ist in Frankreich bereits wieder verflogen und hat in Bezug auf die Vorgänge in Albanien von neuem einem starken Pissimismus Platz gemacht." Ja, ja, die ganze verfluchte Geschichte mit dem Nikita, sie ist rein zum be — —!

Mannheim. P. S.: In Nr. 83 des „Stuttgarter Neuen Tagblatts" lesen wir: „Beim Besuch der Munitionsfabriken' in Genua äußerte der französische Munitionsminister Thomas zu der Nachricht von der Beschießung Mailands: „Mit Hilfe des herrlichen italienischen Heeres, dem jeder Wunsch möglich sei, sowie der großartigen italienischen Kriegsindustrie werde die Entente die teutonische Barbarei unschwer niederwerfen." Glücklicherweise sind fromme Wünsche das einzige, was dem herrlichen italienischen Heer möglich ist!

Merseburg. A. G.: Das „Rendsburger Tageblatt" (Nr. 24) bringt folgende Nachricht: „Nortorf, 29. Jan. Auszeichnung. Der Unteroffizier Friedrich Klünder erhielt den türkischen Halbmond, ein Verdienstkreuz der Türkei." Man kann sich aus allem möglichen einen Vers machen, aber nimmermehr aus einem Halbmond ein Kreuz.

Naumburg. Dr. R.: In Nr. 13 der „Geflügelbörse" finden wir folgende Anzeige: „Suche 2 Seidenhennen, gebe ab 2 rote Hähne, Kreuzung von Seidenhahn und Strupphuhn, Seltenheit (lockenartige Federn stehen nach vorn), eignen sich zur Zucht mit Seidenhühnern, legen und brüten ausgezeichnet. A. Brückner, Gotha, Steinmühle." Auch wir versanken in langes Brüten ob dieser großen Seltenheit, als wir dieses Gesuch gelesen hatten.

Nürnberg. Dr. L.: In Nr. 39 des „Fränkischen Kuriers" wird über die Chemie des Kaviars gesprochen und gesagt: „Unter den aus Fischen bereiteten Nahrungsmitteln nimmt der Kaviar eine besondere Rolle ein. Er ist nicht nur schmackhaft, sondern auch höchst nahrhaft, seine Anerkennung leidet nur an der Einschränkung, die der Knecht in dem bekannten Gedicht von Fritz Reuter gegen Rindfleisch und Pflaumen anzubringen hatte, nämlich, daß es zwar ein sehr schönes Gericht sei, daß es aber nicht bekomme, was mit dem echten russischen Kaviar jetzt im Kriege erst recht der Fall ist." Die Sache stimmt nicht. „Rindfleisch un Plummen" bekommen ausgezeichnet, wenn man sie bekommt, und weder Fritz Reuter noch sein Knecht haben je das Gegenteil behauptet. Und von dem echten russischen Kaviar gilt, auch im Kriege, dasselbe.

Osterwald. Die Nr. 32 237 des „Hannoverschen Kuriers" veröffentlicht folgenden „Küchenzettel": „Donnerstag: Kalbslungensuppe mit Curry. Einfacher Pudding mit geschmortem Dörrobst. Dieses heitere Erlebnis ist dem Tagebuch Frank Wedekinds entnommen und mit Erlaubnis des Dichters in der vom Drei-Masken-Verlage veröffentlichten Schrift ‚Frank Wedekind und das Theater' zuerst erschienen. Freitag: Braunbiersuppe. Fisch in der Tüte, Meerrettichtunke, Salzkartoffeln. Sonnabend: Kohlpudding mit Pilztunke, Kartoffeln in der Schale." Heiliger „Erdgeist"! Welch eine Küchenburleske mag sich am Donnerstag bei der Bereitung der Kalbslungensuppe und des geschmorten Dörrobstes abgespielt haben!

Rostock. Oberst v. L.: In Nr. 34 B des „Hamburger Fremdenblatts" werden die einzelnen Programmnummern des „Edentheaters" besprochen; unter anderem heißt es: „Auch die auf Kommando krähenden Hühner wirken sehr drollig." Im alten Eden mögen vielleicht die Zustände noch so paradiesischer Art gewesen sein, daß die Hühner krähten und die Hähne sich mit Eierlegen beschäftigten; wenn das aber aus dem modernen „Eden" in Hamburg berichtet wird, so klingt es wenig wahrscheinlich.

Stettin. X Y Z: In Nr. 90 der „Ostseezeitung" findet sich folgende Anzeige: „Wir sind Großabnehmer von Hirschen, Wildschweinen, Kaninchen und sonstigem Wildgeflügel, Wildenten, Fischen jeder Art, Molkerei-Produkten. Preisangebote erbeten an A. Wertheim G. m. b. H. Berlin, Leipziger Straße Nr. 132 bis 137." Es ist ein Leichtsinn, Hirsche, Wildschweine und Kaninchen öffentlich als Wildgeflügel zu bezeichnen. Schließlich halten sie sich selbst dafür und fliegen weg.

Weissenfels a. S. E. K.: Die „Leipziger Neuesten Nachr." bringen folgendes Heiratsgesuch: „Bess. Beamter, 54 Jahre, mit schön. gemütl. Heim, ohne Anh., mit bescheid. Ansprüchen, sparsam, wirtschl., unverm., s. sich bald zu verh., m. bess. Beamt., selbst Geschäftsm., evt. pflegebed. Herrn. Gefl. Off. u. P. 5966 Zweigstelle Königsplatz 17." Wir wünschen dem Inserenten besten Erfolg. Wenn zwei bessere Beamte, besonders solche in vorgerückten Jahren, einen Seelenbund schließen, so kann man sicher sein, daß durchaus vernünftige und praktische Erwägungen sie bei diesem Schritt geleitet haben.

Weissstein. D.: Die Nr. 10 der „Weißsteiner Nachrichten" veröffentlichen folgende amtliche Bekanntmachung: „Am Tage des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Donnerstag, den 27. Januar cr., bleiben die Diensträume des hiesigen Amtsgebäudes geschlossen. Das Kgl. Standesamt ist zwecks Entgegennahme von Todesfällen und Todgeburten am selbigen Tage von ½11 bis 1 Uhr vormittags geöffnet." Das erscheint uns ganz unverständlich! Wenn man schon alle Möglichkeiten in Betracht zieht, warum berücksichtigt man dann nicht auch Frühgeburten, Mißgeburten usw.?

Wernigerode a. Harz. „Stammtisch Hotel Wienerhof": Die „Wernigeroder Kreiszeitung" (Nr. 29) veröffentlicht eine Bekanntmachung der Wernigeroder Polizei-Verwaltung, an deren Spitze sich folgende „befremdlichen" Sätze befinden: „Die Kriegszeit hat befremdlicher Weise nicht zu einer Verminderung, sondern zu einer Vermehrung der Hunde geführt. Ganz abgesehen davon, daß auch diese verwahrlost zu sein scheinen und die Straßen mehr als je beschmutzen, sind sie in der Hauptsache jetzt unnötige Fresser, die wir nicht mehr gebrauchen können." Nun soll einer mal von den Hunden Vernunft verlangen! Diese, jeder vernünftigen Erwägung abholde Gesellschaft pflanzt ihresgleichen eben fort, ohne jede Rücksicht darauf, ob die prekären Zeitverhältnisse auch eine Vermehrung der Familie für wünschenswert erscheinen lassen. Und so sind sie in Berlin, in Schöppenstedt und in Wernigerode! Natürlich leidet bei dieser unvernünftigen Überproduktion auch die Erziehung des Nachwuchses, der sich in den Straßen lümmelhaft, ruppig und hundsgemein beträgt.

Wiesbaden. In Nr. 5 der „Tier-Börse" (Berlin) schließt Korbmachermeister Hugo Thon, der seine Hunde empfiehlt, das Angebot mit folgenden Worten: „Jeder, der bis jetzt einen Hund von mir bekommen, der ist dann wegen s. Eigenschaften unverkäuflich. Hugo Thon, Korbmachermstr., Schlotheim, Thür." Das ist nicht zu viel gesagt und wird unter allen Umständen bei allen Käufern zutreffen, die von Hugo Thon bedient wurden, selbst wenn ihnen der Korbmachermeister einen alten krummen Pintscher für eine dänische Dogge anschmieren sollte.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß der Nummer: 22. Februar 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Emser

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems" u. weise Nachahmungen zurück.

EMS

Viele 100 000 schon ins Feld gegangen

Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken als:

„Liebesgabe"

Pastillen

mit und ohne Menthol

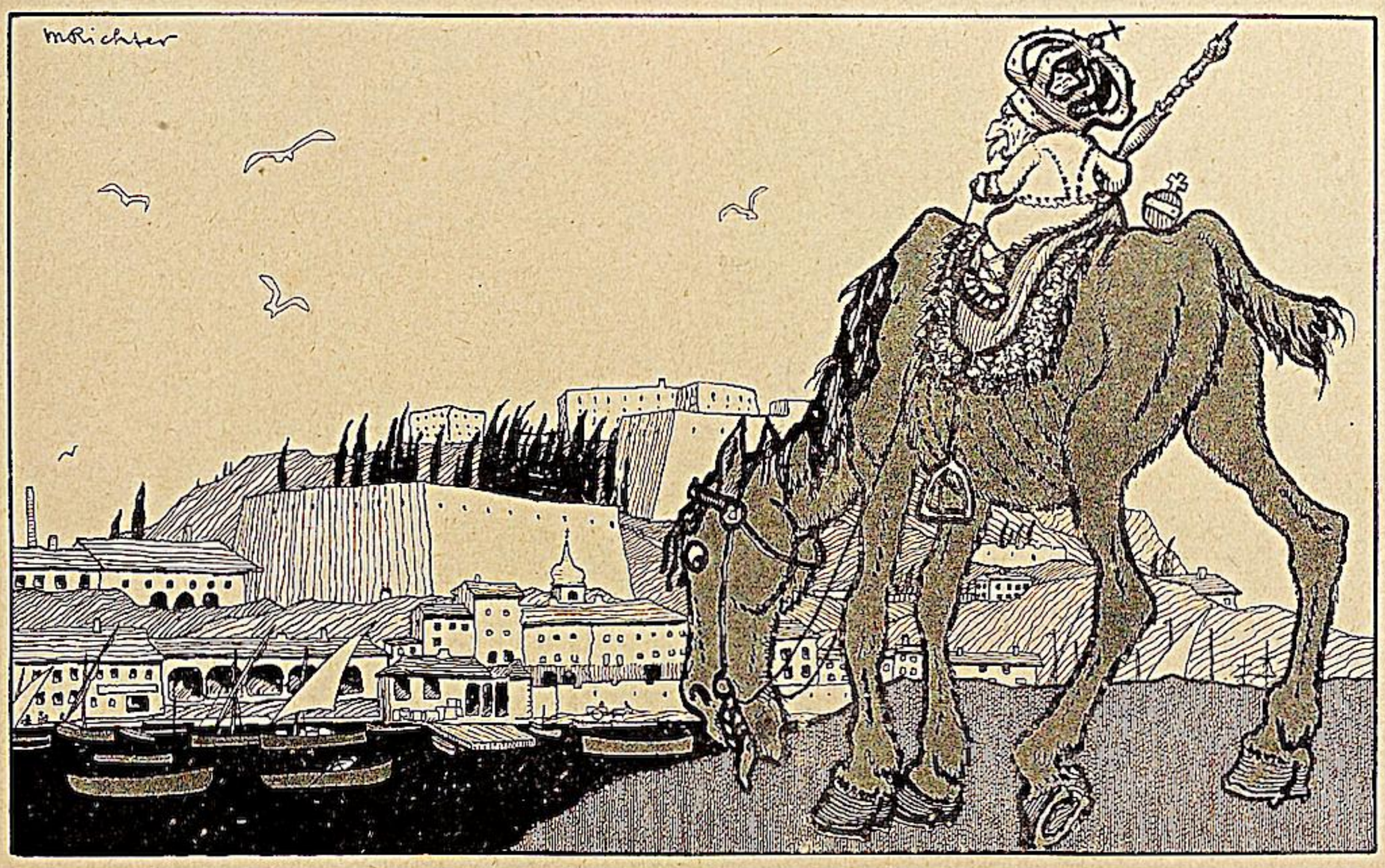
Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0126

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Peter, „König der Reserve", auf Korfu:



Ich glaube, mein Jahrgang wird nicht mehr eingezogen Und wenn schon! Ich melde mich als unabkömmlich.

Der Tag wird zur Stunde

die Stunde zur Minute

wenn Sie Ihren Angehörigen im Schützengraben ein

Saltaspiel

schicken.

Es wird nach neuer Anregung aus dem Schützengraben mit Würfeln gespielt und kann von jedem sofort gespielt werden. Es ist so interessant, daß keine Langeweile und trübe Gedanken aufkommen und die Zeit bei diesem interessanten und anreizenden Spiele dahinfliegt. Würfel liegen jedem Spiele bei.

Salta-Versand,
Hamburg 39.

Ratio Schleif- und Abziehmaschine
Fachmännisch geprüft
macht jede Klinge für Rasierapparate haarscharf!
Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erzielen.

Große Ersparnis. Kein Wegwerfen von Klingen mehr.

Ratio arbeitet automatisch. Stets gleiche Winkelstellung und gleichmäßiger Druck, dadurch feinster Schnitt. Anschaffungskosten machen sich schnellstens bezahlt. Unverwüstlich gearbeitet, hält der Apparat fürs ganze Leben. 12 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländische Patente angemeldet. Ratio Nr. 1 mit Doppelriemen per Stück M. 7,50. Ratio Nr. 2 etwas größer mit Doppelriemen u. Stein per Stück M 10.—

Zu haben bei Messerschmieden und Stahlwarengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich RATIO. Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von Fabrik.

RATIO, Rasierartikelfabrik Stock & Co. Commandit-Gesellschaft **Solingen Nr. 35**

Wiederverkäufer überall gesucht. Einzige Spezialität: Artikel für Rasier- und Haarschneidebedarf. Garantie: Sämtliche Ratiofabrikate werden, gleich, ob direkt oder bei Messerschmieden gekauft — wenn nicht gefallen, direkt von Fabrik innerhalb 8 Tagen umgetauscht. Belehr. illustr. Preisliste über Abziehen, Rasierapparat, Rasiermesser, Rasierklingen, Haarschneidemaschinen usw. umsonst und postfrei.

Heilung
durch Licht!

Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in neuerer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit Dr. med. Carl Brills „Strahlkörper" (ges. gesch., Pat. i. all. europ. Staat. ang.) bei Gallenstein-, Nieren- und Darmkoliken, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Luftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflechte und Haarkrankheiten erzielt worden.

Ersatz der Höhensonne bei tuberkulösen Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorsteherdrüse.

Vom Geh. Rat Prof. Dr. Neißer-Breslau, Prof Jesionek-Gießen und anderen Autoritäten ausprobiert und glänzend begutachtet. In 9 Universitätskliniken bereits im Gebrauch. — Billigster Lichtheilapparat der Gegenwart Jeder Leidende sollte sich die beschreibende Preisliste H kostenfrei senden lassen.

Strahlkörper-Versand Körbelitz
Bez. Magdeburg.

Technikum Hildburghausen Programm frei
Höh. Maschb. u. Elektrot.-Schule, Werkmeister-Schule.
Dir. Prof. Zizmann.

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Stracker & Schröder, Stuttgart 3.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

MORFIUM etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godesberg b. Bonn. Prosp. frei
Entwöhnungskur, Nervöse Schlaflose. Gegründet 1899 **ALKOHOL**

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0127
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die vernünftigen Forderungen des amerikanischen Staatssekretärs Lansing.

1. Ein Vergnügungsreisender und Bürger der Vereinigten Staaten hat das Recht, an Bord eines unter der Flagge einer kriegführenden Macht fahrenden Handelsschiffes jederzeit zu fahren.

2. Er darf so lange fahren, wie er nur will und mag, wenn es ihm Freude, Spaß und Vergnügen bereitet.

3. Solange er an Bord eines Schiffes ist, darf dieses unter keinen Umständen durch ein U-Boot angegriffen werden; er darf aber an Bord eines Schiffes bleiben, solange wie er nur will und mag, wenn es ihm Freude, Spaß und Vergnügen bereitet.

4. Wird ein Schiff, das ein Bürger der Vereinigten Staaten zu benutzen beliebt, trotzdem von einem U-Boot angegriffen, und ist der Bürger der Vereinigten Staaten so liebenswürdig, der in englischer Sprache vorgebrachten freundlichen Einladung des U-Boot-Kommandanten, einstweilen gütigst auf seinem Schiff Platz zu nehmen, Folge zu leisten, so hat der Bürger für die Zeit seines Aufenthalts auf dem U-Boot folgendes zu beanspruchen: I. Ein erstes Frühstück, das aus Tee, Kakao, Eiern, Honig und kaltem Roastbeef besteht. II. Ein Dinner mit drei Gängen, süßer Speise und einer Flasche Rotwein. III. Kaffee, Fünfuhrtee, Abendbrot und Schlummerpunsch.

5. Fliegt aber ein Bürger der Vereinigten Staaten durch das gröbliche Versehen eines U-Boot-Kommandanten mit dem Handelsschiff, das er zu benutzen beliebte, in die Luft, so ist ihm beim Herunterfallen unter den Ausdrücken des herzlichsten und aufrichtigsten Bedauerns seitens des U-Boot-Kommandanten das Beschwerdebuch, Tinte, Feder und Löschblatt zu überreichen. m. br.

John Bull und Indien

Er würgt und schlingt, und nimmer wird er satt...
Ich war in Bombay. Durch die Schwarze Stadt
Wie einen ew'gen Strom sah ich die Haufen
Von dunklen Menschen trostlos laufen, laufen.
Mir schien's, als dürften sie sich nimmer ruhn,
Und alles ging in greulichem Kattun,
Der lappig, schmutzig hing dem Hinduweibe
Sowie dem Manne an dem magern Leibe.
Ich hatte einst geträumt, sie bunt und schön
In Indiens feingewirktem Stoff zu sehn.
Wo blieben denn vor diesem Trödlertande
Die märchenhaften seidenen Gewande?
Er würgt und schlingt, und nimmer wird er satt,
Bis er des andern Fleiß zertreten hat.
So sprach er denn: „Damit ich reichlich lebe,
Vernichtet werde Indiens Prachtgewebe.
Was soll es, daß in Wolle oder Seide,
Die wir nicht liefern, sich ein Hindu kleide?
Manchesterscher Kattun tut ihnen not."
Und er, er würgte Indiens Kunstfleiß tot.
John Bull ist jedem auf der Welt gewogen,
Doch eher nicht, bis er ihn ausgesogen. a. oy.

Salandra: Meine Brüder! In Deutschland sind die Webstoffe beschlagnahmt. Welches Glück für uns, nicht in diesem Hunnenlande zu leben: Alle unsre wunderbaren Hirngespinste würden der Beschlagnahme unterworfen sein.

---

m. l. Italien pries die Schönheit Mailands, wogegen sich Österreich einige Einwürfe erlaubte.

Wybert TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen u. lindern Husten u. Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

Liebesgabe.

Feldpostbriefe mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder 1.—

† St. AFRA †
Die Perle aller Liköre

Deutscher
Cognac Exquisit
Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden Mark 2.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag R. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Fort mit dem

Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.:
„Extension" G.m.b.H.
Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 271

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Von Drinnen u. Draussen
Gedichte
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Kleine Bilder
Ernstes und Heiteres
von **Johannes Trojan**
brosch. 1,50 M., geb. 2 M.

Von Strand und Heide
und andere Skizzen
von **Johannes Trojan**
broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin-Pankow. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0128
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Det jloobt keener, wat son Krieg for Umwälzungen schafft. Selbst det Abc kriegt 'ne andre Ordnung.
Schultze. Nanu, wirklich?
Müller. Jewiß, et wird doch jetzt mit unserem U der Anfang jemacht.

Müller. In wät for een Papier legt man jetzt sein Jeld am vorteilhaftesten an?
Schultze. In unbedrucktet Zeitungspapier, det steigt um 40 %.

Müller. Nu wird det arme Erzerum woll, solange die Russen et haben, umjetooft werden in Rumerze.
Schulze. Woso meenste det?
Müller. Na, bei die echten Russen is doch allemal Rum det erste.

Inserate aus der Berliner „Butternotzeit"

Kriegsbeschädigter Feldgrauer, energisch, der in Rußland und in den Karpathen hin und wieder 48 Stunden lang in Kälte und Schnee Posten gestanden, erbietet sich zum Butterholen für bessere Herrschaften.

*

Butterwartestühle mit drehbarem Windschirm und kleinem eisernen Ofen empfiehlt Fritz Kaucke, Rosenthalerstr.

*

Die blonde, schlanke Dame, die am 2. Februar vor dem Buttergeschäft von Ladewig von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags in der 375. Reihe gestanden, wird, falls ehrbare Annäherung erwünscht, von dem Herrn im Havelock und Zylinder, der keine Butter mehr bekam und vom Schutzmann nach Hause geschickt wurde, um ihre Adresse gebeten.

*

Ein „dritter Mann" für einen an der Ecke Pestalozzi- und Schlüterstraße etablierten Butterwartestat gesucht.

*

Minna, kehre zurück! Wir haben bereits von einer anderen Stelle Butter erhalten!

*

Einem Schlaganfalle, den sie sich durch eine starke Aufregung beim Butterwarten vor dem Laden von August Schultze zugezogen, erlag unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Kunigunde Appelmeier. Sie starb ruhig und gefaßt in der 586. Reihe. Kondolenzbesuche verbeten, Butter erwünscht. Die Hinterbliebenen.

*

Ein silbernes, stark vergoldetes Handtäschchen, in dem sich fünf Hundertmarkscheine, zwei goldene Ringe, eine Diamantenbrosche mit dem Bild meines verstorbenen Mannes und ½ Pfund Butter befanden, ist auf dem Wege von dem Buttergeschäft Krause bis zum Hause Kantstr. 111 verloren gegangen. Der Wiederbringer der Butter erhält angemessene, hohe Belohnung.

*

Künstliche Gliedmaßen, besonders Beine, auf denen man viel besser und länger auf Butter zu warten vermag, als auf seinen eigenen, empfiehlt die Orthopädische Anstalt von Ewald Kuhnke.

*

Ein junger, intelligenter Mann, der gut stehen und warten kann, weil er lange Zeit bei der Hamburg-Amerika-Linie als Steward gedient hat, empfiehlt sich den Herrschaften zum Butterholen.

Höchste Not

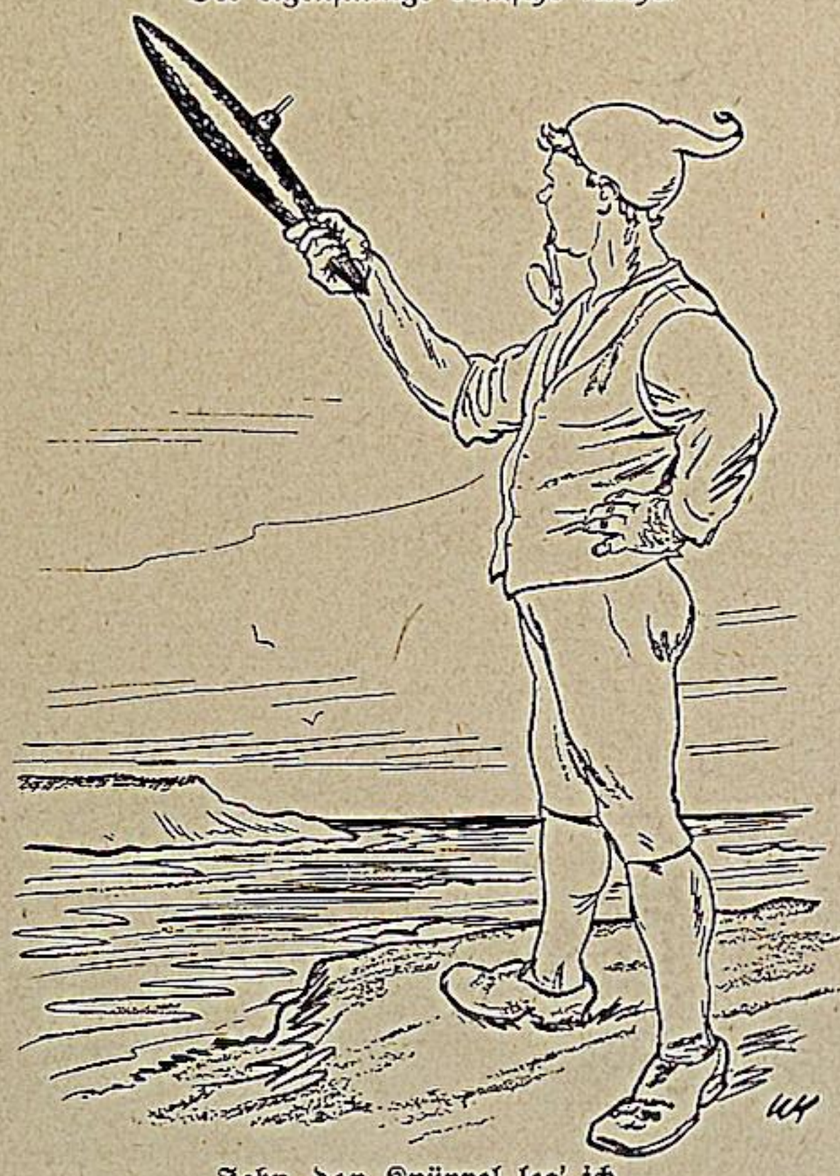
„Petit Parisien" läßt sich über London berichten, daß es in Deutschland weder Hunde noch Katzen mehr gebe, da diese bereits alle von den hungernden Deutschen aufgegessen worden seien.

Leider beruht diese Mitteilung des „Petit Parisien" ausnahmsweise auf Wahrheit. Die Deutschen waren in ihrer Ernährung schon längst auf den Hund gekommen und sind jetzt vollständig für die Katze. In der letzten Zeit, als der Vorrat an Hunden schon bedenklich knapp zu werden begann, hatte man zweimal wöchentlich die sogenannten Hundstage eingeführt, denen jetzt die fleischlosen gefolgt sind. Katzen durften schon seit langem nur an Sonn- und Feiertagen als „Dachhasen" genossen werden, ein bei den Boches sehr beliebter Ersatz für wirklichen Hasenbraten. Das hat nun natürlich auch aufgehört. Aber die wohlorganisierten Deutschen wissen sich zu helfen. Man kann jetzt häufig beobachten, wie sie sich des Abends einen starken Rausch antrinken, um am nächsten Morgen bestimmt auf einen Kater rechnen zu können, der alsdann im Haushalt einen sehr willkommenen Braten abgibt.

Den Kartoffelwucherern

Der Stein kommt ins Rollen —
Heraus mit den Knollen,
Die schnöder Profit
Dem Volke entzieht!
Heraus mit den Tüften
Aus Kellern und Grüften!
Denn — mag's euch auch giften —
Die wird man euch lüften!

Der eigensinnige deutsche Michel



„John, den Knüppel leg' ich nu mal nicht aus der Hand!"

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

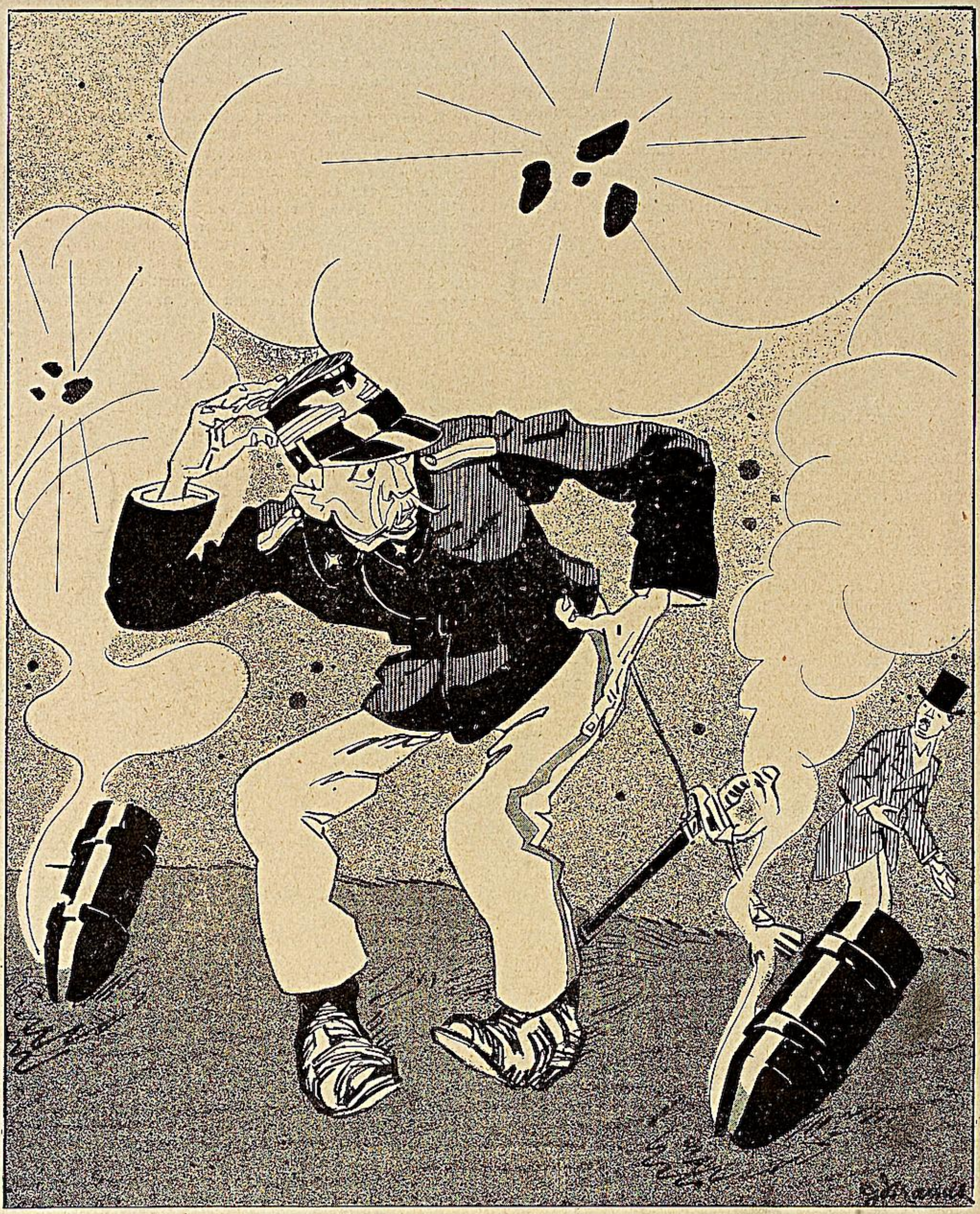
Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0129
© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1311

Die abgeschlagene Bitte Briands



Cadorna (stöhnend): „Briand, Menschenskind! Sehn Sie denn nicht, daß ich an dem einen Kriegsschauplatz gerade genug habe!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0130

© Universitätsbibliothek Heidelberg